Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1936

3.8.1936 (No. 179)

urn:nbn:de:gbv:45:1-924978

Visual Library

D. A. VI. 1936: über 23000

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Kreissparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postscheck Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Rpf Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Rpf Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Rpf Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf Bestellgeld. Einzelpreis 10 Rpf

L / E

Folge 179 | Montag, den 3. August | Jahrgang 1936

Adolf Hitler eröffnet die XI. Olympischen Spiele

Das Friedensfeuer leuchtet den Völkern — Gigantische Feier im Olympia-Stadion

Der erste Wettkampftag

otz. Der erste Großkampftag der Olympischen Spiele liegt hinter uns. Unerhörte Einsatzbereitschaft, mustergültiger Sportgeist und bewundernswertes Können kennzeichnen diesen Auftakt zu den kommenden Kämpfen. Kann man hier überhaupt noch von einem „Auftakt" sprechen? Es scheint kaum vorstellbar, daß noch eine Steigerung dieses kämpferischen Einsatzes möglich sein könnte. Was wir hier erlebten, war bereits Höchstleistung. Rekorde am laufenden Band. Aber nicht nur die Rekorde, auch die übrigen Leistungen sind erstaunlich und Zeugnisse echten olympischen Geistes. Verbessern wir uns ruhig: Der Sonntag war kein Auftakt. Er war bereits Höhepunkt.

Noch eines stellen wir mit Freude fest. Wie bei den Kämpfern herrschte auch bei den Zuschauern echter Sportgeist. Es gab keine Sympathiekundgebung nach der einen oder anderen Seite. Die Leistung wurde anerkannt, sonst nichts. Trotzdem ist es verständlich, daß die einzelnen Sieger von ihren Landsleuten mit ganz besonderem Jubel gefeiert wurden. Der Stolz, die Fahne des Vaterlandes am Siegesmast wehen zu sehen, ist allen gemeinsam. Wir Deutsche aber sind ganz besonders stolz auf diesen Tag, der uns manchen hervorragenden Sieg bescherte. Durch die Anwesenheit des Führers erhielt dieser Großkampftag ein besonderes Gepräge. Vor seinen Augen stieg zweimal die Fahne des Reiches und der Bewegung über dem Osttor des Stadions an den Siegesmasten hoch.

Die erste Schlacht in der Arena friedlichen Ringens ist geschlagen. Die harmonische Einheit von Sportgeist, Einsatzbereitschaft und Kameradschaft ist der bleibende Eindruck dieses unerhörten Kampfes im Geiste der völkerverbindenden Olympischen Idee. Ein Spiel ist zu Ende. Das Spiel geht weiter.

F.

Eingehende Berichte

über den ersten Kampftag der XI. Olympischen Spiele Berlin im Innern des Blattes

Deutschland gewann zwei Goldmedaillen!

Gegen 1 Uhr fliegen am Sonnabend die Tore zum Olympia-Stadion auf und so unentwirrbar der Menschenknäuel auch schien, er verliert sich fast im Handumdrehen in dem Riesenraum. Auf dem Osttor steigen die Fahnen der beteiligten Nationen, an der Glockenturmstraße die Olympiafahnen und die des Reiches empor. Plötzlich springt alles von den Plätzen auf und jubelt tücherschwenkend dem Luftschiff „Hindenburg" zu, das einen gewaltigen Kreis um die olympische Stadt beschreibt.

Am Glockenturmplatz kommen die Omnibusse der Wehrmacht mit den Olympiamannschaften an, die auf dem Maifeld in der für den Einzug vorgeschriebenen Reihenfolge nach dem deutschen Alphabet mit Griechenland an der Spitze und Deutschland am Schluß Aufstellung nehmen. Mit fliegenden Fahnen ziehen sie auf ihre Plätze. Dann kommt die deutsche Sportjugend.

Zum zweiten Male nähert sich, mit Heilrufen und Händeklatschen begrüßt, der „Hindenburg", der diesmal in geringer Höhe die festliche Stätte überfliegt. Er hat an seiner Antenne die olympische Flagge gehißt. Gegen 3 Uhr kommt durch die große breite Treppe des Marathontores Spiridon Louis, der Olympiasieger des Marathonlaufes 1896 herunter: er trägt die griechische Nationaltracht.

Während das Olympia-Festorchester das Vorspiel zu Richard Wagners „Meistersinger" spielt, marschieren vor dem Glockenturm zwei Kompanien des Infanterie-Lehrbataillons mit Spielmannszug, eine Kompanie der Kriegsmarine und eine Kompanie der Luftwaffe auf. Unmittelbar vor der Tribüne des Glockenturms auf dem Maifeld ist die Salutbatterie aufgefahren. Die Nationen stehen in zwei Gliedern, 26 auf jeder Seite. Kurz nach 3.30 Uhr treffen die Mitglieder des IOK. und des Organisationskomitees ein und begeben sich sofort auf ihre Plätze vor den Nationalmannschaften.

Mehr als 100 000 sind im Stadion versammelt. Das Flaggenkommando der Reichsmarine unter dem Kommando des Kapitänleutnants Rupe vom Panzerschiff „Deutschland", bestehend aus drei Offizieren, 16 Unteroffizieren und 155 Mann aller Schiffe, Flottillen und Landmarineteile, haben den Hauptmast des riesigen Ovals besetzt.

Die Jugend der Welt huldigt dem Führer

Heilrufe künden an, daß der Führer den Boden der olympischen Stadt betreten hat. Die Heilrufe verstärken sich. Der Führer ist, begleitet vom Reichsinnenminister, am Glockenturm eingetroffen und hat die Front des hier aufgestellten Ehrenbataillons abgeschritten. Dann betritt er das Maifeld und wird hier durch die Präsidenten des IOK. und OK. begrüßt. Der Kommandeur der Salutabteilung erstattet seine Meldung. Die Fanfarenkorps auf den Türmen der Marathontore blasen die Olympiafanfaren 1936.

Der Friedensgruß aus Griechenland

Der Marathonsieger von 1896, Spyridon Louis, überreicht dem Führer einen Oelzweig aus Olympia. (Heinrich Hoffmann, K.)

Am Glockenturm begrüßt der Führer sämtliche Mitglieder des IOK. und des OK. und betritt dann, von ihnen begleitet, das Olympische Stadion. In einem ohrenbetäubenden Orkan des Jubels bricht das gesamte Stadion aus, als es des Führers auf der höchsten Stufe der Marathontreppe ansichtig wird. Das ganze Stadion hat sich von den Plätzen erhoben; eine Welle begeisterter Verehrung begleitet den Führer auf seinem Wege zur Ehrenloge. Ein kleines Blondköpfchen, im lichtblauen Kleidchen läuft auf die Laufbahn und überreicht dem Führer einen Blumenstrauß. Als der Führer in der Ehrenloge sichtbar wird, an deren Ehrenmasten die Standarte des Führers

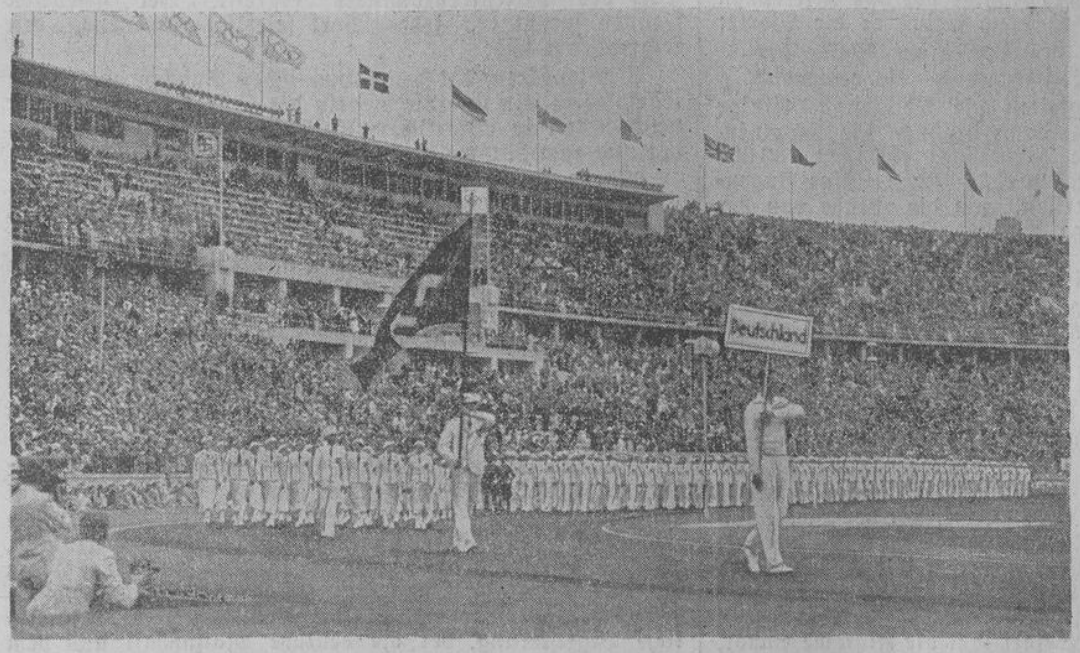


Bild links: **Unter dem rauschenden Beifall der Zuschauer marschiert die deutsche Mannschaft ins Stadion ein.** (Weltbild, K.) — Bild rechts: **Zwei Goldmedaillen für Deutschland am ersten Tage. Die deutsche Speerwerferin Frl. Fleischer bei einem ihrer Würfe, mit denen sie in neuer Olympischer Rekordweite die erste leichathletische Goldmedaille für Deutschland errang. Im Kreis der deutsche Kugelstoßer Wölke, der ebenfalls in Olympischer Rekordweite die zweite Goldmedaille erkämpfte.** (Atlantic, K.)

Landesbibliothek Oldenburg

und die Olympiaflagge gehißt werden, brandet wieder die Welle der Begeisterung und Verehrung zu ihm empor. Die Hunderttausend, die hier dem deutschen Staatsoberhaupt huldigen, wissen, daß seiner tätigen Anteilnahme das gewaltige Werk der XI. Olympischen Spiele zu danken ist.

Der Führer wird in der Ehrenloge durch seinen Stellvertreter, Reichsminister Heß empfangen. Dem Führer zur einen Seite saß der italienische Kronprinz und zur anderen Graf Baillet-Latour, Exz. Lewald, die Minister und Staatssekretäre der Reichsregierung, die Reichsleiter der Bewegung und viele führende Männer von Partei und Staat. Hinter der Führerkanzel hatten die Mitglieder des IOK. und OK. Platz genommen. 46 Mitglieder des IOK. und 39 Mitglieder des OK. nehmen ihre Plätze ein. Auf das Kommando „Heißt Flagge" steigen langsam auf sämtlichen Masten des Stadions die Fahnen der beteiligten Länder empor. Die Menge grüßt sie mit erhobener Rechten.

Der Gruß der Olympiaglocke

In die atemlose Stille dröhnt plötzlich die Stimme der olympischen Glocke hinein und ehe ihre Stimme verhallt, wird die blauweiße Olympia-Flagge hereingetragen. An der Ehrentribüne senkt sich die Fahne. Hinter ihr ziehen die Olympia-Mannschaften in das Stadion ein. Die beiden stärksten Mannschaften bilden den Schluß: die Vereinigten Staaten und Deutschland. Als das Hakenkreuzbanner am Marathontor sichtbar wird, spielt die Kapelle das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Alle Mannschaften entblößen ihre Häupter und erheben, wie die Besucher, die Hände zum Gruß. Unter der Freiheitsfahne marschiert der Reichssportführer, wie die gesamte deutsche Mannschaft ganz in weiß gekleidet. Nur die 14 Offiziere der Militärmannschaft tragen die Uniform ihrer Truppenteile. Mit 45 Frauen und 382 Männern ist die deutsche Mannschaft die stärkste von allen teilnehmenden Nationen. Der Aufmarsch ist vollendet.

Der Beifall ist verklungen. Aus den Lautsprechern dringt vernehmlich die Stimme des greisen Baron Pierre de Coubertin, der leider der Feier persönlich nicht mehr beiwohnen kann:

Das entscheidende Gewicht bei den Olympischen Spielen liegt nicht im Sieg, sondern in der Teilnahme. Nicht etwa zu kämpfen, sondern ritterlich zu handeln ist das wichtigste.

Zugleich erscheinen diese Worte in deutscher Sprache auf der Anzeigentafel. Der Präsident des Organisationskomitees

Staatssekretär a. D. Dr. Lewald

schreitet zum Rednerpult, das vor den Mannschaften steht, und hält folgende Ansprache:

Mein Führer! Im Namen des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936 habe ich die Ehre, Sie als den Schirmherrn der Olympischen Spiele Berlin in diesem herrlichen Stadion, das nach Ihrem Willen geschaffen ist, in Dankbarkeit und Ehrerbietung zu begrüßen.

In wenigen Minuten wird der Fackelträger erscheinen, der das olympische Feuer zu dem Dreifuß hinaufträgt, aus dem die olympische Flamme für die Wochen des Festes in den Himmel aufschlagen wird. Er ist der letzte von mehr als 3000 jungen Männern aus sieben Völkern, die über Tausende von Meilen den großen Staffellauf, den größten, den die Welt je gesehen, zurücklegten, um so ein wirkliches und geistiges Feuerband zwischen dem griechischen Heiligtum, das vor nahezu vier Jahrtausenden von nordischen Einwanderern begründet wurde, und unserem deutschen Vaterland zu knüpfen.

Mein Auge, das dies weite Rund umkreist, wird gebannt durch das hohe Schauspiel friedlicher Völkervereinigung. Wo gibt es noch eine Feststätte, wo gab es je eine, auf der die Fahnen von mehr als 50 teilnehmenden Völkern, gemischt mit dem deutschen Banner und der olympischen Fahne, wehen? Vor uns in Reih und Glied viele Tausende junger Männer und Frauen, die Jugend von mehr als 50 Völkern, ihre Angehörigen in buntem Gemisch um uns herum, und alle diese beseelt von der Vorfreude auf ein stolzes, schönes und ritterliches Fest.

Diese machtvolle Beteiligung der Völker der Erde an den Berliner Olympischen Spielen beruht auf dem sittlichen Gehalt des olympischen Gedankens. Er ist ausgesprochen in dem olympischen Eid, den Sie, meine kämpfenden Teilnehmer, nunmehr schwören werden. Der Amateurgrundsatz ist hoch und heilig. Nur so lange Sport nicht ein selbstsicherer Zweck, sondern sittliche Pflicht, Zucht und Hingabe an ein höheres Ziel ist, darf ihm ein solches Fest bereitet werden. Nur dann ist er würdig der Förderung aller Regierungen und Völker, nur dann verdient er die Begeisterung der Jugend und die Teilnahme des Alters, verdient er den Klang der Musen und die Ehre des Geistes. Denn die Olympischen Spiele, wie sie Baron Pierre de Coubertin erneuert hat, verbinden Wettkämpfe des Sports mit den Wettbewerben der Künste und des Geistes. Ein jeder, der an diesen Wettkämpfen teilnimmt, tut es nach dem Wahlspruch des Begründers, daß nicht zu siegen, sondern teilzunehmen Ehre und Sinn dieser Spiele ist.

Und so schlagen unsere Herzen voller Dank und Bewunderung dem Manne entgegen, der vor 42 Jahren die seit 1½ Jahrtausenden versunkenen Olympischen Spiele des Altertums erneuerte, dem lebenslänglichen Ehrenpräsidenten der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin. Ich danke auch dem großen deutschen Meister der Töne, Dr. Richard Strauß, daß er uns das olympische Weihelied beschert hat, das nach dem gestern gefaßten Beschluß des Internationalen Olympischen Komitees die Hymne für alle späteren Olympiaden sein soll.

Mit besonderer Wärme und freudiger Bewegung gilt mein Heilruf der Jugend von mehr als 50 Ländern, die weit zahlreicher als je bei früheren Olympischen Spielen versammelt ist. Olympischer Sieger wird heute wie im Altertum nur, wer nach jahrelangen heißem Mühen und Streben in dem entscheidenden Augenblick fähig ist, das Letzte und Höchste an Kraft, Mut, Leidenschaft und Siegerwillen einzusetzen, nicht für den eigenen Ruhm, sondern zum Ruhme seines Vaterlandes und des Sports.

Tausende von Ihnen aus fünf Erdteilen leben für die nächsten Wochen in enger kameradschaftlicher Verbundenheit in dem Olympischen Dorf, dessen Einrichtung wir der Wehrmacht des Reiches verdanken. Das deutsche Heer trägt so Größtes zum Gelingen unserer friedlichen Spiele bei — wundervolles Sinnbild seines Wesens.

Möchte trotz heißen Ringens und trotz der Leidenschaft der Kämpfe Eintracht und Herzlichkeit unter Ihnen allen herrschen, möchte damit ein leuchtendes Vorbild für das von dem Führer und Reichskanzler Deutschlands immer wieder betonte Ideal friedlichen Zusammenlebens aller Völker geschaffen werden.

So soll dieses Fest der Völker ein Fest des Friedens für die Besten, ein Friedensfest für alle sein.

Besiegeln wir diesen Glauben, liebe Sportfreunde aus nah und fern, indem wir uns im Geiste die Hände reichen. Erheben wir uns zu Ehren des Festes von den Plätzen in dem heißen Wunsch, daß wir alle gemeinsam ein unvergleichliches Fest erleben mögen, ritterlich in seinem Kampfe, unerreicht in seinen Leistungen, einzigartig in seinem Geiste, ein hell leuchtendes Glied in der — wie wir alle zuversichtlich glauben — unendlichen Kette kommender olympischer Spiele. Das walte Gott!

Nunmehr richte ich an Sie, mein Führer, die ehrerbietige Bitte, die Eröffnung der Olympischen Spiele von Berlin zur Feier der XI. Olympiade verkünden zu wollen."

Der Führer eröffnet die Spiele

Der Bitte folgend, tritt der Führer vor das Mikrophon der Ehrenloge. Mit klarer Stimme spricht er die Worte:

„Ich erkläre die Spiele von Berlin zur Weihe der XI. Olympiade neuer Zeitrechnung als eröffnet."

Brausende Heilrufe begleiten die Erklärung. Einige Sekunden der Stille folgen, dann dröhnen die Kanonen, Fanfaren klingen auf, die Verschläge entlassen 30 000 Brieftauben, die in zwei großen Schwärmen einige Augenblicke über dem Stadion kreisen, um die Kunde von der Eröffnung in alle Welt zu tragen. Langsam steigt die olympische Fahne am Mast empor.

Ein Chor von 1000 Sängern begleitet vom Olympia-Orchester, unter Leitung des Komponisten Richard Strauß, stimmt die olympische Hymne an.

Das heilige Feuer ist da!

Im gleichen Augenblick trifft am Osttor der letzte Fackelläufer, der Berliner Mittelstreckler Schilgen ein. Auf der Osttreppe hat zu beiden Seiten der Ehrendienst Spalier gebildet. Wieder erhebt sich alles von den Plätzen, um das olympische Feuer zu grüßen. Die Mitglieder des IOK. und OK. haben inzwischen links und rechts vom Rednerpult Aufstellung genommen. Schilgen eilt die Treppe des Marathonstores hinauf und grüßt mit der Fackel die olympische Gemeinde, die hier versammelt ist, ehe er den Brand in die Schale wirft. Sofort loht die Flamme empor, die der Welt den olympischen Frieden verkündet.

Aus der griechischen Mannschaft tritt Spiridon Louis, der Marathonsieger der ersten neuzeitlichen Olympischen Spiele in Nationaltracht hervor. In den Händen trägt er einen Oelzweig aus dem heiligen Hain von Athen, mit einem Band in den blauweißen griechischen Farben umwunden. An der Laufbahn wird er vom Präsidenten des IOK. Graf de Baillet-Latour und dem Präsidenten des OK. empfangen und zum Führer geleitet, den er den Oelzweig mit den Worten reicht:

Ich übergebe Ihnen diesen Oelzweig aus Olympia als ein Symbol der Liebe und des Friedens. Wir wünschen uns, daß die Völker stets nur in diesen friedlichen Wettkämpfen sich begegneten.

Während dieser Zeit haben die Fahnen der Nationen sich um das Rednerpult geschart.

Der olympische Eid

Der Fahnenträger Deutschlands und Rudolf Ismayr, einer der deutschen Olympiasieger aus Los Angeles, treten in das Halbrund der Fahnen. Rudolf Ismayr hebt die rechte Hand zum Schwur, während er mit der Linken das Tuch des Hakenkreuzbanners ergreift. Bei gesenkten Fahnen spricht er, jedes Wort feierlich betonend, den Olympischen Eid:

Wir schwören, bei den Olympischen Spielen ehrenhafte Kämpfer zu sein und die Regeln der Spiele zu achten. Wir nehmen teil in ritterlichem Geiste zur Ehre unserer Länder und zum Ruhme des Sportes.

Alle Teilnehmer haben ihre Häupter entblößt und den Schwur vernommen, den sie auch auf der Anzeigentafel lesen.

Auf das Kommando „Fahnen hoch" werden die Fahnen wieder erhoben und ihre Träger treten zu ihren Mannschaften zurück. Zu gleicher Zeit nehmen die Mitglieder der olympischen Behörden, die auch heute wieder als Zeichen ihrer Würde die goldenen olympischen Amtsketten tragen, ihre Plätze wieder ein. In der gleichen Reihenfolge wie beim Einmarsch verläßt die Blüte aus 52 Nationen das Olympia-Stadion.

Alle Mannschaften grüßen auch beim Abmarsch zur Führerloge herauf. Der Führer und die Präsidenten Graf de Baillet-Latour und Dr. Lewald danken ihnen unermüdlich. Frankreich, Oesterreich, Ungarn, Griechenland, Kanada, England, die nordischen Staaten und die Schweiz mit dem Fahnenschwinger Hug, dann aber auch die Amerikaner werden besonders ausgezeichnet. In die unbeschreibliche Begeisterung, der die deutsche Mannschaft aus dem Stadion geleitet, klingt spontan taktmäßiges Händeklatschen. Mit dem Gesang der Nationalhymne klingt die Eröffnungsfeier aus. Unter dem stürmischen Jubel der begeisterten Menge verläßt der Führer das Sportfeld.

Das Olympische Komitee beim Führer

Das neue Deutschland nimmt die Olympia-Ausgrabungen wieder auf

Vor der Eröffnung der Olympischen Spiele empfing der Führer und Reichskanzler in seinem Hause die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, an ihrer Spitze den Präsidenten desselben, Graf de Baillet Latour, sowie die Vorstandsmitglieder des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936 unter Führung seines Präsidenten Staatssekretär Lewald. Der Präsident des Internationalen Komitees Graf de Baillet Latour richtete hierbei an den Führer und Reichskanzler eine Ansprache, die in der Uebersetzung u. a. sagt:

„Herr Reichskanzler!

Das Internationale Olympische Komitee betrachtet es als eine große Auszeichnung, von Eurer Exzellenz am Tage der Eröffnung der Olympischen Spiele empfangen zu werden und so die Möglichkeit zu haben, Ihnen seine tiefe Dankbarkeit für das Interesse auszudrücken, das Sie der olympischen Idee bezeugt haben.

Das Stadion und die verschiedenen sportlichen Einrichtungen, die Deutschland dank der unbegrenzten Hochherzigkeit Eurer Exzellenz erbauen konnte, sind mit allen modernen Bequemlichkeiten ausgestattet und erinnern in ihrer Pracht an das Kolosseum in Rom und die Kampfstätten in Olympia. Das Dorf, in dem die Jugend von 53 Nationen beherbergt wird, ist in einer Art geschaffen, die gleichzeitig die Behaglichkeit eines Heimes mit den Vorzügen eines Klubs vereint.

Sie, Herr Reichskanzler, haben, überzeugt von dem glücklichen Einfluß, den diese Spiele ausüben, um zwischen den Völkern der Erde den Geist des Verständnisses und der Eintracht zu erwecken, nichts unterlassen, um die Anstrengungen des Organisationskomitees zu unterstützen, deren Präsident unser lieber Kollege Lewald ist.

Die Vorbereitungen hierfür liegen weit zurück; denn Deutschland betreibt seit langem nach einem methodischen Plan die Organisation der Leibesübungen, die nunmehr zu einem festen Bau zusammengefügt sind. Besonders in den letzten drei Jahren haben sie den größten Aufschwung genommen unter der Führung des Deutschen Olympischen Komitees mit seinem Präsidenten Herrn von Tschammer und Osten, den ich zu seiner großen Aktivität beglückwünsche, ebenso wie ich Deutschland zu dem Erfolg beglückwünsche, den es in der körperlichen Erziehung erreicht hat.

Die verschiedenen Städte besitzen Stadien, Sportfelder und Schwimmbecken, wofür die Reichshochschule für Leibesübungen in Berlin seit zehn Jahren eine große Zahl ausgebildeter Lehrer stellt. Diese Musteranstalt ist in dankbarer Anerkennung ihrer glänzenden Vorführungen bei den IX. Olympischen Spielen in Amsterdam mit dem Olympischen Pokal von 1929 ausgezeichnet worden.

Und zur selben Zeit, als diese Lehrer sich mit der körperlichen Ertüchtigung ihrer Schüler befaßten, bemühten sich die Jünger Olympias, in die Herzen der Jugend die olymische Idee einzupflanzen. Jahre sind vergangen; heute sind nicht nur die Sportsleute von ihr durchdrungen, sondern sogar das ganze Volk.

Ich bin sicher, daß die gewaltige Anstrengung, die Deutschland zugunsten der Olympischen Spiele gemacht hat und die in der Organisation dieser letzten Olympia so edel zum Ausdruck kommt, ein unvergängliches Zeugnis des Beitrages sein wird, den Deutschland für die Kultur der Menschheit geleistet hat. Alle diejenigen, die in sich die heilige Flamme fühlen, die von Olympia nach Berlin getragen wurde, hegen auch Ihnen, Herr Reichskanzler, gegenüber die tiefste Dankbarkeit dafür, daß Sie nicht nur die Vergangenheit mit der Gegenwart verbunden, sondern daß sie auch zur Förderung der olympischen Idee in der Zukunft beigetragen haben.

Der Führer und Reichskanzler antwortete ihm mit folgenden Worten:

Verehrter Herr Präsident, meine Herren vom Internationalen Komitee und vom Organisationskomitee! Es ist mir eine Freude, Sie am Tage der Eröffnung der Olympischen Spiele persönlich und im Namen des deutschen Volkes willkommen zu heißen und Ihnen, verehrter Herr Präsident, für die freundlichen Worte, die Sie an mich richteten, danken zu können.

Mein Dank gilt dem Internationalen Olympischen Komitee dafür, daß es die Feier der 11. Olympiade neuer Zeitrechnung in die Hauptstadt des Deutschen Reiches gelegt und Deutschland dadurch Gelegenheit gegeben hat, einen Beitrag zum ewigen Gedenken der Olympischen Spiele zu leisten. Deutschland hat sich gern und freudig der Aufgabe unterzogen, die diesjährigen Wettkämpfe vorzubereiten in einer Form, die der großen Idee und den Traditionen der Olympischen Spiele gerecht zu werden versucht und es hofft, damit zur Stärkung der völkerverbindenden Ideale beizutragen, das diesen Kampfspielen zugrunde liegt.

Ihnen, meine Herren des deutschen Organisationskomitees, danke ich für die hingebende und sorgfältige Arbeit, die Sie in der Vorbereitung der Spiele geleistet haben. Der Erfolg wird, so hoffe ich zuversichtlich, Ihre Mühen lohnen.

Die Grundgedanken, die in den Olympischen Spielen erneut vor die Weltöffentlichkeit treten, sind ältesten Ursprungs. Sie gehen aus von jener Kultstätte, wo mehr als ein Jahrtausend lang die Spiele als Ausdruck religiösen Empfindens und als Zeugen des Kraftbewußtseins des griechischen Volkes gefeiert wurden. Diese ehrwürdige Stätte ist in den Jahren 1875 bis 1881 gemäß den damals mit der griechischen Regierung abgeschlossenen Verträgen durch deutsche Gelehrte ausgegraben worden; dadurch erhielt die Welt ein genaueres Bild vom Kampfplatz dieses nationalen Heiligtums der Hellenen sowie von der Art und Durchführung der Spiele. Die Ausgrabung wurde damals nicht ganz zu Ende geführt.

Ich habe mich nun entschlossen, zur bleibenden Erinnerung an die Feier der 11. Olympiade 1936 zu Berlin die im Jahre 1875 begonnenen Ausgrabungen der Olympischen Fest- und Sportstätten wieder aufzunehmen und zu Ende zu führen. Ich danke der königlich griechischen Regierung, daß sie ihre freudige Zustimmung zu diesem Werk erklärt hat.

Es wird dadurch eine geweihte Stätte alter Kultur der heutigen Menschheit zurückgegeben werden.

Ich hoffe, daß dies mithilft, für alle Zeiten die Erinnerung wachzuhalten an die Feier der Olympischen Spiele des Jahres 1936. Daß diese glücklich gelinge, ist mein und unser aller aufrichtigster Wunsch!

Hierauf begrüßte der Führer und Reichskanzler die einzelnen Herren des Internationalen Olympischen Komitees und des Organisationskomitees.

Im Anschluß an den feierlichen Empfang der Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und des Organisationskomitees gab der Führer und Reichskanzler zu Ehren des Olympischen Komitees ein Frühstück, an dem sämtliche Reichsminister, Reichsstatthalter und die Chefs der Länderregierungen sowie eine Anzahl anderer Ehrengäste teilnahmen.

Besuche beim Führer

Seine Königliche Hoheit Kronprinz Umberto von Italien stattete Sonnabend dem Führer und Reichskanzler einen Besuch ab.

Später empfing der Führer und Reichskanzler Seine Königliche Hoheit den Prinzen Paul von Griechenland und anschließend hieran den aktiv an den Olympischen Spielen teilnehmenden Erbprinzen von Schweden, Seine Königliche Hoheit Prinz Gustaf Adolf.

Eine Goldmedaille für USA.

In der fahnengeschmückten Deutschland-Halle fiel bei den Gewichthebern bald nach Mitternacht die erste Entscheidung im Olympischen Dreikampf der Federgewichtler. Sieger und Gewinner der Goldmedaille wurde der Amerikaner Terlazzo, der insgesamt 312,5 Kilogramm zur Hochstrecke brachte, vor den beiden Aegyptern Saleh Soliman und Ibrahim Shams. Der Düsseldorfer Liebsch, der besser abschnitt als der Deutsche Meister Walter-Saarbrücken, belegte den fünften Platz.

Landesbibliothek Oldenburg

Großer Tabakschmuggelprozeß vor dem Hamburger Landgericht

26 Angeklagte

Die Große Strafkammer des Hamburger Landgerichts erledigte nach einer Verhandlungsdauer von etwa einer Woche einen Tabakschmuggelprozeß, in dem 26 Personen, Männer und Frauen, auf der Anklagebank saßen. Alle Angeklagten waren Angehörige einer Schmuggelbande. Als Kopf dieser Bande war der 38jährige Friedrich Koops anzusprechen, der sich weniger als Schmuggler, sondern in der Hauptsache als Vermittler der Geschäfte betätigte. Er stellte die Verbindung mit den Leuten her, die den unverzollten Tabak abgaben. Diese saßen an Bord deutscher Schiffe, die im Freihafen lagen. Die Schiffe wurden von einer bestimmten Firma mit Tabak beliefert, für den 1,60 RM. je ein halbes Kilogramm bezahlt wurden. Die Leute an Bord, die den Tabak verbotenerweise an die Schmuggelbande verkauften, bekamen 2,50 RM., während der Hehler im Zollinland 5,00 RM. je Kilogramm bezahlte. Mit diesen Geschäftsabschlüssen war Koops Arbeit im wesentlichen erledigt; er bekam dafür eine hohe Vermittlungsprovision. Nun traten die eigentlichen Schmuggler an: Sie holten den Tabak, der in langen schmalen Päckchen verpackt wurde, von Bord und brachten ihn mit Kraftwagen oder Barkassen über die Zollgrenze. In den Jahren 1932 bis 1934 wurden von dieser Bande nicht weniger als rund 1700 Kilogramm unverzollter Tabak, außerdem Zigarren und Zigaretten, von Bord der Schiffe über die Zollgrenze ins Zollinland geschafft. Als der Vermittler und eine Gruppe von Schmugglern sich einmal uneinig geworden waren, beschloß Koops, sich an den Abtrünnigen zu rächen; er jagte ihnen, als sie auf eigene Faust Tabak einschmuggeln wollten, die Ware ab, indem er ihnen mit seinen Leuten entgegentrat und rief: „Halt, Kriminalpolizei!"

Das Gericht verurteilte Koops wegen fortgesetzter, teils versuchter, teils vollendeter, teils bandenmäßiger Zoll- und Steuerhinterziehung zu einem Jahr fünf Monate Gefängnis und 1 800 000 Mark Geldstrafe (die jeweils den vierfachen Betrag der hinterzogenen Zoll- und Steuerabgaben ausmacht), oder einem weiteren Jahr Gefängnis; den 35jährigen Oskar Daniels zu einem Jahr Gefängnis und 1 500 000 Mark Geldstrafe oder weiteren zehn Monaten Gefänignis; den 35jährigen Max Willwook zu elf Monaten Gefängnis und 1 200 000 Mark oder weiteren acht Monaten Gefängnis; den 35jährigen Ernst Lelit zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis und 1 100 000 Mark Geldstrafe oder weiteren sieben Monaten Gefängnis; den 41jährigen Heinz Lange, der bereits rückfällig ist, zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 650 000 Mark Geldstrafe oder weiteren fünf Monaten Gefängnis und den Angeklagten Karl Sohneck, der als Haupthehler im Zollinland in Frage kam, zu einem Jahr Gefängnis und einer Geldstrafe von 600 000 Mark oder weiteren sechs Monaten Gefängnis. Außerdem wurden dreizehn weitere Angeklagte, die geringer beteiligt waren, zu geringeren Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt. Alle wurden außerdem nach Maßgabe ihrer Beteiligung zum Wertersatz verurteilt. Sieben Angeklagte wurden amnestiert und zwei freigesprochen. Drei Kraftfahrzeuge, die bei der Tat benutzt worden sind, wurden eingezogen. Die Angeklagten Koops, Jelit, Daniel, Willwook, Lange und Sohneck wurden sofort in Haft genommen.

Industriefacharbeiter und handwerkliche Meisterprüfung

Die Leiter der Reichsgruppen Industrie und Handwerk, Staatssekretär i. e. R. Dr. Trendelenburg und Reichshandwerksmeister Schmidt behandelten in einer Aussprache die Heranbildung des Qualitätsarbeiternachwuchses. Die deutsche gewerbliche Wirtschaft braucht aus vielen Gründen eine große Zahl hochqualifizierter Arbeitskräfte. Aus diesem Grunde ist auch die Industrie dazu übergegangen, in ähnlicher Weise wie das Handwerk eine Regelung des Prüfungs- und Ausbildungswesens vorzunehmen. So sind bei den Industrie- und Handelskammern Facharbeiterprüfungen eingeführt, die hinsichtlich der gestellten fachlichen Anforderungen den handwerklichen Gesellenprüfungen zwar nicht als gleichartig, aber als gleichwertig anzusehen sind.

Der Reichshandwerksmeister betonte, daß der gutausgebildete Industrielehrling keine schlechteren Lebensaussichten haben solle als der Handwerkslehrling. Deshalb soll nur der Industriefacharbeiter, der nach einer ordnungsgemäßen Lehre eine Facharbeiterprüfung abgelegt hat, bei der Zulassung zur handwerklichen Meisterprüfung den Handwerksgesellen gleichgestellt gleichgestellt werden. Diese gleiche Lebensaussicht verpflichtet aber den Industrielehrling und den industriellen Lehrherrn dazu, für eine bestmögliche Ausbildung zu sorgen, die der traditionellen handwerklichen Lehre in ihren fachlichen Anforderungen nicht nachsteht.

Mit dieser Erklärung des Reichshandwerksmeisters wird das nationalsozialistische Leistungsprinzip die formalen Hemmnisse überwinden, die bisher einer gleichen Wertung der Industriefacharbeiterprüfung mit der handwerklichen Gesellenprüfung entgegenstanden.

Die Leiter der beiden Reichsgruppen waren darüber einig, daß die bereits in Vorbereitung befindliche, hierzu notwendige Gesetzesänderung mit größter Beschleunigung durchgeführt werden müsse. Dahingehende Anträge sollen sofort gestellt werden. Inzwischen bietet der Runderlaß des Reichswirtschaftsministers vom 24. Juni 1936 (V 10060/36) die Möglichkeit, daß industrielle Facharbeiterprüfungen schon jetzt als Zulassungsvoraussetzung für die Meisterprüfung anerkannt werden.

Die Deutsche Arbeitsfront wirbt um den letzten Mann

In den letzten 14 Tagen hielt die Deutsche Arbeitsfront in allen Kreisen und Ortsgruppen Versammlungen und Mitglieder-Abende ab. In diesen Versammlungen und Mitglieder-Abenden sprach der Gau-Propagandawalter Parteigenosse Huber über die kommende Werbearbeit der Deutschen Arbeitsfront.

Im Monat August finden nun Betriebsappelle statt, in den von den Leitern der Deutschen Arbeitsfront um die noch abseitsstehenden deutschen Menschen geworben wird. Wir richten an die Betriebsführer die Bitte, bei der Abhaltung von Betriebsappellen den Wünschen der Walter und Warte nach besten Kräften entgegenzukommen. Da die Betriebsappelle in allen Fällen nur zehn Minuten dauern, wird eine große Belastung des Betriebes sowie der Gefolgschaften hinsichtlich der freien Zeit vermieden. Die Propaganda-Aktion der Deutschen Arbeitsfront im Gau Weser-Ems, die es sich zum Ziel gesetzt hat, restlos alle Schaffenden der Stirn und Faust zu erfassen, erfordert eine ungeheure Kleinarbeit seitens aller Walter und Warte. Diese Kleinarbeit kann nur dann restlos bewältigt werden, wenn alle Betriebsführer und Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront vollstes Verständnis für die großen Aufgabengebiete der Deutschen Arbeitsfront aufbringen.

Betriebsführer und Gefolgschaften, helft unseren Waltern und Warten bei der augenblicklichen Propaganda-Aktion nicht nur durch bereitwilligstes Entgegenkommen, sondern auch durch aktive Betätigung innerhalb der Kleinarbeit, die geleistet werden muß, wenn die Werbung mit Erfolg gekrönt sein soll.

Die Losung aller Walter und Warte der Deutschen Arbeitsfront für den Monat August lautet:

„Die Deutsche Arbeitsfront wirbt um den letzten Mann!"

Die Deutsche Arbeitsfront, Gauwaltung Weser-Ems.

Wo stecken Baufach- und -hilfsarbeiter?

Das Arbeitsamt Emden sucht diese Fachkräfte. Es weiß nicht, wo viele Fach- und Hilfsarbeiter, die nach der Grundkartei vorhanden sein müssen, beschäftigt sind, abgesehen von den nach auswärts vermittelten Kräften. Sofern Baufach- und -hilfsarbeiter in fremden Berufen tätig sein sollten, werden sie gebeten, sich für den Einsatz im erlernten Beruf bereitzustellen und sich dafür Sonntags zwischen 10 und 12 Uhr auf dem Hauptamte Emden oder in den Nebenstellen Aurich, Norden, Wittmund und Norderney zu melden.

Remonteankauf in Ostfriesland

Die zweite Remonterungskommission wird auch in diesem Herbst wieder einen Ankauf volljähriger Truppendienstpferde für die verschiedenen Waffengattungen in Ostfriesland vornehmen. Das Alter der anzukaufenden Pferde beträgt 5—12 JaJhre. Es sind also 4½jährige Pferde — Geburtsjahr 1931 — ausgeschlossen. Der Ankauf in Ostfriesland findet voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Oktober statt, näherer Termin wird noch bekanntgegeben. Es bietet sich also hier noch eine Gelegenheit, nach der Herbstbestellung überzählig werdende Pferde vor der Winterfütterung zu guten Preisen abzusetzen.

Ostfriesische Erfolge in Leipzig

Ostfriesland auf der Internationalen Geflügel- und Kaninchenschau

otz. Auf der großen Internationalen Tier- und Industrie-Ausstellung, die während des Weltgeflügelkongresses vom 24. Juli bis 2. August dieses Jahres in Leipzig stattfand, haben auch ostfriesische Züchter beachtenswerte Erfolge mit ihren Tieren erringen können. Heye Bogena-Halbemond bei Norden erhielt auf Silberwyandotten „sehr gut", 1. Preis und Zuschlagspreis. Klaas Fischer-Norden, Verbindungsweg, auf weiße Wyandotten „sehr gut" und 2. Preis. G. Hanke-Rüstringen, Mellumstraße, auf Rhodeländer „sehr gut", Ehrenpreis. Gerhard Peters-Marienhafe, „gut", auf schwarze Rheinländer. E. Wachtendorf-Georgsheil, auf ostfriesische Silbermöwen „sehr gut", Ehrenpreis und Zuschlagspreis. Dipl.-Landwirt Voß-Heisfelde, Leer, auf rebhuhnfarbige Welsumer „sehr gut" und Zuschlagspreis. W. Zimmer-Lütetsburg, Norden-Land, auf schwarze Minorka „sehr gut" und Ehrenpreis. In der Industrie-Ausstellung hatte die Firma „Deutscher Geflügelkalk-Verband G. m. b. H., Leer, ihre Erzeugnisse zur Schau gestellt.

Schiffsbewegungen

Emder Hafenverkehr

Angekommene Seeschiffe: „Heimat", Kapitän Rubarth, Makler Frachtkontor, Zungenkai. „Nejaco", Makler Frachtkontor, Zungenkai. „Jacobus Fritzen", Kapitän Kleen, Makler Lexzau, Scharbau. „Mamitas", Makler Lehnkering u. Cie., Außenhafen. „Martha Hendrik Fisser", Kapitän de Buhr, Fisser u. v. Doornum, Neuer Hafen. „Hödur", Kapitän de Buhr, Makler Haeger u. Schmidt, Neuer Hafen. „Europa", Kapitän Hofer, Makler Schulte u. Bruns. Neuer Hafen. „Dollart", Kapitän Park, Makler Lehnkering u. Cie., Hafenmagazin. „Godfried Bueren", Kapitän Schröder, Makler Schulte u. Bruns, Neuer Hafen. „Aegir", Kapitän Lindemann, Makler Frachtkontor, Neuer Hafen. „Heinia", Makler Frachtkontor, Zungenkai. — **Abgegangene Seeschiffe:** „Maja", Kapitän Jensen, Makler Frachtkontor. „Hans Otto", Kapitän Cunze, Makler Frachtkontor. „Mathias", Kapitän Feindt, Makler Frachtkontor. „Tutmila", Kapitän Freimann, Makler Frachtkontor. „Osterschelde", Kapitän Kramer, Makler Frachtkontor. „Antje", Kapitän Schröder, Makler Frachtkontor. „Ellen", Kapitän Knüppel, Makler Frachtkontor. „Gertrud", Kapitän Hauschild, Makler Schulte u. Bruns. „Mamitas", Makler Lehnkering u. Cie. „Olga", Kapitän Lauen, Makler Frachtkontor. „Bjoerkoe", Kapitän Lindhoe, Makler Frachtkontor.

Fisser und von Doornum, Emden. Lina Fisser 31. 7. von Königsberg in Stettin.

Hendrik Fisser A.-G., Emden. Franciska Hendrik Fisser 1. 8. von Königsberg nach Stettin.

Schulte und Bruns, Emden. Afrika 31. 7. Narvik. Godfried Bueren 28. 7. Narvik nach Emden. Johann Wessels 29. 7. Stettin. Elise Schulte 30. 7. Lulea nach Emden. Asien 31. 7. Stettin. Europa 1. 8. Hamburg nach Emden. Konsul Schulte 31. 7. Rotterdam. Nord 31. 7. Königsberg nach Konvisto. Argentina mit R. und S. 29. 7. Emden nach der Ostsee. Patria 29. 7. Stettin nach Viborg.

Seereederei Frigga AG. Heimdal 31. 7. von Brunsbüttel nach Vaertan. August Thyssen 31. 7. von Nyborg nach Gefle. Hödur 31. 7. Utsire passiert nach Emden.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Attika 31. 7. Antwerpen. Bremen 31. 7. Neuyork. Chemnitz 31. 7. Neuorleans nach Philadelphia. Columbus 30. 7. South Queens Ferry nach Balholm. Donau 31. 7. Oran nach Port Said. Elbe 31. 7. Los Angeles. Erlangen 31. 7. Antwerpen nach Adelaide ums Kap. Franken 1. 8. Taku nach Dairen. General von Steuben 31. 7. Eisgrenze passiert nach Tempelbucht. Havel 31. 7. Manila nach Hongkong. Main 31. 7. Ouessant passiert nach Antwerpen. Potsdam 31. 7. Penang nach Belawan. Trave 31. 7. Kobe.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Neuenfels 31. 7. von Tuticorin. Ockenfels 31. 7. von Port Said. Sturmfels 31. 7. Bunder Schahpour nach Khoramsbar. Uhenfels 31. 7. Antwerpen nach Kalkutta.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun". Ajax 31. 7. Gibraltar passiert nach Motril. Arion 1. 8. Gibraltar passiert nach Motril. Bacchus 31. 7. Rotterdam. Continental 31. 7. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Diana 31. 7. Lobith passiert nach Rotterdam. Elin 1. 8. Nordenham nach Helsingör. Euler 1. 8. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Helios 31. 7. Lissabon. Hera 30. 7. Lissabon nach Gandia. Irene 31. 7. Rotterdam nach Kiel. Klio 31. 7. Antwerpen nach Oporto. Kronos 1. 8. Antwerpen. Leda 1. 8. Rotterdam nach Köln. Naval 31. 7. Königsberg. Nereus 1. 8. Elbing nach Bremen. Orest 31. 7. Holtenau passiert nach Rotterdam. Oskar Friedrich 31. 7. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. Sensal 31. 7. Pillau passiert nach Bremen. Stella 31. 7. Rotterdam nach Köln. Vesta 31. 7. Oporto nach Setubal.

Argo Reederei A.-G., Bremen. Adler 1. 8. London nach Bremen. Albatroß 2. 8. Hull nach Hamburg. Alk 1. 8. Holtenau nach Rotterdam. Bussard 31. 7. Kopenhagen nach Gedingen. Fasan 1. 8. Hull nach Bremen. Fink 1. 8. Papenburg nach Hamburg. Meise 1. 8. Leith nach Hamburg. Oliva 31. 7. Holtenau nach Bremen. Orla 1. 8. Antwerpen nach Bremen. Schwalbe 1. 8. London nach Antwerpen. Specht 31. 7. Antwerpen nach Memel.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. Angora 31. 7. Piräus. Chios 31. 7. Istanbul. Delos 31. 7. Rotterdam nach Hamburg. Heraklea 31. 7. Istanbul passiert. Kiel 31. 7. Alexandrien. Manissa 31. 7. Alexandrien. Smyrna 31. 7. Patras nach Morphou. Sofia 31. 7. Ouessant passiert.

Unterweser Reederei A.-G., Bremen. Fechenheim 29. 7. Botwood. Schwanheim 1. 8. ab Stettin. Gonzenheim 27. 7. Antwerpen. Bockenheim 29. 7. von Baltimore. Heddernheim 28. 7. von Galveston. Kelkheim 1. 8. Iggesund. Griesheim 31. 7. Philadelphia nach Wilmington. Eschersheim 1. 8. Malmösundet fällig.

Hamburg-Amerika-Linie. Hansa 31. 7. Neuyork. Deutschland 31. 7. Cherbourg nach Cobh. Neuyork 31. 7. Hamburg. Idarwald 31. 7. Sundsvall. Tacoma 31. 7. San Francisco. Seattle 30. 7. von Vancouver. Havelland 31. 7. Lizard passiert nach Veracruz. Ammon 30. 7. von Buenaventura. Menes 31. 7. Hamburg. Lüneburg 31. 7. Malta nach Genua. Essen 1. 8. Padang nach Colombo. Freiburg 1. 8. Aden passiert nach Sabang. Heidelberg 30. 7. von Tjilatjap. Rhein 31. 7. Neuorleans nach Houston. Ramses 31. 7. Hongkong nach Schanghai. Anubis 30. 7. Wilmington (Del.) nach Boca Grande. Duisburg 31. 7. Dünkirchen. Preußen 31. 7. Kobe. St. Louis 31. 7. Loen nach Gudvangen. Milwaukee 31. 7. Digerumulen nach Drontheim.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Norte 31. 7. Montevideo. General San Martin 1. 8. Bremerhaven. Madrid 1. 8. Montevideo. Espana 1. 8. Santos. Amassia 31. 7. Maceio nach Cabedello. Hohenstein 1. 8. Cabedello. Niederwald 1. 8. Borkum passiert. Monte Olivia 31. 7. vor Balholm.

Deutsche Afrika-Linien. Tübingen 29. 7. von Praia. Ingo 29. 7. von Monrovia. Nicea 30. 7. Grand Lahou. Wolfram 29. 7. Las Palmas passiert. Watussi 29. 7. von Durban. Usambara 29. 7. von Walfischbay.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tanger 31. 7. Antwerpen. Lisboa 31. 7. Ouessant passiert. Las Palmas 31. 7. Dover passiert. Porto 31. 7. Antwerpen nach Hamburg.

Wariod Tankschiff Rhederei. Elbe 30. 7. Königsberg nach Hamburg. D. L. Harper 30. 7. Le Havre Geo W. McKnight 31. 7. Haifa. Baltic 30. 7. Baltimore. Senator 31. 7. Hamburg.

Rob. M. Sloman jr., Hamburg. Barcelona 31. 7. Memel. Capri 29. 7. Palermo nach Hamburg. Cartagena 29. 7. Finisterre passiert von Benisaf nach Hamburg. Catania 29. 7. Hamburg. Genua 30. 7. Valencia nach Castellon. Livorno 30. 7. Gibraltar passiert von Bona nach Hamburg. Malaga 30. 7. Catania. Marsala 30. 7. Lübeck. Palermo 30. 7. Finisterre nach Almerica. Procida 30. 7. Finisterre passiert von Hamburg nach Alicante. Savona 30. 7. Neapel. Spezia 30. 7. Valencia.

Rickmers Linie, Hamburg. Ursula Rickmers 1. 8. ab Hamburg. Etha Rickmers 27. 7. ab Singapore. Claus Rickmers 28. 7. ab Miike. Bertram Rickmers 31. 7. ab Stettin. Sophie Rickmers 27. 7. ab Singapore.

Wesermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer, Wesermünde-Bremerhaven, 1. August Von Island: Helgoland, Amtsgerichtsrat Pietschke, Sagitta, Glücksburg. Vom Heringsfang: Würzburg, Venus, Uranus, Köln, Jeverland, Albatroß, Nordenham, Oskar Reynaber, Heidelberg, Erfurt, Else Kunkel, Berlin. — In See gegangene Dampfer, 31. Juli. Nach Island: Dr. Rudolf Wahrendorff. Auf Heringsfang: Augustenburg, Ernst Gröschel, Saar, Reiher. 1. August: Elbe, Elberfeld, München, Adolf Kühling, Adolf Vinnen, Bahrenfeld, Ostpreußen, Köln, Berlin, Erfurt, 2. August: Würzburg, Nordenham, Heidelberg. — Am Markt angekündigte Dampfer. Von Island: Spreeufer, Weser, Innsbruck, Fritz Homann, Rendsburg, Bussard, Hannover, Sonne, Dresden, Linz, Fürth. Vom Heringsfang: Friedericus Rex, Reichspräsident von Hindenburg, Essen.

Abschaffung der Segelschiffsausbildung in Schweden

Die dieser Tage veröffentlichte Regierungsverordnung über die Ausbildung von Seeoffizieren enthält eine radikale Aenderung des jetzigen Ausbildungssystems, in dem sie die obligatorische Ausbildung auf Segelschiffen abschafft. Damit ist eine seit Jahren geführte Debatte über die Ausbildung der Schiffsführer abgeschlossen. Mit der neuen Verordnung ist auch das Schicksal der Schulschiffe besiegelt, da ihre Existenz jetzt nicht mehr gerechtfertigt sein kann. In Kreisen der schwedischen Schiffahrt ist die neue Verordnung mit geteilten Gefühlen aufgenommen worden. Man rechnet mit vielen Protesten seitens der Berufsorganisationen und Verbände. Es ist aber zweifelhaft, ob diese Proteste Erfolg haben werden, da die neue Verordnung nach längeren Konferenzen und Auseinandersetzungen mit Sachverständigen erlassen wurde.

Marktberichte

Kleinviehmarkt Papenburg

Auftrieb 514 Stück, davon 496 Ferkel, 14 Läuferschweine, drei Ziegen und ein Schaf. Preise: Ferkel vier bis fünf Wochen 7—9 Mark, fünf bis sechs Wochen 9—11 Mark, sechs bis acht Wochen 11—16 Mark, Läufer 24—40 Mark, Schafe 35 Mark, Ziegen 8—11 Mark. Handel flau. Ausgesuchte Tiere über Notiz.

Oldenburger Weidefettviehmarkt vom 31. Juli

Es kosteten je 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen a) 39—42, b) 34—38 Mark; Quenen a) 38—41, b) 33—37 Mark; Kühe a) 37—40, b) 31—36 Mark. Marktverlauf: Lebhaft.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus Stadt und Provinz

Ein Schwimmtrainer aus USA. über die Lage im Schwimmsport

Es ist interessant, einmal einen Mannschaftsbetreuer sprechen zu lassen, der seit Jahren im internationalen Schwimmsport eine große und maßgebende Rolle spielt: Stanley Brauninger-USA. über die Wettbewerbe der Männer.

Stanley Brauninger, ein grundehrlicher Mann, der nichts zu verbergen hat, und es auch nicht tut! Was lag also näher, als gerade ihn einmal über seine Ansichten zu einem Thema zu befragen, das heute die ganze Welt interessiert: Japan oder Amerika? „Es steht ohne weiteres fest", sagt er, „daß sich gegenüber 1932 die Lage wesentlich verschoben hat. Damals war Japan in Los Angeles die alles beherrschende Nation im Schwimmsport. Ich glaube nicht, daß Japan heute mit einem gleich eindeutigen Erfolge zu rechnen hat. Da ist vor allem mein Schützling Adolf Kiefer, der das 100-Meter-Rückenschwimmen kaum verlieren kann. Seine Form ist bestechend, und es ist durchaus möglich, daß er im Endlauf eine Zeit um 1:05 Minuten schwimmt. Wer kann das im Augenblick außer ihm? Was die Japaner Hamuro und Koike in Berlin bisher im 200-Meter-Brustschwimmen gezeigt haben, können unsere Leute ebenfalls. Auch sie liegen um 2:42 Minuten. Balke, den ich im Winter gesehen habe, war damals über 100 Meter unbedingt Weltklasse. Wenn er heute das, was er damals auf der kurzen Strecke zeigte, über 200 Meter leisten kann, ist er der Mann, der die große Ueberraschung (und das wäre sein Sieg immer!) bringen kann.

Die 400-Meter- und 1500-Meter-Kraul sind für Amerika die gefährlichsten Strecken. Hier hat Japan ganz famose Leute. Aber wenn man dort glaubt, die drei ersten Plätze zu belegen, dann bin ich anderer Meinung. Medica ist über 400 Meter ein Mann, der den Japanern schon in Tokio ein Bombenrennen lieferte und kämpfen kann; auf der langen Strecke ist Flanagan im Augenblick ebenfalls in großer Form. Wenn Peter Fick noch Gewicht verliert und die Verfassung seiner Rekordrennen bis zum 8. August wiedergewinnen wird, ist er in der Lage, selbst Yusa und Arai gefährlich zu werden. Und dann soll man meinen Schützling Highland nicht vergessen, der Peter Fick geschlagen hat und für mich der Mann mit der großen Ueberraschungschance ist. Wie wir die Staffel besetzen, wissen wir im Augenblick selbst noch nicht."

Schmeling – Braddock vorverlegt

Wie die Madison Sqare Garden-Gesellschaft mitteilt, findet der Weltmeisterschaftskampf im Schwergewichtsboxen zwischen dem Titelverteidiger J. J. Braddock und seinem deutschen Herausforderer Max Schmeling bereits am 24. September statt, da der bisherige Termin, der 26. September, Haupttag des Baseballspiels in Neuyork ist. Wie stark das Interesse für diesen Kampf ist, geht schon daraus hervor, daß eine amerikanische Filmgesellschaft die bisher bei Berufsboxkämpfen noch nie gebotene Summe von 60 000 Dollar für das alleinige Filmrecht auswerfen will.

Brasilien nicht in der Leichtathletik, im Schwimmen und im Rudern

Durch die Organisation des brasilianischen Sports sind Schwierigkeiten bei der Meldung der brasilianischen Olympiamannschaften in der Leichtathletik, im Schwimmen und im Rudern eingetreten. Nach der Entscheidung des Exekutiv-Komitees des IOC. mußte trotz aller Versuche und Mitarbeit der internationalen Verbände von einer Meldung brasilianischer Sportsleute abgesehen werden. In der Leichtathletik, im Schwimmen und Rudern wird daher Brasilien bei den 11. Olympischen Spielen nicht vertreten sein

Heitere Heilkunst

Kunst der Diagnose

Der bedeutende französische Arzt Portal hatte einem Patienten eine besondere Diät vorgeschrieben, die diesem wenig behagte.

Als er ihn eines Tages besuchte, fühlte er ihm den Puls und sagte streng: „Sie haben ja trotz meiner Anordnung ein weiches Ei gegessen!"

„Was!" rief der ertappte Patient erschrocken, „das merken Sie an meinem Puls?"

„Gewiß! Das Ei enthält Schwefel, Phosphor und albuminöse Bestandteile, die die Magenwände reizen. Das merke ich dann sofort am Puls."

Der eingeschüchterte Patient versprach reuig Besserung. —

„Großer Mann", wurde Portal beim Verlassen des Hauses von seinem Assistenten angeredet, „Sie haben am Puls erkennen können, daß er ein weiches Ei gegessen hat!"

„Rindvieh! Er hatte Eigelb auf dem Hemd!"

Gradmesser des Befindens

Jonas Baron, hervorragender Chirug des Spitals zu Pest, behandelte die Frau eines Madjarengrafen. Der beunruhigte Graf setzte dem Arzt bei seiner ersten Visite eine überaus reich beschickte Frühstückstafel vor und bediente ihn, der ein starker Raucher war, mit duftenden Importen.

Bei einem späteren Besuch ging es der Gräfin bereits besser; die Lebensgefahr war beseitigt. Der Arzt hatte sich schon im voraus auf ein gleich großartiges Frühstück gefreut und eingerichtet. Aber er bekam diesmal nichts als eine qualitätslose Zigarre beim Abschied. Baron sah sich das Ding erstaunt an, drehte es nach allen Seiten hin und her und sagte schließlich: „Sehen Sie, Herr Graf, so gut geht es der Frau Gemahlin eigentlich noch nicht."

Haarschneiden ohne Schere!

Ein Professor der Universität Leeds, Atabury, gibt in einer wissenschaftlichen Abhandlung ein Mittel an, wie man das Haarschneiden entbehren kann. Er sagt: „Das Haar dehnt sich aus und zieht sich zusammen. Wenn man nun sein Haar sechs Stunden lang den X-Strahlen aussetzt und dann zwei Stunden lang dem Wasserdampf, dann kann man sicher sein, daß es zwei Drittel seiner Länge verloren hat und daß man es geraume Zeit nicht mehr schneiden zu lassen braucht."

Das Verfahren mag stimmen, aber da es noch umständlicher ist als die Anfertigung von Dauerwellen bei Damen, brauchen die Friseure keine Angst vor dieser Konkurrenz zu haben. —y.

Die Jubiläumsfeier der Landessparkasse zu Oldenburg

Die Landessparkasse zu Oldenburg beging am Sonnabend, dem 1. August, den Tag ihres 150jährigen Bestehens in feierlicher Weise. Sämtliche Geschäftshäuser in Oldenburg und sämtliche Zweiganstalten im Lande waren festlich geschmückt. Im Laufe des Tages lief eine große Zahl von Glückwunschtelegrammen bei der Verwaltung der Oldenburger Landessparkasse ein, u. a. vom Reichswirtschaftsminister Dr. Hjalmar Schacht, vom Ministerpräsidenten und Gauleiterstellvertreter Joel, vom Hannoverschen Sparkassenverband, vom Deutschen Sparkassen- und Giro-Verband und von der ältesten österreichischen Sparkasse. Die gesamte Betriebsgefolgschaft und die Betriebsführung hatten sich am Nachmittag in den Ziegelhofsälen zu einem Festakt und einer Gefolgschaftsfeier zusammengefunden, an der eine große Zahl von Vertretern von Partei, Staat, Wirtschaft und insbesondere des Bankwesens teilnahmen, u. a. Staatsminister Pauly, Oberpräsident der Reichspostdirektion Henneberger, der Reichsfachgruppenwalter Adrian, der Präsident der oldenburgischen Wirtschaftskammern, als Vertreter der Reichsbank der Direktor bei der Reichsbank Kilian-Bremen, Gauschatzmeister Pfeffermann und Gaurichter Bertram. Letzterer zugleich als Vertreter der Stadt Oldenburg. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vorstandes Oberfinanzrat Dr. Wehage nahm der Staatskommissar Oberfinanzrat von Seggern das Wort zur Festansprache, in der er auf die Geschichte der Oldenburger Landessparkasse einging, und zwar unter dem Gesichtspunkt, daß sie stets gemeinnützig und als Staatsanstalt ihre Aufgabe erfüllt habe. Nicht verdienen, sondern dienen war die Aufgabe, die ihr gestellt war, nachdem sie in Verbindung mit der Neuordnung des oldenburgischen Armenwesens 1786 gegründet worden war.

Staatsminister Pauly überbrachte die Glückwünsche des Oldenburgischen Staatsministeriums und sprach der Leitung und der Gefolgschaft der Landessparkasse den Dank für ihre vorbildliche Arbeit für die Zeit seit Juni 1932 aus, seit er die oberste Aufsicht über das Sparinstitut als Finanzminister übernommen habe. Zugleich wies er auf den Erfolg und die Zweckmäßigkeit der Bedeutung der Neuordnung des Sparkassenwesens im Lande Oldenburg hin. Dann nahm der Reichsfachgruppenwalter Adrian das Wort, der die Glückwünsche des Reichsbetriebsgemeinschaftsleiters Lentzer der Gruppe Banken und Versicherungen der DAF. und des Gauwalters Weser-Ems Dieckelmann überbrachte. Dann sprach Bankdirektor Reiners die Glückwünsche der oldenburgischen Banken und Bankgeschäfte aus. Im Namen des Reichsbankdirektoriums und Reichsbankpräsidenten überbrachte die Glückwünsche der Direktor bei der Reichsbank Kilian-Bremen. Zum Schluß sprach das Gefolgschaftsmitglied Gölzen, der auf die kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen Betriebsführung und Betriebsgefolgschaft hinwies und im Namen der Gefolgschaft dem Staatskommissar und dem Vorstand der Kasse den Dank für ihre zielklare Führung aussprach. Als Abschluß des Festaktes wurde ein interessanter Film vorgeführt: „Das Oldenburger Land und seine Sparkassen". Dann schloß sich die eigentliche Gefolgschaftsfeier an, die Betriebsführung, Gefolgschaft und Gäste zu froher Stunde vereinte.

Zerstückelte Frauenleiche gefunden

Dieser Tage sahen Arbeiter auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte am Herkortsee zwei große Pakete nahe am Ufer im Wasser liegen. Bei der Untersuchung stellten sie fest, daß der Inhalt anscheinend eine menschliche Leiche enthielt. Sie benachrichtigten die Polizei in Wetter a. d. Ruhr, die eine eingehende Untersuchung der Pakete vornahm und dabei feststellte, daß das eine Paket einen weiblichen Oberkörper und das andere den Unterkörper enthielt, während die Beine fehlten. Die von diesem Fund in Kenntnis gesetzte Landeskriminalpolizei in Bochum entsandte eine Mordkommission an den Tatort, die unter Anwesenheit eines Vertreters der zuständigen Staatsanwaltschaft in Hagen im Zusammenwirken mit der Ortspolizei die weiteren Erhebungen in Angriff nahm. — Die Tote ist etwa 20 bis 30 Jahre alt. Von den Säcken, in denen die Leiche verpackt war, trägt der eine die Aufschrift „Z. K. Braunschweig F." — Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß am Vorabend ein junger Mann mit zwei Paketen in Wetter gesehen worden ist. Vom Bahnhof aus ist er mit einer Autotaxe fortgefahren und hat schließlich die beiden Pakete unter Mithilfe von zwei jungen Leuten zum Harkortsee getragen. Den Verwesungsgeruch hat er damit erklärt, daß die Pakete einen Rehbock enthielten. Bei der Toten ist durch die Obduktion eine Schwangerschaft festgestellt worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Abtreibung vorliegt, und daß der Tod damit in Zusammenhang steht.

Die französische Volkstumsgruppe in Oldenburg

Am Sonnabend nachmittag trafen gegen 15 Uhr die Südfranzosen in Oldenburg ein, die am Vortag in Bremen empfangen worden waren und die Hansestadt besichtigt hatten. Auf dem Bahnhof in Oldenburg hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die die Franzosen herzlichst begrüßte. Die Begrüßungsworte für die Partei und die Stadt sprach Kreisschulungsleiter Dr. Schelling, der zusammen mit der Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront und einer Reihe weiterer Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen zum Empfang erschienen war. Wir wollen, so hob er hervor, mit allen Völkern in bester Freundschaft leben. Zum Schluß wünschte der Kreisschulungsleiter dem Besuch der französischen Gäste besten Erfolg zum Wohle des französischen und des deutschen Volkes. Die Marseillaise, das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied schlossen die Begrüßungsfeier ab. Am Nachmittag besichtigten die Gäste die Sehenswürdigkeiten Oldenburgs. Später wurden sie in einem der Industriewerke der Stadt Oldenburg, der Warps-Spinnerei, empfangen. Zugegen waren bei dem Essen, das den Gästen dort gegeben wurde, auch Vertreter der Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront, der Kreisleitung der NSDAP. und der Kreiswaltung der DAF. — Abends fand in der Union im Rahmen der Eröffnungsfeier der Reichsfestwoche der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Begrüßung der Gäste durch die Stadt Oldenburg statt, wobei sie von dem Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg, Dr. Rabeling, willkommen geheißen wurden.

Empfang der französischen Volkstumsgruppe in Bremen

Nach Abschluß des Weltkongresses für „Freizeit und Erholung" in Hamburg reiste die französische Volkstumsgruppe nach Bremen weiter und traf hier am Freitag mittag ein. Unter Vorantritt des Musikzuges des SS.-Abschnittes XIV zogen die Franzosen durch die Stadt zum Rathaus, wo sie namens des Senats von Oberregierungsrat Dr. Seidler empfangen wurden. Dr. Seidler betonte in seiner Rede, daß es den Nationalsozialisten von jeher ein Bedürfnis gewesen sei, mit den anderen Völkern, insbesondere mit den Nachbarn, in eine wirklich enge Verbindung zu treten. Er gedachte dann des Franzosen Coubertin, dem es zu danken sei, daß die Olympischen Spiele abgehalten werden. Der Führer der französischen Volksgruppe dankte im Namen seiner Landsleute für den herzlichen Empfang. Sie hätten viel Eindrücke gesammelt, die zu den schönsten ihres Lebens gehörten und hätten vor allem viel gelernt. Es folgte dann eine Besichtigung der historischen Räume des Bremer Rathauses. — Anschließend daran nahmen die Gäste im Ratskeller das Mittagessen ein. Der Nachmittag war dann der freien Besichtigung der Stadt gewidmet.

Bauernhaus durch Blitzschlag eingeäschert

Durch Blitzschlag wurde in Neuenkirchen (Oldenburg) der einige hundert Jahre alte Bauernhof des Bauern Bergkamp vernichtet und auch die Scheune eingeäschert. Ein großer Teil des Mobiliars verbrannte, während das Vieh gerettet werden konnte.

Weiterer internationaler Siegerpreis für Oldenburg

Von den 27 auf Deutschland entfallenen internationalen Siegerpreisen auf dem 6. Weltgeflügelkongreß in Leipzig wurde eine zweite solche ehrenvolle Auszeichnung in der Gruppe Hühner einem Oldenburger Züchter zuteil. Der Züchter Heinr. Stöver-Oldenburg erhielt für schwarze Rheinländer einen internationalen Siegerpreis zugesprochen. Damit hat Oldenburg mit dem Siegerpreis für die von dem Züchter Julius Hinners in Lohne gezüchteten rebhuhnfarbige Italiener zwei internationale Siegerpreise erringen können. In der Gruppe Tauben wurde mit einem internationalen Siegerpreis der Züchter A. Bortels in Walsrode (Hannover) für weiße Pfautauben ausgezeichnet.

150 Jahre Landessparkasse Oldenburg

Die Landessparkasse zu Oldenburg konnte am 1. August 1936 auf ihr 150jähriges Bestehen zurückblicken, da sie durch die „Verordnung wegen Einrichtung einer Ersparungskasse im Herzogtum Oldenburg vom 1. August 1786" ins Leben gerufen worden ist. Die Landessparkasse zu Oldenburg hat ihren ursprünglichen Namen „Ersparungskasse" bis zum Jahre 1912 geführt und dann ihren heutigen Namen erhalten. Sie hatte zwar von Anfang an eine große Zahl von Annahmestellen, Personen und Amtsstellen, die in der Armenverwaltung tätig waren, hat aber erst 1906 zwei Filialen in Delmenhorst und Rüstringen geschaffen. Hier sei weiter eingefügt, daß die Landessparkasse die älteste seit der Gründung ununterbrochen bestehende Sparkasse der Welt ist. Aus Anlaß des Jubiläums fand am Abend des 1. August eine Jubiläumsfeier in Oldenburg statt, an der Betriebsführung und Betriebsgefolgschaft der Gesamtanstalt teilnahmen. — Zu dem 150jährigen Bestehen ist eine umfassende Denkschrift über die Gesamtentwicklung der Landessparkasse erschienen, verfaßt von dem früheren Landessparkassendirektor Friedrich Paetz.

Mit schweren Verletzungen aufgefunden

Mit schweren Verletzungen wurde in Papenburg ein Klempner auf der Straße neben seinem Fahrrad aufgefunden. Man nimmt an, daß der Klempner von einem unbekannten Kraftwagen angefahren worden ist.

Mit der Hand in die Mähmaschine geraten

Beim Roggenmähen geriet ein Mann in Neurhede mit der linken Hand in die Mähmaschine. Ihm wurden mehrere Finger abgeschnitten.

Mit dem Motorrad gestürzt

Ein junger Mann aus Werpelch kam beim Ausweichen vor einem Kinde mit dem Motorrad zu Fall. Er trug einen schweren Schädelbruch davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Reichsarbeitsführer Hierl ehrt Julius Schreck

Die Reichsarbeitsdienstabteilung 9/194 in Baarwüste bei Beesten Kreis Lingen hat vom Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl den Namen „Julius Schreck" erhalten. Aus Anlaß dieser Bestimmung hat Reichsarbeitsführer Hierl an den Reichsführer der SS. Himmler ein Schreiben gerichtet, dem wir entnehmen:

„Der Abteilung 9/194, Baarwüste, habe ich den Ehrennamen „Julius Schreck" verliehen. Die Abteilung übernimmt damit für alle Zeiten die Verpflichtung, im Geiste dieses treuen Kämpfers des Führers ihre Arbeit am Aufbau des Vaterlandes zu leisten. Durch das vorbildliche Leben des zu früh von uns gegangenen Parteigenossen Schreck wird den Arbeitsmännern dieser Abteilung eindringlich vor Augen geführt, daß sich eines Mannes Wert und Bedeutung in bescheidener und stiller Pflichterfüllung offenbart."

Vater erhängt seinen neunjährigen Sohn und sich selbst

Eine Familienkatastrophe ereignete sich in Osnabrück-Eversburg. Durch Familienzerwürfnisse veranlaßt, erhängte der Kutscher Hermann Kr. seinen neunjährigen Sohn und dann sich selbst. Er hatte kurz zuvor einen Nervenzusammenbruch erlitten.

Neue Verladebrücke im Bremer Industriehafen fertiggestellt

Von den beiden Erzverladebrücken, die im Bremer Industriehafen errichtet werden, wurde am Freitag abend die erste fertiggestellt. Die Brücke hat von Pfeiler zu Pfeiler bei einer Fahrbahnlänge von achtzig Meter fünfzig Meter Spur. Bei den neuen Verladebrücken handelt es sich um Doppel-Gelenk-Ausleger, die ein gleichzeitiges Arbeiten mehrerer Kräne an einem Schiff gestatten; ihre Tragfähigkeit beträgt etwa achtzehn Tonnen, das Eisengewicht jeder Brücke insgesamt etwa 300 Tonnen.

Tödlicher Unfall

Auf der Hafenstraße in Bremen, bei der Auffahrt zum Focke-Museum, ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Eine Transformatorsäule, die auf einem Lastwagen befördert wurde, rollte in der Straßenkrümmung über die Ladefläche hinaus und fiel vom Wagen. Von der Begleitmannschaft wurden zwei Personen schwer und eine leicht verletzt. Ein Schwerverletzter ist bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Kanu mit drei Insassen gekentert

Im Leinpfadkanal kenterte, wie aus Hamburg berichtet wird, in der letzten Nacht ein mit zwei jungen Männern und einem jungen Mädchen besetztes Kanu. Ein junger Mann und das Mädchen konnten sich durch Schwimmen retten, während der dritte Insasse, ein Achtzehnjähriger, ertrunken ist. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß sich der Verunglückte beim Anzünden einer Zigarette im Boot erhob und es so zum Kentern brachte.

Zwei Todesopfer eines Kraftwagenunglücks.

Ein von Hamburg kommendes Motorrad mit Beiwagen fuhr in Dorfmark (Kr. Fallingbostel) gegen den Anhänger eines Lastzuges, wobei die im Beiwagen sitzende Frau des Fahrers sofort getötet, der Fahrer aber schwer verletzt wurde. Dieser ist wenige Stunden später seinen Verletzungen erlegen.

Landesbibliothek Oldenburg

Norddeutschlands Schwimmer im Olympischen Kampf

Der deutsche Schwimmsport hat nach Jahren des Stillstandes einen neuen Auftrieb erhalten, der von der ganzen Welt mit Achtung und Aufmerksamkeit verfolgt wurde. In erster Linie waren es die jungen aufstrebenden Kräfte, die durch ihre ausgezeichneten Leistungen den Anschluß an die internationale Spitzenklasse wieder herstellten. Hier spricht nun unser Schwimmsport-Fachmann von dem Werdegang unserer norddeutschen Vertreter in den Olympischen Schwimmwettbewerben.

Helmuth Fischer (Bremischer SV.) betreibt bereits seit dreizehn Jahren wettkampfmäßig den Schwimmsport, obwohl er erst 25 Jahre alt ist. Durch eisernen Fleiß und vorbildlich sportlichen Lebenswandel ist der Bremer Unteroffizier heute Deutschlands schnellster Krauler. Mit 56,8 Sekunden hält er über 100 Meter den Europarekord. In Berlin wird er neben dem Ungarn Csik Europas einzige Waffe im Kampf gegen die Japaner Yusa, Arai und den amerikanischen Weltrekordler Peter Fick sein. Fischer ist ein starker Kämpfer und wächst mit seinen Gegnern.

Hans Freese (Bremischer SV.) gehört mit seinen neunzehn Jahren neben Arendt zu unseren hoffnungsvollen Mittelstrecklern im Kraulschwimmen. In den vier Jahren seiner aktiven sportlichen Tätigkeit verbesserte er sich fast mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerks unter Leitung des tüchtigen Schwimmlehrers Jonny Otten, der bereits so viele erstklassige Schwimmer dem Bremischen SV. bescherte. Freese ist Deutscher Meister über 400 Meter Kraul und startet auf den Olympischen Spielen über 400 und 1500 Meter.

Hermann Heibel (Bremischer SV.) wird aller Voraussicht nach in der deutschen 4×200-Meter-Kraulstaffel starten. Der nicht ganz beständige Bremer, von Beruf Maler, hält mit 2:14,7 den deutschen Rekord und ist 24 Jahre alt. Wir hoffen, daß Heibel bei den Olympischen Spielen über sich hinaus wächst.

Erwin Sietas (Hamburg 79) ist fraglos Deutschlands erfolgreichster Schwimmer seit Rademacher, mit dem er 1928 in Amsterdam zum ersten Male unsere Farben vertrat. Als Achtzehnjähriger belegte er über 200 Meter Brust einen damals viel beachteten vierten Platz. Auch 1932 in Los Angeles startete der „Fliegende Hamburger" und wurde wiederum hinter den Japanern Tsuruta und Koike sowie dem Philippinen Ildefonso Vierter. 1934 sicherte er sich die Europameisterschaft, 1935 stellte er mit 2:42,4 einen neuen Weltrekord auf. Sietas ist der geborene Kämpfer. Immer dann, wenn es um etwas geht, weiß er sich in Höchstform an den Start zu bringen. Sietas-Balke-Heina, das ist unser stolzes Kleeblatt im olympischen Wettbewerb über 200 Meter Brust, der sicherlich eines der schönsten und härtesten Rennen wird.

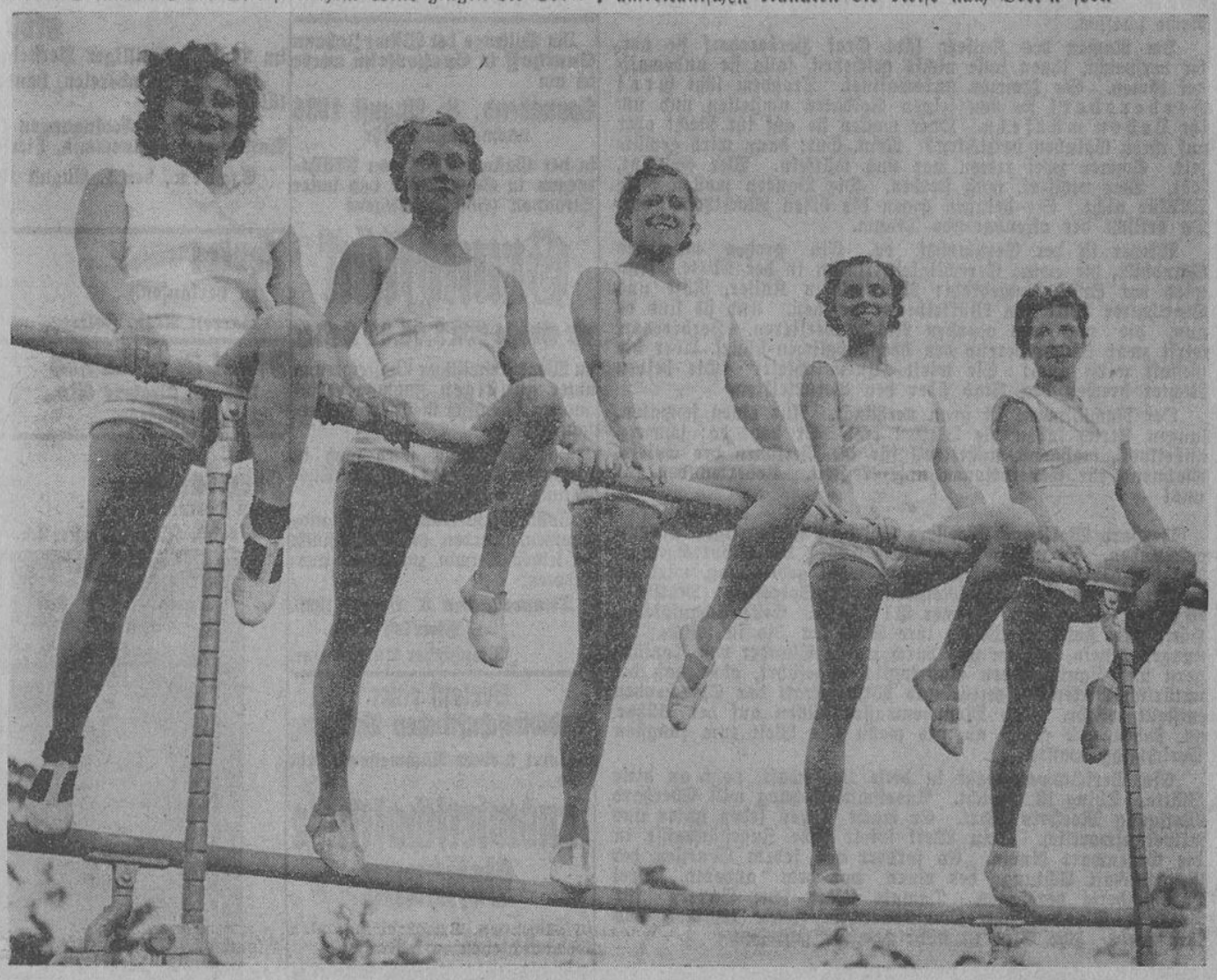
Käthe Köhler (Hamburg) hat sich in den letzten beiden Jahren zu einer der besten deutschen Turmspringerinnen entwickelt. Im vergangenen Jahr vertrat sie Deutschland im Länderkampf gegen Frankreich. Vor wenigen Wochen wurde sie in Halberstadt sichere Zweite hinter der Frankfurterin Kapp, obgleich sie durch eine Fuß- und Kniescheibenverletzung stark behindert war.

13. Standortsegelwettfahrt der Kriegsmarine

Die Standortsegelwettfahrten der Marinestation der Nordsee auf dem Großen Hafen in Wilhelmshaven sind in diesem Jahre durchaus nicht vom Wetter begünstigt; der größte Teil der Wettfahrten mußte bei Flaute durchgeführt werden. Darum begrüßten es die Segler, daß sie bei der 13. Standortsegelwettfahrt, die jetzt durchgeführt wurde, trotz starken Regens wenigstens günstigen Wind hatten, der in Stärke von drei bis vier aus Süd-Südwest kam und darum für die Bahn auf dem Großen Hafen besonders günstig war. An der Wettfahrt beteiligten sich 25 Boote. Die beiden in Wilhelmshaven stationierten Startboote der Kriegsmarine, „Atair" und „Regulus", gingen fast gleichzeitig über die Linie. In den Klassen Olympia- und Scharpiejollen waren jeweils drei Boote zur Stelle, es fehlten in beiden Klassen mehrere Boote. Die drei Olympiajollen machten einen sehr guten Start. Oberleutnant z. S. Erdmann mit „Eider" kam mit vier Sekunden am besten durch die Peilung, die beiden anderen benötigten sechs und neun Sekunden. Auch bei den Scharpies war der Start gut. Hier allerdings hatte die „Helli" von der Fliegerhorstkommandantur das Pech, daß sie zweimal zurückgerufen werden mußte, weil sie nach dem ersten Rückruf nicht über die Linie zurückgegangen war. Den besten Start dieser schweren Boote machte Oberbootsmannsmaat Hoheisel mit fünfzehn Sekunden. Einige der Kutter dieser Klasse gebrauchten allerdings über eine Minute. Sehr gut war der Start der Torpedobootskutter, die fast geschlossen durch die Peilung gingen. Schiffsjollen waren nicht zur Stelle und im letzten Start lagen fünf 12-Fuß-Dingis, von denen Leutnant z. S. Piontek, ein bekannter Segler der Kriegsmarine, nicht nur den besten Start des Tages, sondern den bisher besten Start aller Standortsegelwettfahrten machte. Er kam genau mit dem Schuß über die Linie, machte also einen 0-Sekunden-Start. Mit seitlichem Wind gingen die Boote flott über die Bahn, durch die Banter Enge und dann in den Zwischenhafen hinein. Die Windverhältnisse ermöglichten es, daß die große Bahn gesegelt werden konnte, und durch das mehrfache Absegeln der Dreiecksbahn konnten die Segler zeigen, daß sie jede Lage ihres Bootes beherrschen. Allerdings gab es bei dieser Wettfahrt auch eine Reihe von Zusammenstößen, die zu Protesten führten, so daß noch nicht in allen Klassen die Sieger ermittelt werden konnten. Bei den Starbooten siegte Kaptltn. Cramer auf „Regulus", bei den Olympiajollen Korv.-Kapt. Gutsch auf „Hunte", bei den Kuttern II Bootsmaat Simonides, bei den Torpedobootskuttern Bootsmaat Siebert und bei den 12-Fuß-Dingis Ltn. z. S. Piontek auf „Stint". Die gesegelten Zeiten waren sehr gut.

Amerikas Olympia-Kanumannschaft in Hamburg

Die amerikanische Olympia-Kanumannschaft ist am Sonnabend früh mit dem Dampfer „Präsident Harding" in Hamburg eingetroffen. An Bord fand ein Empfang statt, wobei die Vertreter des Sternenbanners durch Major Hartmann als Vertreter des hamburgischen Senats auf deutschem Boden herzlich willkommen geheißen wurden. Um 8.55 Uhr setzten die amerikanischen Kanuten die Reise nach Berlin fort.



Fünf hübsche Anwärterinnen für eine Olympia-Medaille. Weltbild (OTZ.-K.)

Roman von Ernst Grau

Wolkenwanderer

15) (Nachdruck verboten.)

Eine arbeitsreiche, schaffensfrohe Woche kam und ging.

Wolfgang stand tagsüber in seinem blauen Kittel an der Drehbank. Pünktlich wie alle andern war er an jedem neuen Morgen zur Stelle, als hätte er wie einen andern Dienst gekannt. Und er war mit allen Sinnen dabei. So manches hatte er in den letzten Jahren vergessen, manches Neue mußte er hinzulernen, denn die Technik stand nicht still und der Vater ließ sich nichts entgehen, um seinen Betrieb ständig auf der Höhe zu halten. Die seit langem ungewohnte körperliche Arbeit war zuerst schwer gewesen, schwerer aber noch, sich nur als eine Nummer in der langen Reihe arbeitender Männer zu sehen. Manchmal mußte er die Zähne zusammenbeißen, und manche Zweifel stiegen in ihm auf. Denn da waren nach grauen Arbeitsstunden die sommerhellen Nachmittage, die er meist in der lockenden Gesellschaft Maritas verbrachte. Wenn er den Arbeitskittel abgeworfen hatte und dann neben ihr in ihrem kleinen, flinken Wagen saß, glaubte er oft, ein traumhaftes, unwirkliches Doppelleben zu führen. Sie fuhren dann hinaus nach St. Pauli und saßen lachend, wie glückliche Kinder, sorglos in der sausenden Berg- und Talbahn, in den bunten Buden der Jahrmarktschreier, dem ewig kreisenden Rad der Luftschaukel. Sie standen am Alsterbecken und warfen den unermüdlich durch die Luft jagenden Möwen kleine silberne Fische zu, die die flinken Vögel im Fluge zielsicher erhaschten. Oder sie mieteten in Uhlenhorst eines der kleinen, raschen Motorboote und kreuzten auf der Alster, kutschierten andern Tages in einer Wasserdroschke durch die weitläufigen Gewässer des Hafens, wo die Arbeit keinen Stillstand zu kennen schien. Wo zu jeder Stunde überall riesige Kräne mit stählernen Armen gewichtige Lasten spielend leicht in die unersättlichen Schiffsrümpfe gleiten ließen, massige Schornsteine rauchten und qualmten, grell aufschreiende Schiffssirenen dazwischenkreischten. Einmal sah er auf einer solchen Fahrt flüchtig ein kleines Bild, eine Photographie, und es schien ihm, als ob es ein Bild Helges gewesen sei. Aber sie wehrte seine Frage lachend ab und es gelang ihr ohne Mühe, ihn von diesem Thema schnell wieder abzubringen. Daß ein leiser, bohrender Zweifel zurückblieb, konnte sie allerdings nicht verhindern und er nahm sich vor, Helge bei einer passenden Gelegenheit in dieser Richtung auszuforschen. Doch als er am Ende der Fahrt ihren zierlichen, biegsamen Körper sekundenlang in den Armen hielt, um sie leicht und sicher auf den Bootssteg zu heben, war auch dieser Vorsatz wieder vergessen.

Mit Helge saß er manchmal an den Abenden zusammen, an denen sich mitunter auch Sabine gesellte. Aber diese Abende im Kreise der alten Freunde erschienen ihm mit der Zeit immer weniger vergnüglich als die Nachmittage mit Marita. Besonders Helge schien von Tag zu Tag einsilbiger und wortkarger zu werden und Sabine blieb sogar an einem Abend, für den sie vorher ganz bestimmt zugesagt hatte, ohne jeden sichtbaren Grund ganz aus.

Den Vater sah Wolfgang selten und auch dann nur von weitem. Sie suchten sich nicht und so kam es, daß Herbert Ilgenstein nicht wußte, daß er mit seinen Maßnahmen Wolf gegenüber doch zu weit gegangen war. Er hatte nicht voraussehen können, daß die Leute selbst einen Abstand schaffen würden, den Wolf zu überbrücken nicht imstande war. Und Wolf fühlte es jeden Tag aufs Neue, daß diese Einstellung seiner augenblicklichen Arbeitskollegen ihn nie in ihrer Mitte heimisch werden lassen würde. Er empfand es dabei sogar als drückend, an das Gemeinschaftsheim gefesselt zu sein, und die Arbeit, der er am ersten Tage aus vollem Herzen zugejubelt hatte, büßte durch diesen Zwang an Reiz ein. Was konnte er schon groß leisten, wenn er hier tagaus, tagein an der Drehbank stand, während seine Gedanken drüben beim Vater, bei Helge in Halle 3 waren, wo andere, größere Dinge ihrer Vollendung entgegenreiften.

Auch der Brief, den er in der ersten Nacht an Frau Gäbicke geschrieben hatte und den er der späten Stunde wegen nicht mehr abgeschickt hatte, war in seiner Tasche liegengeblieben. Als er ihn nach Tagen fand und nochmals überflogen hatte, zerriß er ihn. Die alte Gracht mit ihrem geruhsamen Leben, mit ihren Häusern und Menschen, zwischen denen er fast heimisch geworden war, stieg wieder vor ihm auf und schien wieder in greifbare Nähe zu rücken. So schrieb er der Frau nur eine Karte, daß er in den nächsten Tagen ausführlich berichten würde. Die Folge war, daß Frau Gäbicke ihm einen Brief nachsandte, der kurz nach seiner Abreise eingetroffen war und in den ihm von der Ausstellungsleitung mitgeteilt wurde, daß sein „Wolkenwanderer" für die Ausstellung angenommen sei.

Ein etwas kühler, grauer Sonntagmorgen zog herauf. Das Wetter war nicht gerade unfreundlich, die Luft war warm, aber die Sonne lag doch wie eine Gefangene hinter einer langsam dahintreibenden Wolkenwand, die sich den drängenden, blanken Strahlen nur widerwillig hier und dort ein wenig öffnete, um sich gleich darauf wieder so schnell und fest zu schließen, als sei es nur ein Versehen gewesen, das schleunigst wieder gutgemacht werden mußte.

Auch in den sonst vom pulsierenden Leben schaffender Arbeit erfüllten Hallen der Phönix-Werke herrschte feiertägliche Stille. Aber es war doch nicht die gewohnte Sonntagsruhe, eine gewisse, äußerlich kaum wahrnehmbare Unruhe schien über dem Ganzen zu liegen. Der Pförtner saß nicht wie einst, wenn das Werk ruhte, behaglich in seiner kleinen Stube am Hauptportal und studierte das Sonntagsblatt. Er stand vielmehr mitten auf der breiten Einfahrt, von wo aus er einen freien, ungehinderten Blick auf die Flugbahn hatte, und sah angestrengt den Dingen zu, die sich dort entwickeln sollten.

Viel war zunächst noch nicht zu sehen. Ilgenstein und Helge standen allein auf dem Rollfeld und sahen hinauf in das dunstige Grau des Himmels.

Ilgenstein nickte dem andern zu.

„Stratuswolken . . .", bemerkte er zufrieden, „die Wettervorhersage hat also doch recht behalten."

„Ist mir auch lieber als pralle Sonne", gab Helge ebenso befriedigt zurück. „Ein besseres Wetter könnte ich mir für meinen Flug gar nicht wünschen."

Ilgenstein sah ihn sekundenlang schweigend und zugleich prüfend an. Es war wie ein letztes Wägen vor einem entscheidenden Entschluß.

„Für unsern Flug . . . solltest du richtiger sagen, Helge . .", meinte er dann langsam und jedes Wort betonend. In den sonst so kühl blickenden Augen glänzte es dabei warm und herzlich auf.

Helge erschrak im Innersten. Ueber das Plötzliche dieser vertraulichen Anrede, die aus dem Munde dieses Mannes wie ein seltenes, kostbares Geschenk kam. Er fühlte eine heiße Freude jäh in sich aufsteigen, die seine gebräunten Züge noch dunkler färbte.

„Ja . . .", nickte Ilgenstein und sein helles Auge zeigte deutlich, wie tief ihn die Freude des andern berührte. Er reichte ihm die Hand. „Ja . . . von heute an wollen wir du zueinander sagen, Helge . . ."

Mit festem Druck lagen die beiden Hände ineinander. Dem Jüngeren war es unmöglich, ein Wort zu sagen, aber es war ihm, als ströme aus diesem Händedruck eine neue, unbesiegbare Kraft in ihm über. Doch dieses hemmungslose Glücksgefühl währte nur Sekunden. Denn wie überall in den letzten Wochen, stand auch hier sogleich die bange Frage in ihm auf: weiß er nichts? Darf ich dieses seltene Geschenk eines unbegrenzten Vertrauens auch annehmen? Annehmen von einem Manne, der nichts weiß, nicht einmal ahnt, daß auf mir der untilgbare Fluch einer schweren Schuld liegt . . .?

Langsam lösten sich die Hände wieder. Nun war es zu spät. Er selbst konnte nun nicht mehr sprechen. Die Dinge mußten ihren Lauf nehmen. Aber warum schwieg dieser Schmiedel denn noch immer? Wußte er vielleicht doch nicht alles? Oder wollte er heimtückisch erst den heutigen Tag abwarten? Aber selbst ihm war doch unbekannt, daß die J. L. 1 heute ihren ersten Aufstieg nehmen sollte.

Bei diesem Gedanken kam es Helge wieder zu Bewußtsein, daß Ilgenstein eben so betont von „unserm Flug" gesprochen hatte. Ja . . . wie denn . . .? Wollte er im Ernst mitfliegen? Davon war doch bis zur Stunde mit keinem Worte die Rede gewesen . . .?

„Unser Flug . . ." wiederholte er in seinen Gedanken fast mechanisch.

Herbert Ilgenstein hatte diesen Gedanken vermutlich erwartet.

„Ja", sagte er schnell. „Und du wirst das verstehen, Helge. Müßte ich von hier unten tatenlos zusehen, das hieße, diesen Tag nur halb erleben."

Helge schüttelte den Kopf und sein fester Blick wich den Augen des alten Mannes nicht aus.

„Das . . . du darfst es einfach nicht, Herbert. Alles ist noch ungewiß, und du selbst kennst die Gefahren eines solchen Fluges selbst am besten."

„Mache dich nicht lächerlich, Helge. Gefahren . . . ein Werkflug wie jeder andere", wehrte Ilgenstein fast unwillig ab. „Und selbst, wenn es diesmal mehr wäre: ein hoher Preis fordert immer einen hohen Einsatz."

„Ja. Aber beim ersten Aufstieg nehme ich doch lieber meinen alten Peter mit. Wenn alles gut geht, steigen wir beide dann ein zweites Mal auf."

„Herrgott, kennst du mich nach so vielen Jahren noch immer so wenig, Helge? Und hast du wirklich ein so geringes Vertrauen zu dem, was wir gemeinsam . . ."

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Das „Frankenburger Würfelspiel"

Uraufführung auf der Dietrich Eckart-Bühne Berlin

In der mit Tausenden gefüllten Dietrich Eckart-Bühne, dem Theater unter freiem Himmel auf Berlins Reichssportfeld, fand am Sonntag die Uraufführung von Eberhard Wolfgang Moellers „Frankenburger Würfelspiel" statt. Reichsminister Dr. Goebbels wohnte der Aufführung bei. Als er erschien und zu seinem Platz ging, erhoben sich die Zuschauer zum Heilgruß.

* * *

Ein Gericht soll kommen. Richter nehmen Platz auf hochlehnigen Stühlen. Bauern sind die Kläger. Sie klagen Kaiser Ferdinand II. an, daß er ihresgleichen Aufrührer nannte und hinschlachten ließ. Der Kaiser macht seine Räte verantwortlich. Die Räte schieben dem Statthalter die Schuld zu; der wieder einem anderen: dem Grafen Herbersdorf. Der will entscheiden, nach Jahren entscheiden?

Die Richter haben höhere Macht als sonst irdische Richter haben. Sie drehen das Rad der Zeit zurück.

Die Toten kommen wieder. Dreißigjähriger Krieg. Reich in Not. Volk in Not. Bauern wie Hunde geachtet. Da brechen die Bauern los, wollen frei geachtet sein, wollen sich Recht schaffen.

Im Namen des Kaisers lädt Graf Herbersdorf sie vor. Er verspricht, ihnen solle nichts geschehen, falls sie unbewaffnet kämen. Sie kommen unbewaffnet. Trotzdem läßt Graf Herbersdorf sie von seinen Soldaten umstellen und um ihr Leben würfeln. Oder wollen sie auf ihr Recht oder auf ihren Galuben verzichten? Nein. Gut: dann wird gewürfelt. Immer zwei treten vor und würfeln. Wer gewinnt, lebt. Wer verliert, muß sterben. Die Bauern wollen diese Willkür nicht. Sie bringen gegen die bösen Machthaber vor. Da erlischt der offenbarende Traum.

Wieder ist der Gerichtshof da. Ein großes magisches Standbild, die ewige Gerechtigkeit, thront in der Mitte. Nun wird der Spieß umgedreht: Nun müssen Kaiser, Räte und Statthalter selbst den Würfelbecher nehmen. Und sie sind es nun, die vor dem obersten Richter verlieren. Herbersdorf wirft zwar triumphierend den höchstmöglichen Wurf. Aber die Gestalt wirft auch: Sie wirft „Unendlichkeit!" Die beiden Richter brechen den Stab über den Verurteilten.

Der Nachthimmel ist grau verhängt. Nur einen schmalen, langen Strich lassen die Wolken frei. Er steht da: schwarz, unheilvoll, mahnend, unheilvoll für die Personen des Spiels, Mahnend für Generationen unserer Zeit. Ueberwunden für uns!

* * *

Eberhard Wolfgang Moellers Spiel ist in markiger Sprache geschrieben. Es wid gehoben durch Chöre, durch Sprechgesang. Auf der herrlichsten Bühne, die es wohl geben mag, wird es vermittelt von jungen Meistern des Sprechens: Matthias Wiemann und Dr. Werner Pleister. Erste Schauspieler, Hörspieler, sind am Werke; ihre Stimmen, bis in feinste Tönungen hinein, werden uns durch wahre Wunder von Tonfängern und Lautsprechern eindringlich zugeführt, ohne daß die natürlich wirkende Seelen- und Willenskraft der Sprechenden entstellt würde. Und Menschenmassen rücken auf der Bühne an, stehen und gehen ab, als wenn alle Welt zum jüngsten Gerichtstag wallte.

Ein Gerichtswerk paßt in diese Landschaft, paßt an diese Stätte. Thing ist Gericht. Auseinandersetzung will Eberhard Wolfgang Moellers Werk. Er macht einen jeden unter uns mitverantwortlich. Sein Werk spielt ohne Zugeständnisse in die Gegenwart hinein. Es fordert von jedem Genossen der Gemeinschaft Achtung des einen vor dem anderen. Drei Jahrhunderte vergingen. Damals fielen jene Bauern für Freiheit, Glauben und Menschenrecht. Heute regieren uns ihre Ziele. Ihr Blut ist nicht zwecklos geflossen.

Bleriot †

Der bekannte französische Flieger Bleriot, der als erster den Kanal im Jahre 1909 überflog, ist am Sonnabend abend in Paris gestorben.

Die Zeitung des Nationalsozialisten ist die OTZ.!

Gerichtliche Bekanntmachungen

Norden

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 22. August 1936, 9 Uhr, an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, versteigert werden das im Grundbuch von Upgant-Schott Band 32 XI Blatt Nr. 112 (eingetragener Eigentümer am 18. Mai 1936, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Hausjohn Hinrich Harms Frank in Tjücher-Aecker) eingetragene Grundstück: Acker, Osterupganter Aecker, Gemarkung Upgant-Schott, Kartenblatt 1, Parzellen 230/135, 538/134, 539/135 und 540/136, groß 3 Hektar 01 Ar 28 qm, Grundsteuerreinertrag 9,39 Taler, Grundsteuermutterrolle Artikel 442.

Norden, den 23. Juni 1936. Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters in dem Konkursverfahren über das Vermögen der Stiftung „Schule am Meer" in Juist soll am 22. August 1936, 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 10, versteigert werden das im Grundbuche von Juist, Band 40 Blatt Nr. 184 (eingetragene Eigentümerin am 10. Juni 1936, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Stiftung „Schule am Meer" in Juist) eingetragene Grundstück: Hofraum, Theater-, Musik- und Schulgebäude „das Loog", Gemarkung Juist, Kartenblatt 2, Parzelle 215/8, 13 Ar 64 qm groß, Grundsteuermutterrolle Art. 473, Nutzungswert 4800 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 259a.

Amtsgericht Norden, 25. 6. 1936.

Wittmund

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Carolinensiel Band VI Blatt Nr. 206 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 1. Oktober 1936, vorm. 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Marktplatz Nr. 1, Zimmer Nr. 7, versteigert werden. Lfde. Nr. 1. Gemarkung Carolinensiel, Kartenblatt 9, Parz. 29, 30, Grundsteuermutterrolle Nr. 28, Gebäudesteuerrolle Nr. 34a, b, c, d, e, f, bebauter Hofraum und Hausgarten in Carolinensiel, Rott I, Warfstelle, Haus Nr. 33. Größe 19 Ar 49 qm. Gebäudesteuernutzungswert 798 Mark. Der Versteigerungsvermerk ist am 6. November 1934 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Mühlenbesitzer Anton Garrels Schmidt und dessen Ehefrau Marie Alste geb. Heyen in Carolinensiel zu gleichen Teilen eingetragen. Bieter müssen mit Sicherheitsleistung rechnen.

Amtsgericht Wittmund, den 31. 7. 1936.

Zu verkaufen

In freiwilligem Auftrage werde ich

Dienstag, den 4. August,
vormittags 10 Uhr,
hinter dem Hause Wilhelmstr. 18

Abbruchs-materialien

insbesondere
Dachziegeln, Türen, Fenster und Brennholz

öffentlich gegen Barzahlung verkaufen.

Aurich.

Pape, Preuß. Auktionator.

Im Auftrage der Witwe Johann **Saathoff** in **Spetzerfehn** werde ich am

Sonnabend, 8. August 1936
nachmittags 3 Uhr

in der Gastwirtschaft von **Möhlmann** in **Strackholt** das unter Strackholt (Höchte) belegene

Grundstück

zur Größe von 3.06.04 Hektar

im Wege freiwilliger Versteigerung unter günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Grundstück wird auch in passenden Parzellen zur Ausbietung kommen.

Sollte ein Verkauf nicht zustande kommen, werden die Grundstücke im selben Termin zur Pacht ausgeboten.

Timmel, den 3. August 1936.
Hinrich Buß
Preußischer Auktionator.

Verkauf einer landwirtschaftlichen Besitzung

Unter meiner Nachweisung steht eine

landwirtschaftliche Besitzung

in Größe von 32 Morgen mit guten Gebäulichkeiten zu verkaufen.

Papenburg Bernhard Schulte
Tel. 345. beeidigter Auktionator.

Zu verkaufen:

1 DKW Meisterklasse,
steuerfrei,
1 Chrysler,
1 Adlerwagen,
steuerfrei,
1 Hansawagen,
steuerfrei,
1 Hansawagen.

Sämtliche Wagen sind in gutem Zustande.

Fischer, Leer
Großstraße 54. Fernruf 2410

Zu verkaufen: **1,2-Liter-**

Opel-Limousine

4türig, steuerfrei, prima Zustand.

Anzukaufen gesucht:
½- bis 1-To.-

Lieferwagen

Frerich Schmidt, Norden,
Brückstraße 1, Tel. 2342.

Aeußerst schwere

Autofahrgestelle

Krupp und Hansa Lloyd ca. 10—12 000 Pfd. Tragkraft, sofort preiswert abzugeben.

Gastwirt **Karl Huneke, Leer**
Am Pferdemarkt

Diesellokomotive

12 PS., 600 mm Spur, Baujahr 1936, **sofort** auch mietweise **abzugeben.**

„Transbau" G. m. b. H.,
Berlin W. 35,
Am Karlsbad 26.

Verkäuflich erstklassige 4jährige

Sternstute

(Mohrenschimmel) mit bestem Hengstfüllen

M. O. Saathoff, Ihlowerhörn, Post Großefehn.

Im Auftrage der Geschwister Groenewold werde ich am

Sonnabend, dem 8. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,
in der Henzeschen Gastwirtschaft in Pewsum die

Restparzellen

von der kürzlich verkauften, in Visquard belegenen, Grundbesitzung, und zwar:

1.	Parz. 9,	Kartenbl. 3,	„Manne-Meede",	groß	3,45,62	Hektar
2.	„ 8,	„ 4,	„Oreet",	„	1,82,39	„
3.	„ 9,	„ 4,	daselbst,	„	1,69,89	„
4.	„ 14,	„ 9,	„Lüttje Leegeland",	„	1,90,88	„
5.	„ 22,	„ 9,	daselbst,	„	1,41,62	„
6.	„ 23,	„ 8,	„Groote Leegeland",	„	1,22,03	„
7.	„ 24,	„ 8,	daselbst,	„	1,57,81	„

ferner:

1 Wohnhaus
mit Hofraum und Hausgarten, Haus Nr. 10, groß 4,12 Ar

im Wege freiwilliger Versteigerung verkaufen.

Bei den Ländereien handelt es sich um Acker- und Grünländereien.

Die Verkaufsbedingungen können vom 4. d. M. ab bei Herrn Auktionator Reinemann, hierselbst, eingesehen werden.

Emden, den 1. August 1936.

Walther, Notar.

Ferkel
zu verkaufen.
Garrelt Aden, Holtrop.

Ferkel zu verkaufen
Joh. A. Brahms Ww.,
Boekzetelerfehn.

Gut erhaltenes

Harmonium

zu verkaufen.
Aurich, Kirchdorferstr. 46.

---

1 Schlafzimmer-einrichtung

billig zu verkaufen. **Emden,** Große Brückstraße 96.

---

1 gut erh. transportabl. Kachelofen, 1 Porzellan-Klosett, 1 Ausgußbecken, 1 Waschmaschine

zu verkaufen. Zu erfragen bei der OTZ., **Aurich.**

Pachtungen

Im Auftrage des Kirchenvorstandes in **Wiesens** werde ich die pachtfreien

Bauländereien

der Küsterkasse sowie

2mal 4 Diemat Meedlandes

unter Simonswolde der Pfarrkasse in freiwilliger öffentlicher Versteigerung auf vier Jahre verpachten.

Termin:

Freitag, 7. August cr.,
nachmittags 6 Uhr,

im A. Garrelsschen Gasthofe in Wiesens.

Aurich, den 1. August 1936.

G. Plenter,
Preußischer Auktionator.

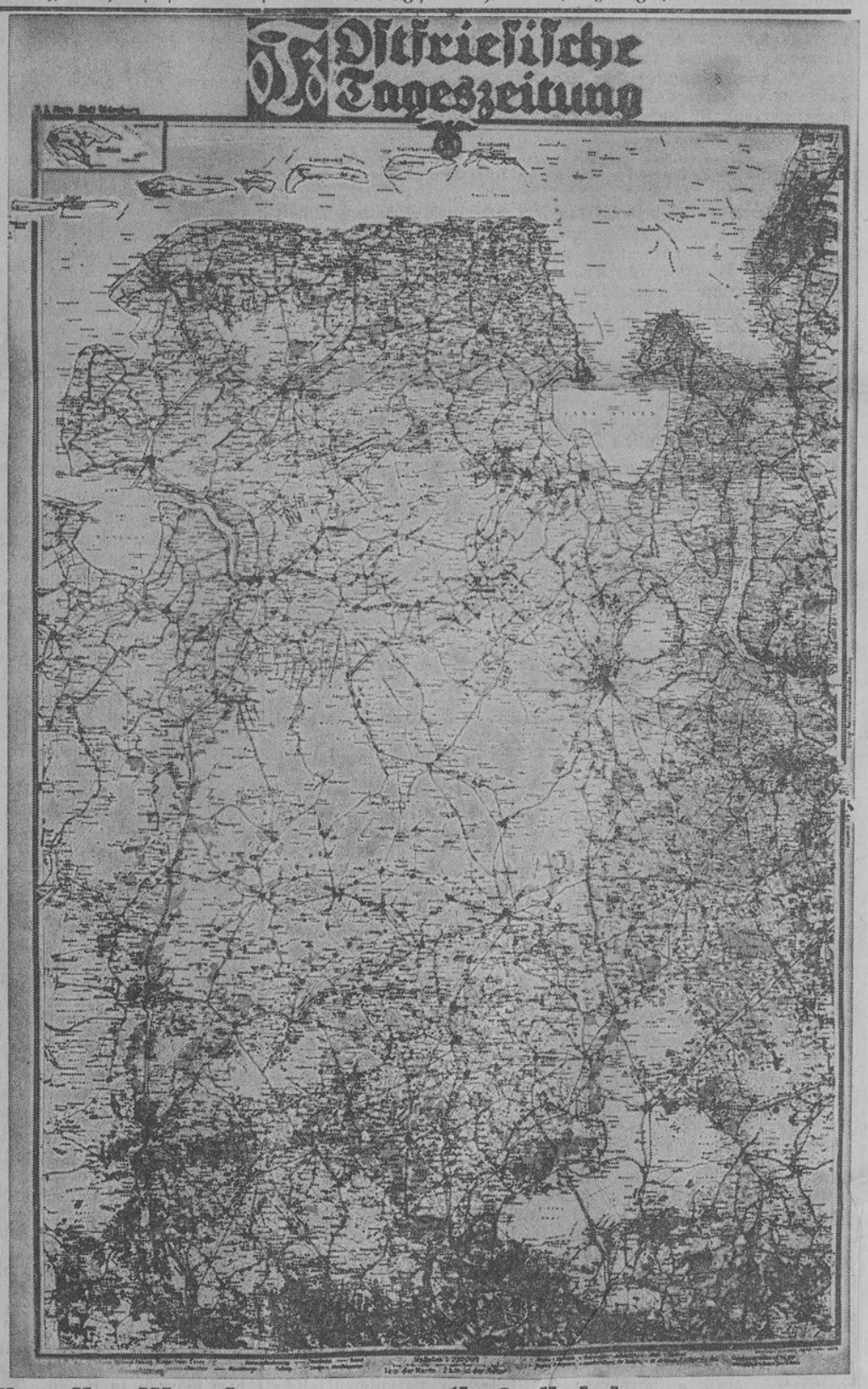
Zu mieten gesucht

In Leer
4räumige Wohnung

per sofort oder zum 1. 9. von Dauermieter gesucht.
Offerten unter E 174 an die OTZ., **Leer.**

Einfach möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit zu mieten gesucht. Zuschriften unter **E 175** an die „OTZ.", **Emden.**

Ostfriesische Tageszeitung



Für die Wanderung unentbehrlich!

Darum

besorge sich jeder die schöne, farbige, übersichtliche und zusammenklappbare OTZ.-KARTE in Taschenformat! Solange Vorrat reicht nur 40 Pfg. das Stück! Bestellungen nehmen unsere Geschäftsstellen u. Zeitungsboten entgegen

Landesbibliothek Oldenburg

Der Aufklang des großen Friedensfestes

Das „Große Wecken" als Auftakt

Der Eröffnungstag der XI. Olympischen Spiele Berlin 1936 ist angebrochen. In einer Farbenpracht ist die Reichshauptstadt aufgewacht, wie man sie hier noch nie erlebt hat. Fiebernde Erwartung liegt über Berlin.

Das Festprogramm am Sonnabend beginnt mit dem großen Wecken der Wehrmacht. Erwartungsvoll hält ein dichtes Menschenspalier die Linden besetzt. Rauschende Militärmusik vom Tiergarten her. Es ist acht Uhr. Die Ehrenkompanie der Wachtruppe ist im Anmarsch. Jetzt hat sie das Brandenburger Tor erreicht. Unter den Klängen des Deutschlandliedes hält sie ihren Einzug durch das Mittelportal. Rechts und links strömen die Menschenmassen mit. Helle Begeisterung bricht überall durch. Im feierlichen friderizianischen Stechschritt, dem langsamen Paradeschritt, geht es über die Mittelpromenade bis nach dem Lustgarten am Schloß und dann zurück.

Gegen 9.15 Uhr begann die Abfahrt des Internationalen Olympischen Komitees und des Organisationskomitees zu den Gottesdiensten im Dom und in der Hedwigskathedrale.

Im Berliner Dom versammelten sich die protestantischen Mitglieder des Olympischen Komitees, an ihrer Spitze Dr. Lewald. Unter den Ehrengästen sah man die Reichsminister Graf Schwerin-Krosigk und Seldte, Staatskommissar Dr. Lippert sowie zahlreiche Vertreter staatlicher und kirchlicher Behörden.

Die Feier war von Darbietungen des Staats- und Domchors umrahmt. Die Predigt hielt Generalsuperintendent D. Zöllner, der Vorsitzende des Reichskirchenausschusses.

In der St. Hedwigskathedrale hatten die katholischen Mitglieder des Olympischen Komitees, an ihrer Spitze Graf de Baillet-Latour, in den ersten Bänken auf der linken Seite Platz genommen. Hinter ihnen saßen zahlreiche Vertreter der Diplomatie, unter ihnen die Botschafter von Frankreich, Italien und Polen. Auf der anderen Seite sah man die deutschen Ehrengäste, unter ihnen Minister Elz-Rübenach, ferner Mitglieder der fremden Sportabordnungen.

Kranzniederlegung am Ehrenmal

Gegen 9.45 Uhr vollzieht sich am Ehrenmal Unter den Linden als Auftakt zu der Gefallenenehrung durch die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und des deutschen Organisationskomitees der feierliche Aufmarsch von Abordnungen der Olympiamannschaften, der Internationalen Sportstudenten und des Internationalen Jugendlagers. Vom Brandenburger Tor her nahte mit klingendem Spiel das Ehrenbataillon der Wehrmacht. Es setzte sich aus zwei Kompanien der Wachtruppe, einer Marinekompanie, der Ausbildungsabteilung der ersten Zerstörerdivision und einer Kompanie der Wachtruppe der Luftwaffe zusammen.

Der Präsident des IOK. und der Präsident des Organisationskomitees, schritten unter Führung des Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, die lange Front des Ehrenbataillons ab. Dann betraten sie die geweihten Stätte. Zwei weißuniformierte Mitglieder des Jugendehrendienstes trugen einen riesigen Lorbeerkranz mit weißer Schleife voraus. Das Lied vom guten Kameraden klang auf, die Hände erheben sich zum Gruß, als das Internationale Komitee die Gefallenen des Weltkrieges ehrte und ihrer im Zeichen des olympischen Friedens gedachte.

Draußen war unterdessen das Ehrenbataillon zum Platz am Zeughaus abgerückt und formierte sich dort zum Vorbeimarsch, der seinen Anfang nahm, nachdem die Präsidenten und die Mitglieder der Komitees sich draußen wieder versammelt hatten.

Empfang durch Ministerpräsident Göring

In der Rotunde des Alten Museums empfing Ministerpräsident Generaloberst Göring die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees mit dem Präsidenten Dr. Lewald und dem Reichssportführer von Tschammer und Osten an der Spitze. An dem Empfang nahmen auch die Reichsminister Dr. Goebbels, Seldte, Rust und Schwerin von Krosigk teil. Der Ministerpräsident betonte, das deutsche Volk schätze sich glücklich, die XI. Olympischen Spiele in seiner Reichshauptstadt zu begehen, zumal die ausländischen Gäste dabei Gelegenheit hätten, Deutschland aus eigener Anschauung kennnenzulernen und sich davon zu überzeugen, daß es nichts anderes wolle als gleichberechtigt an der Seite anderer Nationen zu stehen. Daß diese Spiele im rechten sportlichen Kampfgeist zum Ruhm des olympischen Gedankens durchgeführt werden, diese stolze Gewißheit erfülle jeden.

Der Präsident, Graf de Baillet-Latour, führte aus: Olympische Spiele sind ein Fest der Jugend, und man muß dieser Jugend von Kindheit an einprägen, daß der Sport auf ritterliche Art geübt wird. Möge dieses Schauspiel in den Herzen der Jugend die Liebe zu hehrem Sport und den Wunsch erwecken, eine Elite von Sportlern heranzubilden.

Für die machtvolle Eröffnung der XI. Olympischen Spiele konnte es keinen besseren Auftakt geben als die überwältigende Kundgebung der Jugend aller Welt im Lustgarten.

Um Punkt 12 Uhr kündeten Fanfarenklänge den Beginn der Kundgebung an. Der Einzug der Formationen der Hitler-Jugend, des Deutschen Jungvolks und des Bundes deutscher Mädel begann. Vor dem Schloß stand der Fahnenwald der Banner aus allen Nationen mit der Feuerschale, die für die olympische Flamme bestimmt ist.

Inzwischen hatten nach der Feierstunde im Alten Museum die Mitglieder des IOK., des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele und die Präsidenten der nationalen Olympischen Komitees und der Internationalen Sportverbände ihre Plätze auf der Freitreppe des Alten Museums eingenommen. Auf der hohen, mit den fünf Ringen geschmückten Ehrenkanzel standen der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, die Reichsminister Generaloberst Göring, Dr. Goebbels und Rust, der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der Reichssportführer von Tschammer und Osten. Weiter sah man Vertreter aller Partei- und Staatsdienststellen sowie alle Gebietsführer der Hitlerjugend und Amtsleiter der Reichsjugendführung.

Nach einem Fanfarenfanal grüßte der Führer des Gebietes Berlin, Obergebietsführer Axmann, die Jugend der Welt: Wir, Deutschlands Jugend, die Jugend Adolf Hitlers, grüßen die Jugend der Welt. Die HJ. stimmte zur Begrüßung ihrer ausländischen Kameraden das Lied „Nun laßt die Fahnen flattern" an.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach

führte dann u. a. aus: Die Hitlerjugend grüßt die ausländischen Gäste mit dem Gefühl herzlicher Kameradschaft. Die große, auf freiwilligem Einsatz begründete Gemeinschaft der Hitlerjugend hat von Anbeginn an eine systematische Erziehung zu höchster körperlicher Leistungsfähigkeit erstrebt. So ist es für meine Kameraden eine Selbstverständlichkeit, daß sie mit großer innerer Begeisterung dem edlen Wettkampf zusehen, in dem die besten Sportsleute der Erde ihre Kräfte messen.

Ein gemeinsames Ideal führt die Jugend der Welt in diesen Tagen zusammen, und gegenseitige Achtung sowie **ritterliche kameradschaftliche Haltung bestimmen das Verhältnis der Jugend untereinander. Möge die Jugend der Welt hier in Deutschland erkennen, daß unsere Jugend die Kameradschaft dieser Tage hüten und pflegen will.**

Denn die Jugend, die hier vor Ihnen steht, diese Jugend, die mit Unrecht als militaristisch verleumdet wurde, sie dient mit ihrer jungen Kraft nicht kriegerischen Zielen, sondern der Erhaltung des Friedens. Meine Kameraden sehen in den Olympischen Spielen ein Sinnbild dieses Friedens, dem wir alle aus tiefster Ueberzeugung verschworen sind.

Mit diesem Bekenntnis grüße ich die Jugend der Welt. Willkommen im Deutschland des Friedens und der Ehre.

Nachdem die deutschen Jungen und Mädel das Lied der Hitlerjugend gesungen hatten, ergriff

Reichssportführer von Tschammer und Osten

das Wort. Er sagte:

Meine jungen Kameraden! Ihr seid aus aller Welt und aus allen Gauen Deutschlands hierher gekommen, um Zeuge der Olympischen Spiele zu sein. Euch, die Ihr durch Sitte und Sprache, durch Meere und Kontinente geschieden seid, verbindet dennoch eins: die gemeinsame Liebe zum Sport.

Ihr wißt, im Sport wird niemandem etwas geschenkt. Der letzte Sinn des Strebens im Sport ist aber nicht der Sieg oder der Rekord, sondern die Vollendung unseres Lebens an Leib und Seele. Das menschliche Leben ist harte Wirklichkeit und ewiges Ringen. Wer es verträdelt oder in jämmerlicher Weichlichkeit dahinlebt, ist nicht durch die Schule des Sports gegangen.

Mit dem heutigen Tage tritt das zwischen dem Reichsjugendführer und mir geschlossene Abkommen in Kraft. Die deutsche Jugendbewegung und die deutsche Sportbewegung haben ihre völlige innere Einigung vollzogen und marschieren froh und stolz und in kameradschaftlicher Verbundenheit miteinander im gleichen Schritt und Tritt.

Es wird nach den Tagen des rauschenden olympischen Festes wieder der Alltag kommen. Im Alltag wird sich dann erst der wirkliche Sieger und die wirkliche Größe erweisen. Bewahrt das Erlebnis des heutigen Tages in euren Herzen, tragt seinen Sinn weiter in die Generationen, die aus euch und nach euch kommen!

Hier an der Opferschale, in der gleich das heilige olympische Feuer brennt, sprecht still das Gelöbnis, gute Kameradschaft zu halten. Wenn ihr das immer wieder tut, so wird die Welt einst schöner und die Menschheit glücklicher sein.

Den Worten des Reichssportführers von Tschammer und Osten schloß sich

Reichsminister Rust

an: So geschlossen wie auf diesem Platz alter preußischer Vergangenheit die Jugend des Führers beieinandersteht, so geschlossen ist sie in ihrem Willen, so geschlossen in der Stärke der Gewißheit, daß ihr die Zukunft gehören wird. Das größte aber, was einer lebenden Generation werden kann, ist die Tatsache, daß ihre Jugend sich nicht rufen läßt, sondern von selbst sich stellt. Nun ist sie heute angetreten, um symbolisch den Willen zum Ausdruck zu bringen, daß sie aus ihrem Geist und in eigener Kraft und in eigener Verantwortung der Jugend der Welt die Hand reicht, um eine neue, bessere Welt herauszuführen.

Danach hieß

Reichsminister Dr. Goebbels

als Gauleiter Berlins die Jugend aus aller Welt willkommen. Wenn auf der olympischen Glocke der Gruß steht„ Ich rufe die Jugend der Welt!", so hat die Jugend von Berlin, so hat die deutsche Jugend sich diesem Ruf nicht versagen wollen. Sie ist gekommen, um ihr Bekenntnis abzulegen zum Dreiklang des Körpers, des Geistes und der Seele und dann zu einer neuen, feinen und modernen Lebens- und Weltauffassung. In diesem Sinne grüßen die Jungen und Mädels von Berlin und aus ganz Deutschland die olympischen Sportler der Welt. Sie sind gerade um diese Stunde auf dem historischen Platz zusammengekommen, um als erste der herannahenden Fackel des olympischen Lichts ihren Gruß zu entbieten.

Möge sie eine wärmende Flamme des Lebens, des Lichtes und des Friedens sein, und möge sie alle Völker erfüllen mit dem Geiste des Fairneß, der Kameradschaft und sportlichen Verbundenheit auf allen Gebieten des Zusammenlebens. In diesem Sinne grüßen wir die Flamme, die da kommt, mit dem Spruch: Heilige Flamme, glüh' und erlösche nie!"

Die Spannung der wartenden Menschenmenge war auf das höchste gestiegen. Da künden von den Linden her aufbrausende Heilrufe das

Nahen der Olympischen Flamme

an. Mit einem einzigen Jubel voll unbeschreiblicher Begeisterung grüßte die Jugend der Welt grüßten die vielen Tausende den Läufer, der von der „Via triumphalis" Unter den Linden her, auf den Festplatz zueilte. Der Läufer bog in den Mittelweg ein und lief nun durch das Spalier der mit erhobenen Rechten grüßenden Hitlerjugend zur Feuerschale vor dem alten Museum. Hellauf loderte das von dem Läufer entzündete Feuer. Dieser lief dann wieder zurück zu der riesigen Feuerschale vor dem Schloß, um auch hier das Feuer zu entzünden. Während die Flammen in den beiden Feuerschalen erglühten, stimmten die Tausende das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied an.

Der Reichsjugendführer brachte ein dreifaches Sieg-Heil der olympischen Jugend auf den Führer und Reichskanzler aus. Mit dem Fahnenabmarsch fand die machtvolle und feierliche Kundgebung der Jugend ihr Ende.

Eine Offensive gegen San Sebastian

Aus Hendaye berichtet der Sonderberichterstatter des DNB.: **Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß die** von Pamplona her auf San Sebastian anmarschierenden Truppen der Nationalisten die über Irun führende einzige Zugangsstraße verlassen haben, um über die Berge hinweg direkt auf San Sebastian vorzugehen. Gebirgsartillerie, die unter großen Schwierigkeiten mit Hilfe von Maulesel auf die Berge hinaufbefördert werden mußte, hat auf den Höhen Stellung bezogen und das Feuer eröffnet. Die Abschüsse können von Hendaye aus beobachtet werden. Der Angriff richtet sich zunächst gegen Renteria und Pasajes. Beide Orte liegen an der großen Durchgangsstraße, die von San Sebastian über Irun nach Frankreich führt.

Würden sie in den Besitz der Militärgruppe gelangen, so wären die in Irun befindlichen regierungstreuen Kräfte völlig isoliert.

Aus dem im Besitz der Nationalisten befindlichen Gebiet wird berichtet, daß eifrig daran gearbeitet wird, den Telephonverkehr innerhalb dieses Gebietes wiederherzustellen. Telegramme können bereits wieder aufgegeben werden, allerdings ohne daß die Postverwaltung eine Garantie für sichere Ankunft übernimmt. Da der Zugverkehr noch nicht wiederhergestellt werden konnte, setzt man behelfsweise Autobusse ein, um eine Verbindung wenigstens zwischen den Hauptorten Vitoria, Burgos und Pamplona zu ermöglichen.

Oelleitung Irak-Haifa in Flammen

Die aus dem Erdölgebiet des Irak nach Haifa führende große Oelleitung ist, wie aus Jerusalem gemeldet wird, in der Nähe des Flusses Jordan gewaltsam beschädigt und in Brand gesteckt worden. Der Sabotageakt wurde zwar auf transjordanischem Gebiet begangen, aber so dicht an der palästinischen Grenze, daß, wie Reuter meldet, aufständische Araber aus Palästina als Täter angenommen werden. Die hochauflodernden Feuergarben können von Jerusalem aus gesehen werden.

Höchste Bewunderung des Auslandes!

Die Weltpresse zum einzigartigen Erlebnis Berlin

Nachdem bereits in den letzten Wochen die Vorbereitungen zu den 11. Olympischen Spielen im Mittelpunkt der Betrachtungen der amerikanischen Presse gestanden hatten, berichten die Blätter am Sonnabend in größter Aufmachung eingehend über die Eröffnungsfeierlichkeiten in Berlin. Schlagzeilen wie „Die Berliner Olympischen Spiele das größte Sportereignis der Weltgeschichte" und „115 000 jubeln bei der Eröffnung der 11. Olympiade durch den Führer" vermitteln einen Eindruck von dem teilnehmenden Interesse, mit dem die Oeffentlichkeit der Vereinigten Staaten die Ereignisse in Berlin verfolgt. In den Zeitungen kommt die Meinung zum Ausdruck, daß es kaum jemals möglich sein dürfte, die Aufmachung der Olympischen Spiele in Berlin zu übertreffen.

In Los Angeles wurde zur gleichen Zeit, als in Berlin die Olympische Flamme emporloderte, in Gegenwart der Konsulatsvertreter der meisten Nationen das Olympische Feuer zum Andenken an die 10. Olympiade und zu Ehren der an den Berliner Spielen teilnehmenden Völker neu entzündet.

Die italienische Presse ist von den Feierlichkeiten in Berlin geradezu überwältigt. In seitenfüllenden Berichten schildern die Sonderberichterstatter das übermächtige Erlebnis des Eröffnungstages, dessen Programm sich von Stunde zu Stunde in wohldurchdachter Weise gesteigert habe und ein wahres Fest- und Weihespiel geworden sei.

„Deutschland hat", so heißt es in der „Voce d'Italia", „in der Olympischen Idee das Symbol der Jugend, der Schönheit und des Friedens verherrlicht. Was an Grandiosem für eine unermeßliche Gemeinschaft erdacht werden konnte, ist verwirklicht worden."

„Noch niemals ist der Sport mit solcher Pracht und solcher Feierlichkeit verherrlicht worden wie bei der Eröffnung der 11. Olympiade in Berlin", so schreibt der „Popolo di Roma". „Die Deutschen haben für diese kultische Handlung den weitesten und monumentalsten Tempelbau der Welt erstellt, haben diesem Welttreffen den großartigsten Rahmen gegeben.

Aus all und jedem fühlte man heraus, daß dieser Tag mehr als nur eine Eröffnungsfeierlichkeit sein sollte, daß es zu höherer Bedeutung und symbolischer Sinngebung herausgehoben wurde."

Die schwedischen Blätter bringen ausführliche Berichte über die Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele. Die Anerkennung und Bewunderung des „Wunderwerkes deutscher Organisation" ist allgemein und gilt nicht nur der Ordnung auf dem Reichssportfeld, sondern auch der Verkehrsordnung auf den Zufahrtsstraßen.

Sehr ausführlich berichtet die Presse über die letzte Strecke der Olympischen Fackelläufer. „Dagens Nyheter" findet namentlich für die SA.- und SS.-Verkehrsordner Worte rückhaltloser Anerkennung. Alle Blätter bringen reiches Olympiabildmaterial.

Die Wiener Blätter veröffentlichen seitenlange Berichte über die Eröffnung der Olympischen Spiele in Berlin. Sie bezeichnen die gestrigen Feierlichkeiten als ein grandioses Fest, wie es nur den Deutschen mit ihrer Begabung, Feste zu feiern, und ihrem Organisationstalent gelingen konnte. Man habe Aehnliches wie den gestrigen Olympiaauftakt in Berlin kaum noch in der Welt gesehen. Besonders unterstreichen die Blätter auch den herzlichen Empfang der Oesterreicher in Berlin.

Die Spalten der Londoner Sonntagspresse sind mit begeisterten Berichten über die Eröffnung der Olympischen Spiele gefüllt, begleitet von zahlreichen Bildern. Ausnahmslos äußern sich sämtliche Zeitungen in restloser Anerkennung über die umsichtigen Vorkehrungen der deutschen Behörden, die Herzlichkeit des Empfanges und nicht zuletzt über die ebenso schönen wie gewaltigen Olympia-Bauten.

Der Berichterstatter des „Sunday Dispatch" leitet seinen Bericht mit den Worten ein: „Ich war in Berlin auf starke Eindrücke gefaßt, aber dieses Schauspiel hat mich geradezu überwältigt. Es gibt hier keinen Maler wie Turner, der die herrliche Farbenfreudigkeit der Szene festhalten könnte, es gibt keinen Wagner, der die Sinfonie ihrer Bewegung zu bannen imstande wäre; es gibt nur eine armselige Schreibmaschine, die mir helfen muß, das Gesehene wiederzugeben."

Der Berichterstatter betont die außerordentliche Wärme, mit der die französische wie die österreichische Mannschaft empfangen worden seien.

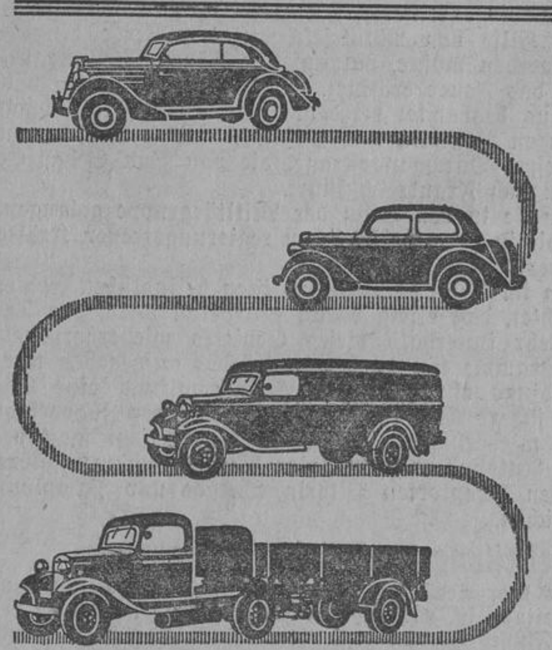
Die Sonntagszeitung „News of the World" spricht von einem unvergeßlichen Ereignis und schreibt, es sei unmöglich, in bloßen Worten den Jubel zu beschreiben, mit dem der Führer begrüßt worden sei.

Einen 1½ Spalten langen Bericht veröffentlicht der „Observer" auf seinem Hauptblatt. Kein sportliches Treffen habe einen besseren Anfang gehabt. Das neue Deutschland scheine der hervorragendste aller Gastgeber zu sein.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / **Verlagsleiter:** Hans Paetz, Emden. **Hauptschriftleiter:** J. Menso Folkerts (in Urlaub); Stellvertreter: Karl Engelkes. **Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung:** Eitel Kaper; für **Heimat und Sport:** Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — **Berliner Schriftleitung:** Hans Graf Reischach. — **Verantwortlicher Anzeigenleiter:** Paul Schiwy, Emden. — D.-A. VI. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland" über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungskopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland" gültig. Nachlaßstaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland"; B für die Hauptausgabe. **Anzeigenpreise** für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf, Familien- und Klein-Anzeigen 8 Rpf, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rpf; für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rpf, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rpf.

Landesbibliothek Oldenburg

Eine Sonder-Ausstellung



der Kölner Ford-Werke

besucht uns am

Mittwoch, dem 5. August

von 9 bis 18 Uhr und wird sämtliche Modelle für PERSONEN- und LASTWAGEN

in Emden

auf dem Neuen Markt zeigen u. vorführen

Die Ausstellung führt eine große Zahl von interessanten Schnittmodellen mit sich, welche den hohen Wert der FORD-Fabrikate veranschaulichen.

Autorisierte Ford-Vertretung

Autozentrale F. und E. Arends

EMDEN ------ Fernruf 3173

Jentsch & Zwickert

Emden

Verreist!

Dr. Edenhuizen, Norden

Vertretung durch Chirurgen vermittelt das Krankenhaus.

Inseriere in der OTZ.

WEINE, SPIRITUOSEN

Wilhelm Ekkenga Emden

GROSSESTR. 2 TEL. 2691

Schriftbeurteilung Charakter, Berufseignung, Krankheitsveranlagung, Erziehungs- u. Eheberatung.

Unterlagen 20 Zeilen Tintenschrift und Geburtsdatum mündlich 3,—, schriftlich 5,— RM. Täglich 10—12 Uhr und 5—8 Uhr.

Graphologin Buchner, Aurich, Lüchtenburgerweg 5

Mitgl. des deutschen Bundes der gerichtl. Schriftsachverständigen u. Berufsgraphologen

C·A·P·I·T·O·L!

Ein Film der Lustspiel-Meisterklasse

Mit Ralph Arthur Roberts in einer **Bombenrolle**

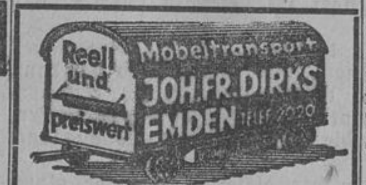
Adele Sandrock mit glattem Haar, Monokel und Jägerhut.

Soo . . . hat man Adele noch nie gesehn!

In weiteren Rollen: **Charlotte Daudert, Grete Weiser, Jack Trevor!**

Ein Lustspiel voller Irrungen und Ueberraschungen!

Engel MIT KLEINEN FEHLERN



Möbeltransport Lagerung und Rollfuhr

Büro und Lager: **Westerbutvenne 16.**

Nach Büroschluß: **Wohnung Karl von Müller-Straße 17.**

Aurich

Beamten-Wohnungsverein Aurich e. G. m. b. H.

Die 4räumige

Oberwohnung

nebst Zubehör in der Graf-Enno-Straße Nr. 11 soll zum 1. Oktober 1936 an Vereinsmitglieder vergeben werden. Bewerbungen sind bis zum 10. August d. J. einzureichen.

Der Vorstand.

Molkerei-Genossenschaft e. G. m. u. H. Burhafe (Ostfriesland)

Da unsere Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in eine solche mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt wurde, fordern wir unsere Gläubiger auf, sich zu melden. Der Vorstand.

Schiffs-, Jacht- und Bootssegel Persenninge Wagenpläne, Markisen

usw. liefert

Meinhard Rieken

Segelmachermeister, **Emden**

Pelzerstraße 59. — Telefon 2823

Haben Sie Außenstände?

Miet-, Pacht- und sonstige Forderungen zieht ein: **E. Peters,** Auktionator und Mandatar, **Emden,** Große Str. Nr. 23

Werdet Mitglied der NSV.

Herbstrübensamen Ackerspörgel

liefert

Hinr. Kleen, Westgroßefehn.

Bestellungen auf Gerste

gegen Barzahlung erbittet sofort

Genossenschaft Wiesens.

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM.

Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.— monatlich an.

Lieferung durch die Fachgeschäfte,

J. E. Duis,

Inh.: Carl Schütt, **Aurich**

Karl Günther, Aurich

Fooke Janssen, Aurich

Tagesmädchen

auf sofort gesucht.

Frau Teichfischer, Emden, Bahnhofstr. 6.

Suche für sofort oder 15. August für meinen Geschäftshaushalt ein sauberes, freundliches junges

Mädchen

Kaufmann R. Rull, Wiesmoor.

Gesucht auf sofort ein junges

Mädchen

Alter etwa 15 bis 20 Jahre. Familienanschluß und Gehalt.

Frau Hermann Bakker Iheringsfehn.

Suche zum 15. August eine

Gehilfin

und einen

Gehilfen

der mit Pferden arbeiten kann.

Bauer **Bernh. Tönjes, Munderloh** bei Kirchhatten. Oldbg. Land.

Wegen Heirat suche zu Mitte August eine

landw. Gehilfin

Fr. Janßen, Oldorferbusch, Post Tettens, Jeverland.

Gesucht auf sofort für meinen landw. Haushalt ein

Fräulein

Ontke Adden, Landwirt, Kl. Husums bei Werdum.

Suche für sofort wegen Erkrankung meines jetzig. einen

Gehilfen

Jürgen Hinrichs, Bagband.

Suche zum 1. Okt. 1936 einen zuverlässigen verheirateten

Melker

zu 20 Kühen und entsprech. Jungvieh.

Bührmann, Bauer, Sögeln b. Bramsche, Bez. Osnabrück.

Gesucht sof. saub. ehrl. **jung. Mann** oder **Mädchen** als

Eisverkäufer

J. Oertel, Aurich.

Suche zum 15. 8. oder 1. 9. für intensive 40 Hektar große Landwirtschaft mit Viehhochzucht und Schweinemast, als Lehrwirtschaft vorgemerkt, einen

Lehrling

bei zweijähriger Lehrzeit.

K. D. Delger, Nordloh, Post Barssel i. Oldbg.

Sofort oder später

Hochbautechniker

gesucht.

Marine-Baudienststelle Emden (Kaserne)

Geschäftsdrucksachen

Briefbogen
Rechnungen
Umschläge usw.

in einfacher und moderner Ausführung liefert die

OTZ-DRUCKEREI

Wegen Trauerfall bleibt das Geschäft am

Dienstag, dem 4. August, geschlossen

Wittmund Julius Dettmers

Heidekraft hält jugendlich

Kein Wunder, bei einem Mittel, das, wie das aus 26 Wirkungsträgern bestehende biologische Mineralsalz-Kräuterpulver Heidekraft, in die grundlegenden Lebensvorgänge von Verdauung, Stoffwechsel, Säftekreislauf, Drüsenfunktionen, Nervenleistungen fördernd eingreift. Daß Heidekraft jugendlich hält, das wissen nun schon viele Tausende aus eigener Erfahrung. 43000 Dankschreiben bestätigen, von welch entscheidendem Einfluß Heidekraft auf die Lebensfrische und das Wohlbefinden war. Die Originalpackung zu RM. 1.90 reicht ein bis zwei Monate. Doppelpackung RM. 3.50. (Ersparnis!) Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Familiennachrichten

Die Geburt eines gesunden **Töchterchens** zeigen hocherfreut an

Theodor M. Dirksen und Frau geb. Fischer

Emden, Martin-Faber-Straße 1bI, den 31. Juli 1936.

Wir zeigen die Geburt eines **kräftigen Jungen** an

Anni Krüger, geb. van Hove
Wilhelm Krüger

Aurich, den 31. Juli 1936.
Norderstraße 24.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Sohnes** zeigen in dankbarer Freude an

Johann Osterbuhr und Frau Marie, geb. Jürgens

Strackholt, den 2. August 1936
z. Zt. Kreiskrankenhaus Leer

Ihre am 1. August in Ochtersum vollzogene Vermählung zeigen an

August Ziegenbein und Frau Maria, geb. Deterts

Funnix, im August 1936

Wir danken für erwiesene Aufmerksamkeiten

Leer, den 31. Juli 1935.

Heute entschlief nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Hausgenosse

Rolf Köster

Wir verlieren in ihm einen treuen, stets hilfsbereiten Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Martin Hörmann und Familie
Lüke Hillers
Heinz Wissmann

Aurich, den 1. August 1936.

Statt Ansagens!

Heute früh entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzer schwerer Krankheit unser geliebtes einziges Kind

Gustav Rebel

im Alter von 2 Jahren.

In tiefer Trauer: **Ludwig Rebel und Frau,** geb. Böger nebst allen Angehörigen.

Beerdigung Dienstag um 3 Uhr vom Trauerhause, Nürnburgerstr. 14, aus. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Havelberg, Mark, den 31. Juli 1936.

An Stelle von Karten!

Im Kreiskrankenhaus zu Leer entschlief nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Warner Rohlfs Peter

im Alter von 19 Jahren.

In tiefer Trauer

Peter Köster und Frau
Gesine, geb. Ellerbroek
und Kinder

Beerdigung vom Kreiskrankenhaus in Leer aus am Dienstag nachm. 3 Uhr. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Landesbibliothek Oldenburg

OLYMPISCHE SPIELE 1936

Folge 179 — Montag, den 3. August — Jahrgang 1936

Der erste Wettkampftag der XI. Olympischen Spiele

Zwei Goldmedaillen für Deutschland / Amerika gewinnt drei Medaillen im Hochsprung / Finnlands Triumph im 10 000-Meter-Lauf

Der erste Wettkampftag

Nach der grandiosen Eröffnungsfeier trat am Sonntag der Wettkampf in seine Rechte. Der zwischen dem grauen Gewölk hervorlugende Sonnenschein verhieß einen trockenen Tag. Ein mäßiger, aber frischer Wind bewegte das unübersehbare Fahnenmeer in der Olympia-Stadt, die schon zu früher Stunde bewegtes Leben und Treiben zeigte. Im Olympia-Stadion begannen die Wettkämpfe am Sonntag vormittag mit den zwölf Vorläufen zum 100-Meter-Lauf. Gleichzeitig begannen die Ausscheidungen für den Hochsprung und das Kugelstoßen.

50 000 Zuschauer im Stadion

Im weiten Raum des Olympischen Stadions bot sich dem Auge ein prächtiges Bild. Aus dem Einlaßtunnel des oberen Ringes quollen dichte Menschenscharen und brodelndes Stimmengewirr erfüllte die Luft. Auf dem Wall flatterten die Fahnen von 53 Nationen mit den etwas größeren Olympischen Flaggen lustig im Winde.

Die Kampfbahn ist mustergültig hergerichtet und dort, wo am Vorabend die deutsche Jugend noch die Hunderttausend durch das große Festspiel in ihren Bann schlug, liegt das ziegelrote Band der Laufbahn, durchschnitten durch sechs weiße Linien, die die Laufbahnen trennen. Im Innenraum sind auf dem grünen Teppich vier Wurfringe mit den in Weiß abgesteckten Marken für die Qualifikationskämpfe hergerichtet. Der feingeharkte Sand der Sprunggruben leuchtet. Aus dem Marathontor, über dem das Olympische Feuer lodert, kommen die 67 Sprinter und die Bewerber zum Kugelstoßen. Das Kampfgericht erhält die letzten Instruktionen. Der Uhrzeiger steht auf 10.28 Uhr, und gleich werden die olympischen Kämpfe beginnen. Die schnellen Kurzstreckenläufer machen sich Bewegung. In ihren schmucken Trainingsanzügen laufen sie durch die Westkurve. Das Stimmengewirr verstärkt sich zu einem Brausen, alles ist in fieberhafter Erwartung. Trifft doch in jedem einzelnen der zwölf Vorrennen ein Klassefeld zusammen, das jeder anderen Veranstaltung zur Ehre gereichen würde. Auf die Sekunde pünktlich wurde um 10.30 Uhr mit der Ansage des ersten Vorlaufes für die 100 Meter der erste Olympische Wettkampf eröffnet. Wenige Minuten später fiel in die atemlose Stille der erste Startschuß des deutschen Starters Miller-München.

Mit ungeheurer Spannung verfolgten die Zuschauer in diesem historischen Augenblick den ersten Lauf. Bereits drei Minuten nach seiner Beendigung wurde durch die Ansage das Ergebnis bekanntgegeben. In den zwölf Vorläufen, die mit fünf bzw. sechs Läufern besetzt waren und von denen die ersten beiden in die Zwischenläufe kamen, setzten sich durchweg die Favoriten durch. Von den teilnehmenden drei Deutschen qualifizierten sich Hornberger und Borchmeyer für die Zwischenläufe. Daneben erledigten die Kugelstoßer und die Hochspringer ihre Ausscheidungskämpfe.

Im Laufe des Vormittags füllte sich das Stadion fast völlig, so daß schließlich mehr als 90 000 Zuschauer die Kämpfe mit überaus starker Anteilnahme verfolgten.

Deutschlands erste Goldmedaille im Speerwerfen

Wieder waren es die Frauen, die für Deutschland die erste Goldmedaille gewannen. In der ersten Entscheidung des ersten Kampftages, im Speerwurf für Frauen, wurde die Frankfurterin Tilly Fleischer mit einem Wurf von 45.18 Meter, der zugleich eine Olympische Bestleistung bedeutet, olympische Siegerin.

Auch die Silberne Medaille fiel an Deutschland durch Luise Krüger.

Finnlands Triumph: Salminen gewinnt den 10 000 Meterlauf

Die zweite Entscheidung des Sonntags in der Leichtathletik brachte den Finnen einen triumphalen Erfolg. Die Meister der langen Strecke holten im 10 000-Meter-Lauf alle drei Medaillen. Ilmari Salminen gewann ganz knapp vor seinen Kameraden Askola und Iso-Hollo.

Eine zweite Goldmedaille für Deutschland im Kugelstoßen

In der dritten Entscheidung des Tages, dem Kugelstoßen, holte sich Deutschland die zweite Goldene Medaille durch den 23jährigen Hans Woellke-Berlin, der mit 16,20 Meter den Sieg errang und zugleich eine neue Olympische Bestleistung aufstellte. Hinter dem Finnen Bärlund errang Gerhard Stöck-Berlin die Bronzene Medaille.

Amerika gewinnt im Hochsprung drei Medaillen

Im Hochsprung, der letzten Entscheidung des Tages, errang nach erbittertem Kampf der amerikanische Neger Cornelius Cooper Johnson mit einer Höhe von 2,03 Meter, die eine neue olympische Bestleistung bedeutet, die Goldene Medaille.

Nach dem Feststehen des Sieges von Johnson wurde zwischen den beiden Amerikanern Albritton und Thurber sowie dem Finnen Kotkas ein Stichkampf um den zweiten und dritten Platz notwendig. Der ermüdete Kotkas scheiterte bei 1,95 Meter, als die Latte auf 1,97 Meter gelegt wurde, kam nur der Neger Albritton, der sich übrigens am linken Fuß verletzt hatte, über die Latte hinweg, während sein weißer Landsmann bei allen drei Versuchen scheiterte und sich mit dem dritten Platz bescheiden mußte. USA. hat dadurch im Hochsprung alle drei Medaillen erobert. Den fünften Platz belegte der Japaner Yata mit 1,97 Meter.

Für Deutschland gab es eine leichte Enttäuschung, als der Kieler Obermaat Hans Martens, der sich beim Abschlußtraining leicht verletzt hatte, in der Ausscheidung der Teilnehmer 1,80 Meter nicht mehr bewältigte, und dadurch vorzeitig ausschied. Sein Schicksal teilten ferner: sämtliche drei Franzosen Poirier, Thiebert und Gilman, der Chinese Wang, die Jugoslawen Vucevié und Martini, der Tscheche Galanda und Del Vecchio-Columbien.

Spielend erzielten die schwarzen Amerikaner Cornelius Johnson und Albritton, die beiden Weltrekordler, die Bedingung. Sie entledigten sich, wie überhaupt ein Teil der übrigen Bewerber, nicht einmal ihrer Trainingsanzüge.

Einzug der Olympiasegler in Kiel

Am Sonntag kehrten die Olympiaseglermannschaften von 26 Nationen aus der Reichshauptstadt nach Kiel zurück, wo am Montag die Segel-Olympia nach dem Eintreffen des letzten Fackelläufers mit dem Heißen der Olympiaflagge und dem Entzünden des Olympischen Feuers eröffnet wird.

Schon Stunden vor dem Eintreffen der Segelmannschaften sammelten riesige Menschenmassen sich am Hauptbahnhof der Kriegsmarinestadt. Als die Marschkolonnen der Seglernationen nach der Begrüßung durch Vertreter des Olympia-Ausschusses und der Stadt Kiel die festlich geschmückte Bahnhofshalle verließen, erklangen flotte Märsche des Musikkorps der Kriegsmarine, das in dem weiten Viereck der Ehrenformationen der Parteigliederungen Aufstellung genommen hatte. Ein dreifaches Kampf-Heil rauschte den Olympiakämpfern entgegen, die sich bald darauf mit einem Sonderdampfer zum Olympia-Heim begaben.

Die ausländischen Segler äußern sich begeistert über die Eröffnungsfeier in Berlin. So etwas Großartiges — so erzählten sie — haben sie noch nie erlebt. „Diesen Eindruck", so erklärte ein italienischer Olympia-Segler, „werden wir nie vergessen. Wir werden auch nicht vergessen, wie herzlich wir durch die Berliner Bevölkerung empfangen und umjubelt wurden. Deutschland ist schöner als wir es ahnen konnten.

Der Reichssportführer am 10. August in Kiel

Anläßlich der Eröffnung der Wassersportausstellung Kiel 1936 richtete der Reichssportführer von Tschammer und Osten an die Leitung der Ausstellung nachstehendes Telegramm:

„Zur Eröffnung der Wassersportausstellung, die in vorbildlicher Zusammenarbeit der Stadt Kiel mit den großzügig arbeitenden Stellen der Marine und allen Wassersport treibenden Organisationen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zustandekam, sende ich meine herzlichsten Wünsche. Ich hoffe, bei meiner Anwesenheit in Kiel am 10. August auch der Wassersportausstellung einen Besuch abstatten zu können.

Fünfzehn Nationen zelten am Müggelsee

Dr. Eckert eröffnet das Kanuzeltlager

Am Sonntag vormittag eröffnete der Präsident der IRK., Dr. Eckert, Deutschland, das internationale Zeltlager am Müggelsee, das der Deutsche Kanu-Verband als deutscher Vertreter des Internationalen Camping-Verbandes errichtet hat. Dr. Eckert begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die Präsidenten der Kanu-Verbände von Polen, Schweden, Oesterreich und der Schweiz und die deutsche und schweizerische Olympiamannschaft, die unter dem Hakenkreuzbanner Aufstellung genommen hatte. Dr. Eckert betonte, daß das Zeltlagerleben Ausdruck höchster Lebensbejahung sei und in der Art der Durchführung dieser Großlager die beste Gewähr liege, das Verständnis zwischen den einzelnen Nationen zu wecken und zu vertiefen. Ein Rundgang durch das babylonische Sprachengewirr der deutschen Stämme mit ihren ausländischen Gastgruppen gab einen Einblick in das fröhliche Leben und Treiben der insgesamt 3000 Zeltstadt-Bewohner. Von den ausländischen Nationen ist Polen mit sechzig Kanufahrern am stärksten vertreten. Der Camping-Club von Großbritannien und Irland hat 28 Vertreter entsandt. Belgien, Schweden, Ungarn, die Schweiz, Oesterreich, Luxemburg, Finnland, Holland und selbst USA. sind stark vertreten, so daß im Lager über 500 ausländische Zeltlagerfreunde anwesend sind.

Moderner Fünfkampf / Oberleutnant Handrick Zweiter im Geländeritt

In Anwesenheit des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg, des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Fritsch, zahlreicher hoher Offiziere des In- und Auslandes und des Reichssportführers von Tschammer und Osten begannen auf dem Gelände der deutschen Wehrmacht in Döberitz die Fünfkämpfer ihren Wettbewerb. Obwohl der Geländeritt von jeglichem Verkehr weit abgelegen war, hatten sich doch zahlreiche Zuschauer eingefunden, um dieser interessanten Prüfung beizuwohnen. Es entwickelte sich ein farbenfreudiges Bild der Uniformen, und am Start wie am Ziel, beide unmittelbar nebeneinander gelegen, stauten sich die interessierten Zuschauer. Von den zwanzig Hindernissen, die durchweg nicht höher als 1,10 Meter waren, bereitete lediglich der Steilhang den Reitern größere Schwierigkeiten. Die den einzelnen Teilnehmern zur Verfügung gestellten Pferde waren bereits seit längerer Zeit von dem Berittmachungskommando unter Leitung von Rittmeister Sahla von der Hannoverschen Kavallerieschule mit der Strecke vertraut gemacht worden, so daß sich in dieser Beziehung keinerlei Schwierigkeiten ergaben. Man hatte ja von vornherein mit einem scharfen Kampf zwischen Schweden, Ungarn, Italien und Deutschland gerechnet, da gerade diese Länder im Fünfkampf zur Zeit außerordentlich stark sind. Auf dem leichten Kurs gab es nicht weniger als

25 fehlerlose Ritte,

so daß die Zeit für die vorläufige Placierung den Ausschlag geben mußte. Die beste Zeit erzielte zur allgemeinen Ueberraschung mit 9:02,5 der italienische Oberleutnant Abba. Der deutsche Favorit und Gewinner der vorjährigen Europameisterschaft in Budapest, Oberleutnant Handrick von der Luftwaffe, war nur sieben Sekunden langsamer und placierte sich zusammen mit dem Belgier Oberleutnant Mollet in 9:09,6 an zweiter Stelle. Von den Schweden, die auch diesmal ihre Vormachtstellung im modernen Fünfkampf beweisen wollen, placierten sich Oberleutnant Thofeld und Leunant Gyllenstierna noch unter die ersten Zehn, dagegen fiel Leunant von Boismann durch neun Fehlerpunkte erheblich zurück. Unteroffizier Bramfeld-Deutschland war bei der Startauslosung nicht gut weggekommen, er gelangte noch auf den 24. Platz. Sein Pferd vertaxierte sich am Graben, so daß ein Sturz und damit sechs Fehlerpunkte unvermeidlich waren. Schon gleich nach den ersten Ritten entbrannte der Kampf um die Sekunden, und viele Reiter zogen sich nur durch das überhetzte Tempo Fehler zu, die sonst vielleicht zu vermeiden gewesen wären. Der Brasilianer Oberleutnant Rocha kam zu Fall und schied aus, ebenso wie Perus Vertreter Escribens, der eine falsche Bahn eingeschlagen hatte. Von den Franzosen gab Oberleutnant Chrieten ganz auf, Oberleutnant Lavanga fand sich mit seinem Pferde überhaupt nicht ab und beendete den Ritt mit 77½ Fehlerpunkten, er wurde allerdings von dem Italiener Ceccarelli mit 82 Strafpunkten noch übertroffen.

Auftakt in der Deutschlandhalle

Beginn der Freistilkämpfe

Am Sonntag vormittag um elf Uhr wurden in der Deutschlandhalle die ersten Ausscheidungskämpfe im Freistilringen durchgeführt. Zum Wiegen stellten sich 100 Kämpfer aus zwanzig Nationen, acht Länder hatten sämtliche Gewichtsklassen besetzt, und zwar Deutschland, USA., Finnland, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Belgien und zum ersten Male auch die Türkei.

Die Kämpfe begannen im Bantamgewicht, wo es dem Stuttgarter Herbert gelang, den Türken Cafiryildis nach überlegen geführtem Kampf vom Boden aus durch eine Serie von Hebelgriffen entscheidend nach 4:15 Minuten zu besiegen. Der zum erstenmal international startende deutsche Vertreter im Federgewicht, Böck, mußte sich gegen den Engländer Morrell nach fünfzehn Minuten nach Punkten geschlagen bekennen.

Ausgezeichnete Stimmung herrscht am Abend in der gutbesuchten Deutschlandhalle.

Bei den weiteren Kämpfen gab es zwei deutsche Siege. Im Leichtgewicht hatte der Deutsche Ehrl den Schweizer Arn zum Gegner, der zumeist in der Unterlage war und mehrfach in Gefahr kam. Bereits bei der Halbzeit lag der Deutsche klar in Führung und konnte am Ende einen überlegenen Punktsieg mit 3:0 Stimmen buchen. Im Weltergewicht fand sich der Deutsche Paar erst in der zweiten Hälfte des Kampfes. Doch sein Gegner O'Hara-Australien, der anfangs zumeist in der Oberlage war, wagte nichts, sondern hielt den Deutschen nur am Boden fest. In der 6. und 10. Minute kam der Australier schwer in Gefahr, entging aber dem Schulterfall. Mit 2:1 Stimmen erhielt der Deutsche den Punktsieg zugesprochen. Der Weltergewichtler Andersson-Schweden legte Samec-Tschechoslowakei in 5:20 Minuten auf die Schultern. Auch der Schweizer Angst führte sich blendend ein, indem er den Estländer Kukk in 5:40 Minuten mittels Armschlüssels besiegte.

Deutschlands Fechter siegten

Favoritensiege im Mannschafts-Florettfechten

All zu groß war der Unterschied im Stärkeverhältnis zwischen den Nationen, die zum Mannschaftsflorettfechten gemeldet hatten. So kam es, daß bereits nach dem zweiten Gang der Vorrunde die Zwischenrundenteilnehmer ermittelt waren, und sich der dritte Gang erübrigte. Es gab durchweg überlegene Favoritensiege. Den nachhaltigsten Eindruck hinterließen die französischen Fechter, die Brasilien mit 16:0 schlugen. Sehr fein fochten auch die Argentinier, die rein italienische Schule zeigten. Die deutsche Mannschaft kam gegen Kanada zu einem überlegenen 15:1-Erfolg. Lediglich der Frankfurter Eisenecker verlor ein Gefecht gegen den Kanadier Boissonnault. Casmir, Lerdon, Heim, dagegen errangen nur Siege. Durch diesen Erfolg hat Deutschland be-

Landesbibliothek Oldenburg

reits die Zwischenrunde erreicht, in der es mit Argentinien und Großbritannien zusammen in der ersten Gruppe liegt. Die übrige Einteilung der Zwischenrunde ist: 2. Gruppe: USA., Schweiz, Italien; 3. Gruppe: Ungarn, Jugoslawien, Frankreich; 4. Gruppe: Oesterreich, Tschechoslowakei und Belgien.

Olympia-Kurzmeldungen

Einweihung des Olympia-Reiterplatzes

Auf dem neugeschaffenen Reiterplatz auf der südlichen Ecke des Reichssportfeldes werden während der Olympischen Spiele keine Wettkämpfe durchgeführt, da der für die Zuschauer zur Verfügung stehende Platz nicht ausreicht. Die feierliche Einweihung des Platzes erfolgt wenige Wochen später anläßlich eines Turniers des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes vom 8. bis 10. Oktober.

Schlagmann des USA.-Achters erkrankt

Schwere Besorgnis hat im amerikanischen Ruderlager Platz gegriffen. Der ausgezeichnete Schlagmann des Achters, Donald B. Hume, leidet seit einigen Tagen an einer starken Erkältung und liegt mit Fieber zu Bett. Der Trainer Alvon v. Ulbrickson hegt ernste Befürchtungen, daß sein Mann nicht zur rechten Zeit auf dem Posten und die Zusammenarbeit des Achters dadurch gefährdet ist.

Der Reichskriegsminister bei der Segelolympiade

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, nimmt am 4. und 5. August an den Veranstaltungen anläßlich der Segelolympiade in Kiel teil.

Die Ozeanjacht „Peter von Danzig"

hat am Freitag vormittag 10 Uhr 12 Minuten und 23 Sekunden die Ziellinie bei Feuerschiff Elbe I passiert. Sie belegt im Atlantik-Rennen vorläufig den sechsten Platz.

Ganz international: Italien, Mexiko, Deutschland, Schweiz, Holland — aber natürlich steht der mexikanische Basketballspieler Borja im Mittelpunkt der Unterhaltung.
Weltbild (OTZ.-K.)

Die erste Siegerehrung der 11. Olympischen Spiele

Nach den sechs Vorläufen über 800 Meter fand zum ersten Male bei den XI. Olympischen Spielen 1936 die Siegerehrung für die erste Entscheidung in der Leichtathletik im Speerwerfen für Frauen statt. Vor der Ehrentribüne war ein kleines Podest, dessen mittlerer Platz erhöht war, und das golddurchwirkter Lorbeer schmückte, errichtet. Von drei Mädchen des Ehrendienstes geleitet, traten die Siegerinnen auf das Podest, in der Mitte Tilly Fleischer-Deutschland, rechts von ihr Luise Krüger und zu ihrer Linken Maria Kwasniewska-Polen. Der Präsident des IOC., Graf Baillet-Latour, und der Präsident des Organisationskomitees, Dr. Lewald, überreichten die Medaillen, während die Mädchen des Ehrendienstes die Siegerinnen mit dem Olympischen Lorbeer bekränzten. Während sich das ganze Stadion von den Plätzen erhob, erklangen die deutschen Nationalhymnen, und langsam stieg am höchsten Siegesmast über der Anzeigentafel das Hakenkreuzbanner empor, daneben noch einmal die deutsche Reichsflagge und am linken Mast das rot-weiße Banner Polens.

Die 100 000 hatten sich während der Zeremonie von ihren Plätzen erhoben und überschütteten die ersten Preisträgerinnen mit lautem Jubel, der sich wiederholte, als sie durch den Reichssportführer in die Loge des Führers geleitet und von ihm zu ihrer hervorragenden Leistung herzlich beglückwünscht wurden.

Der Führer bei den Kämpfen im Olympiastadion

Einige Minuten nach 15 Uhr traf, von den 100 000 mit begeistertem Jubel begrüßt, der Führer und Reichskanzler im Olympiastadion ein und nahm in der Ehrenloge Platz, über der wieder die Führerstandarte und das Olympia-Banner aufgezogen wurden.

In seiner Begleitung befanden sich Reichssportführer von Tschammer und Osten, Reichsminister Generaloberst Göring, die Obergruppenführer Brückner und Sepp Dietrich, die Staatssekretäre Pfundtner und Körner, Gauleiter Streicher, General Daluege und Brigadeführer Schaub.

Neue Zeiteinteilung der Reitwettbewerbe

Für die Reitwettbewerbe bei den Olympischen Spielen wurde eine neue Zeiteinteilung festgesetzt. Die Dressurreiter beginnen am 12. und 13. August auf dem Maifeld bereits morgens um sieben Uhr. Am 13. August mittags zwölf Uhr beginnt nach der Beendigung der Großen Olympia-Dressur sofort anschließend die zur Vielseitigkeitsprüfung gehörende Dressurprüfung, mit der bekanntlich die Military eingeleitet wird. Der Beginn des Geländeritts in Döberitz am 15. August wurde auf acht Uhr festgesetzt und endlich am Schlußtage das Große Jagdspringen um den Preis der Nationen um eine Stunde vorverlegt. Die neue Zeiteinteilung:

12. August: 7 Uhr: Große Dressur auf dem Maifeld;
13. August: 7 Uhr: Große Dressur (Fortsetzung);
13. August: 12 Uhr: Dressurprüfung (Military) auf dem Maifeld;
14. August: 7 Uhr: Dressurprüfung (Military) (Forts.);
15. August: 8 Uhr: Geländeritt der Military in Döberitz;
16. August: 10 Uhr: Jagdspringen (Military) im Stadion;
16. August: 14 Uhr: Jagdspringen, Preis der Nationen.

Auftakt der Berliner Schuljugend

Strahlender Sonnenschein liegt über Berlin, als sich in den frühen Morgenstunden Berlins Jugend, soweit sie nicht an der Feier im Lustgarten beteiligt ist, auf den Berliner Sportplätzen ein Stelldichein gibt. Nach einem Sieg-Heil auf den Führer beginnen die sportlichen Vorführungen. Sechzig Schulen allein haben den Volkspark Rehberge „beschlagnahmt". Annähernd sechzig ausländische Mädel aus England, Frankreich, Amerika, Schweden, Norwegen und Dänemark wohnen den Vorführungen bei. Die Tribünen sind ausverkauft, und auch hier liegt auf allen Gesichtern Festesfreude, wie wir sie noch nie erlebt haben. Das war der Morgenauftakt der Jugend für die Olympischen Spiele, auf die in den nächsten Wochen die ganze Welt schauen wird.

120 000 Brieftauben gestartet

Auch in Spandau regiert der Superlativ. Hunderttausend Brieftauben waren für den Olympia-Flug gemeldet, 120 000 aber kamen allein aus Deutschland. Hier ging es um die zum ersten Male bei den Olympischen Spielen ausgesetzte Olympia-Plakette für die schnellsten „Flieger". Die erste Gruppe wurde morgens um 5 Uhr auf den weiten Weg geschickt. Es war ein wundervoller Anblick, als die Tauben in die Lüfte stiegen und dann ohne Zögern ihren Flug in Richtung Heimat aufnahmen. Fünfviertel Stunden lang starteten die Tauben in Gruppen von tausend. Ueber 70 000 hatten das Rheinland und Westfalen zum Ziel, aber auch Schlesien, Süddeutschland und Hamburg waren stark vertreten. Kurz von sieben Uhr starteten auf dem Spandauer Militärsportplatz die „Ausländer", die ihren Weg nach Schweden, Dänemark, Polen, Ungarn, Griechenland, Italien und der Tschechoslowakei wählten. Den Abschluß bildete Oesterreich, das die stärkste Gruppe stellte.

Jesse Owens läuft Weltrekord

Der Meistersprinter aus USA. läuft den 100-Meter-Zwischenlauf mit 10,2 Sekunden

Im ersten Lauf der 100-Meter-Zwischenläufe ist die Startfolge von innen nach außen: Hornberger, Gyenes, Strandberg, Holmes, Wykoff und Osendarp. Der Start ist gut, alle sechs kommen gleichmäßig ab, Hornberger liegt die ersten fünfzehn Meter gut, fällt aber dann zurück. Aus dem Mittelfeld schiebt sich der Schwede Strandberg hervor und gewinnt sicher mit einem Meter in 10,5. Die Begeisterung der Schweden ist grenzenlos. Scharf war der Kampf um den zweiten Platz, den Osendarp-Holland um Brustbreite gegen den Amerikaner Wykoff zu seinen Gunsten entschied. Nur diese drei kommen in die Vorentscheidung. Hornberger wird nur Vierter und fällt dadurch aus.

Im zweiten Lauf sitzen Grimbeck, Owens, Haenni, Lindgreen, Yoshioka und Sir in den Startlöchern. Der Japaner Yoshioka hat, wie im Vorlauf, den besten Start. Aber der amerikanische Neger schnellt mühelos an die Spitze, dreht sich nach fünfzig Meter sogar noch leicht um und läuft vor dem Felde einher, dem Ziel entgegen. Der Schweizer Haenni holt auf den letzten Metern noch den zweiten Platz gegen den Ungarn Sir. Obwohl ein leichter Regen fällt, läuft Owens die neue Weltrekordzeit von 10,2 Sekunden. Jubel füllt bei der Bekanntgabe des Ergebnisses das Stadion.

Der zweite amerikanische Neger Metcalfe kommt im dritten Lauf am besten ab, arbeitet sich auf der Außenbahn aber erst nach vierzig Meter an die Spitze und gewinnt gut mit einem halben Meter in 10,5 vor dem glänzend gelaufenen Engländer Pennington und dem Holländer van Beveren, die so dicht aufeinanderliegen, daß nur das Zielgericht die Reihenfolge feststellen kann. Auch der Südafrikaner Theunissen ist noch dichtauf. Sasaki-Japan und Hunber-Kanada lagen weiter zurück.

Borchmeyers großes Rennen

Im letzten der vier Zwischenläufe starteten McPhee, Suzuki, Berger, Borchmeyer, Sweeney und Dannaher. Der Start gelingt. Borchmeyer fliegt aus den Löchern, hat bei zwanzig, vierzig und sechzig Meter klar die Führung. Er läuft scharf durch und gewinnt mit einem halben Meter Vorsprung in 10,5 Sekunden vor dem Engländer Sweeney. McPhee und Suzuki lagen so dicht zusammen, daß zum ersten Male die Zielphotographie angewendet werden mußte, um den Besitzer des bedeutungsvollen dritten Platzes festzustellen.

Jubel in Tokio

Die Meldung über die Entscheidung des Internationalen Olympischen Comitees, Tokio als Austragungsort der XII. Olympiade 1940 zu wählen, traf nachts in der japanischen Hauptstadt ein. Die Meldung wurde von den Morgenblättern mit riesengroßen Schlagzeilen auf der ersten Seite veröffentlicht. Die ganze japanische Nation, besonders aber die Jugend, feiert den Tag in einer nicht zu beschreibenden Begeisterung und die Regierung hat offizielle Feiern angeordnet, die am 3. August beginnen und sich über drei Tage erstrecken werden. Das japanische Mitglied des IOC., Graf Soejima, der zugleich Japans Delegierter des IOC. ist, ist zum Mitglied des Oberhauses gewählt worden, um die freigewordene Stelle des Grafen Yanagisawa einzunehmen. Das Japanische Organisations-Komitee wird unverzüglich die Vorarbeiten für die Olympischen Spiele Tokio 1940 aufnehmen, für die insgesamt fünfzehn Millionen Yen zur Verfügung stehen.

Spanien sagt offiziell ab

Aus Spanien lag bisher nur die Absage für das Hockeyturnier vor. Am Eröffnungstage traf nun in Berlin die offizielle Absage Spaniens auch für die übrigen Wettbewerbe ein. Das spanische olympische Komitee begründete seine Absage mit den politischen Wirren und gab der Hoffnung Ausdruck, bei den Olympischen Spielen 1940 in Tokio durch eine starke Mannschaft vertreten zu sein.

Fast 5000 Olympiakämpfer

Der letzte Meldetermin war für die Olympischen Spiele mit dem 28. Juli abgelaufen. Die Aufstellung der bis zu diesem Tage gemeldeten Teilnehmer beziffert sich auf 4844, von den 4503 männliche und 341 weibliche Teilnehmer sind. Von diesen Teilnehmern weist Deutschland mit 382 Männern und 45 Frauen die höchste Teilnehmerzahl auf. Nach Deutschland kommt USA. mit 323 Männern und 44 Frauen. Es folgen Ungarn mit 266 Teilnehmern, Großbritannien mit 240, Frankreich mit 238, Italien mit 231, Schweiz mit 230, Oesterreich mit 219 und die Tschechoslowakei mit 195 Teilnehmern. Ueber 100 Teilnehmer stark sind noch die Mannschaften von Belgien, Dänemark, Finnland, Holland, Japan, Jugoslawien, Kanada, Polen und Schweden.

Kein Fußball-Trostturnier

Der Technische Ausschuß für das Olympische Fußball-Turnier hat im Einvernehmen mit allen Nationen, die ihre Meldungen für das Turnier abgegeben haben, den Beschluß gefaßt, von dem ursprünglich vorgesehenen Trostturnier der unterlegenen Mannschaften Abstand zu nehmen. Voraussichtlich werde eine Reihe von ausländischen Mannschaften in verschiedenen deutschen Städten noch Spiele austragen, wobei jeweils deutsche Gaumannschaften die Gegner sind.

Oesterreich erhält den Olympia-Pokal

Auf der Sitzung des IOC. am Freitag in Berlin wurde dem Oesterreichischen Sportverband für das Jahr 1937 der Olympia-Pokal zuerkannt. Er ist eine Stiftung des Ehrenpräsidenten des IOC., Baron Pierre de Coubertin, der den Preis im Jahre 1906 zur Verfügung stellte. Der Pokal wird alljährlich einem Sportverein oder Sportverband zuerkannt, der sich auf dem Gebiete der Jugendförderung besonders hervorgetan hat.

Olympische Wunderdinge

Spiel mit Zahlen

Das Reichssportfeld umfaßt 120 Hektar, das Olympische Dorf 550 Quadratmeter. Im Reichssportfeld stehen vier Stadien, ein Sportforum, die Freilichtbühne, das Maifeld und das Reitergelände; im Olympischen Dorf befinden sich 150 Wohnhäuser, das Hindenburg-Haus, das Verwaltungsgebäude und das Haus der vierzig Küchen mit 332 Speisesälen und Zimmern. Auf dem Gelände des Reichssportfeldes sind 600 000 Kubikmeter Erde bewegt, 31 000 Kubikmeter Steine verbaut worden. 1000 bis zwanzig Meter hohe und teilweise fünfzig Jahre alte Bäume, 50 000 Stauden, 26 000 Zwergbäume, 436 000 Quadratmeter Rasen und 20 000 Quadratmeter Garten und 7,6 Kilometer Hecke sind gepflanzt worden. Im Olympischen Dorf hat eine ganze Baumgruppe, der Birkenring, einen Weg von fast hundert Meter zurücklegen müssen. Im Olympischen Dorf sind allein für die Bewirtschaftung und die Bedienung 1000 Hilfskräfte, darunter 200 Köche eingesetzt worden, 550 Telephone und zehn Kilometer Teppichläufer wurden angebracht. 115 000 Zuschauer können allein im Olympischen Stadion unterkommen, 100 000, wenn 65 000 einen Sitzplatz haben wollen. Das Stadion hat eine Länge von 300 Meter bei einer Breite von 225 und einer Höhe von 31 Meter. An den Wettkämpfen sind 6800 Aktive beteiligt, am Olympischen Festspiel wirken 11 840 Personen mit, am Fackellauf nahmen 3075 Athleten teil. Die Post hat allein für den Funk 14 000 Kilometer Kabelleitungen verlegt. Die Funkschalttafel ermöglicht 10 000 Schaltungen. 37 000 Meter Fahnen sind für die via triumphalis verwandt und 35 Kilometer Girlanden. Für die Kampfrichter stehen allein 200 Stoppuhren zur Verfügung, und die Musikkapelle muß nicht weniger als sechzig Nationalhymnen, die für Regenwetter auf Gummipapier gedruckt sind, spielen. Die Zahl der Helfer bei der Polizei, der SA., der Post, der Bahn und der olympischen Behörde geht in viele Hunderttausende, das Quartieramt allein hat 17 500 beschäftigt.

Ganz schwindlig aber wird dem armen Sterblichen erst, wenn er vernimmt, was allein im Olympischen Dorf an Verpflegung verbraucht werden wird. Das sind nämlich 50 000 Kilogramm Mehl, 72 000 Kilogramm Fleisch und Geflügel, 110 000 Kilogramm Frischgemüse, 130 000 Liter Milch, 280 000 Eier und 320 000 Apfelsinen. Auch diese Zahlen beweisen, daß die XI. Olympischen Spiele das größte Sportereignis aller Zeiten sind.

Das Geheimnis der Aschenbahn

Dem Laien erscheint die Laufbahn einer Sportkampfstätte als eine gut gewalzte, an den Kurven leicht erhöhte Fläche. Wenn man ihm sagen wollte, daß eine Bahn schnell und langsam sein kann oder leicht und schwer, dann wird er zweifelnd mit dem Kopfe schütteln. Und doch ist die Anlage einer Laufstrecke ein Kunstwerk, und die Unterschiede, das werden alle Aktiven bestätigen, sind ganz gewaltig. Bisher galt die Bahn des Pariser Stadions in dem Vorort Colombes als die schnellste der Welt; die Fachleute, die in den letzten Wochen der Olympia-Bahn im Reichssportfeld den letzten Schliff gegeben haben, sind davon überzeugt, daß es fortan die Berliner Bahn sein wird.

Wußten Sie schon, lieber Leser, daß eine Bahn lebt? Oder daß sie aus sieben Schichten von groben Ziegeln, Schlacken, feinem Kies, Straßenschlick, toniger Erde und mehreren feinen Aschenschichten besteht? Daß sie Frost haben muß, wenn sie besonders gut werden soll, daß die Decke hart, aber nicht zu hart sein muß, daß die Dornen der Rennschuhe ohne Beschwer einsinken, aber keine Löcher in die Bahn reißen dürfen, daß sie auch nach dem stärksten Wolkenbruch in wenigen Minuten abgetrocknet sein muß? Ist es da zu viel, wenn man vom Geheimnis der Aschenbahn spricht?

Olympia-Kämpfer staunen

Schauplatz der Handlung ist ein kleines Café in der Berliner Innenstadt. Als Gäste erscheinen drei hochgewachsene, prächtig gebaute Burschen, die ganz das Format eines Olympia-Kämpfers haben. Als sie die Mäntel ablegen, erweist sich, daß sie es auch sind, denn sie tragen leuchtend blaue Trainingsanzüge mit den großen Lettern USA. Sam, John und Archie sprechen kein Wort Deutsch, und ganz selbstverständlich bestellen sie ein Glas Milch und ein paar Butterbrote in ihrer Heimatsprache. Da geschieht etwas, was sie sicher nicht erwartet haben. Der Ober, der sie bedient, spricht kein Englisch und muß erst einen „Kollegen" holen, der die Wünsche der Gäste erfüllt. Die drei wollen sich ausschütten vor Lachen, sie trauen ihren Ohren nicht und glauben, Opfer eines schlechten Scherzes zu sein. Sie fragen nicht nur den Ersatzober, sondern auch die umhersitzenden Gäste, ob es wahr sei, daß dieser Ober wirklich kein Englisch spreche, und als es ihnen bestätigt werden muß, kommen sie aus ihrer freudigen Verwunderung immer noch nicht heraus und versichern, daß ja alle kleinen Kinder, alle Schutzleute, alle Straßenbahnschaffner, alle Postbeamten, kurz jedermann in Berlin Englisch spreche. Am Abend im Olympischen Dorf hatten sie sicher eine Riesensensation zu berichten, daß sie nämlich in Deutschland einen Menschen, noch dazu einen Ober, getroffen haben, der kein Englisch konnte.

L.

Landesbibliothek Oldenburg

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung

vereinigt mit

Leerer Anzeigeblatt — Allgemeiner Anzeiger

Folge 179 — Montag, den 2. August — 1936

Land Nord und Land

Leer, den 3. August 1936.

Hausmütter nehmen Ferien

otz. Ein Teil der großen Aufgaben der NSV ist es, die Mütter einmal aus ihrem Haushalt herauszuziehen und sie in ein Erholungsheim zu führen, in dem sie mit gleichgesinnten Frauen aus anderen Gegenden zusammen sind. Es liegt ein nicht zu unterschätzender Wert dieser Mütterversendung darin, daß einmal eine Aussprache, ein Gedankenaustausch von Mund zu Mund über Haushaltungsfragen, Kindererziehung u. a. erfolgt. Hinzu kommt, daß sie, wenn sie wieder an ihre heimische Wirkungsstätte zurückgekehrt sind, anderen Frauen berichten können und solchen, die einer Mütterverschickung aus diesem oder jenem Grunde noch ablehnend gegenüber stehen, klar zu machen in der Lage sind, welch großen Wert eine solche Erholungszeit ausmacht.

Die NSV des Großkreises Leer hat es sich jederzeit angelegen sein lassen, Mütter zur Erholung hinauszusenden. Im Jahre 1935 waren es 84 Mütter, die in ein Erholungsheim geschickt werden konnten, in diesem Jahre sind es bereits 88. Eingeschlossen in die letzte Zahl sind 20 Hausmütter, die am heutigen Montag ihren Wirkungskreis verlassen, um in den Heimen Schledehausen, Eichenkamp und Blumenkamp Aufnahme zu finden.

Man muß einmal mit einer Mutter aus einem kinderreichen Haushalt gesprochen haben; sie weiß von der großen segensreichen Wirkung einer solchen Freizeit zu berichten. Ein kameradschaftliches Verhältnis bildet sich sofort, Meinungen werden in hausmütterlichem Sinn ausgetauscht. Sodann wird von der Leitung eines solchen Erholungsheimes den Müttern Gelegenheit gegeben, eine Führerschule oder ein Arbeitsdienstlager zu besichtigen, damit sie sich aus eigener Inaugenscheinnahme davon überzeugen können, wohin einmal ihre Kinder kommen, daß sie dort sehr gut aufgehoben, aber auch einer straffen Ordnung unterworfen sind.

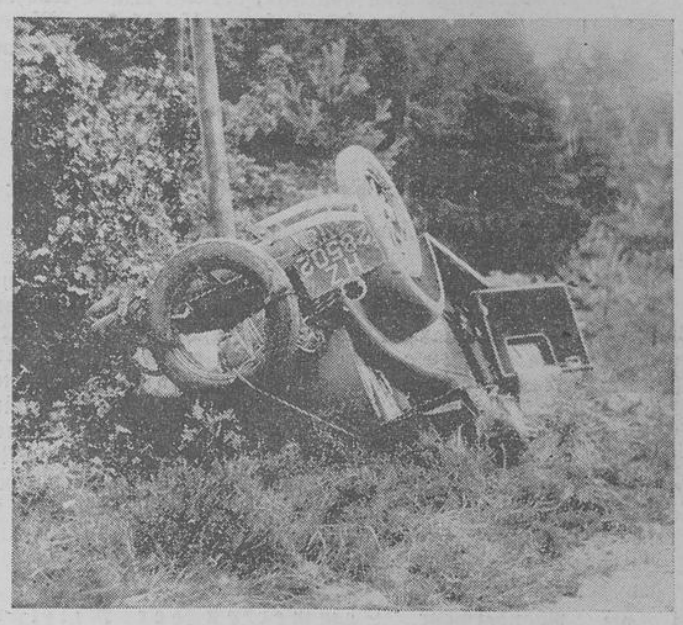
Die mannigfachen Dankschreiben der Mütter an die verschiedenen Ortsgruppendienststellen beweisen, wie hoch die Hausmutter eine solche Freizeit zu schätzen weiß, bringt sie doch wieder neuen Mut und neue Lebenskraft in ihren Schaffenskreis heim. G.W.-L.

Abschluß der Kinderlandverschickung 1936.

otz. Mit der in Vorbereitung befindlichen vierten Aufnahmezeit vom 1.—30. September d. Js. schließt die diesjährige Sommerarbeit der NSV. ab. Zuvor hoffen jedoch nochmals erholungs- und hilfsbedürftige Kinder auf Erholung und Freude auch bei uns. Und wieder bittet die NSV.: Gebt uns Kinderfreiplätze. Wer z. Zt. selbst in Ferien auswärts ist, melde möglichst bis zum 6. August einen Kinderfreiplatz seiner zuständigen NSV.-Geschäftsstelle. Erst der persönliche Einsatz in der Kinderlandverschickung im Sinne des Führers dient wahrhaft der Volksgemeinschaft. In der Stadt Leer sind noch 15 Kinder unterzubringen.

Angehörige besuchten die Pimpfe in Bokelesch.

otz. Mit einem Gesellschaftswagen fuhren gestern etwa 30 Angehörige von Pimpfen zum Lager in Bokelesch. Sie stellten fest, daß die Pimpfe sich im Lager sehr wohl fühlen.



OTZ.-Bild

Autounfall in Hesel

In Hesel ereignete sich am Sonnabend ein Autounfall. Ein mit drei Holländern (zwei Herren, einer Dame) besetztes Auto, das nach Dänemark wollte, fuhr gegen einen mittelgroßen Eichbaum, der glatt umgelegt wurde. Der Fahrer erlitt erhebliche Schnittwunden, sonst sind die Insassen außer einigen Hautabschürfungen mit dem Schreck davongekommen. Nach Aussagen der Insassen geschah das Unglück infolge eines Steuerversagers. Der Wagen fuhr auf freier Strecke.

Konzert und Sommernachtsball der NSG. „Kraft durch Freude"

otz. Im „Schützengarten" gab am Sonnabend die durch Mitglieder der Standartenkapelle verstärkte Kapelle Lottermoser auf Veranlassung der NSG „Kraft durch Freude" ein Konzert, dem ein Sommernachtsball folgte. Für das Konzert war eine erlesene Vortragsfolge ausgesucht worden. Was die Kapelle zu Gehör brachte, wurde mit feiner Empfindung sauber vorgetragen. Märsche, Ouvertüren, Fantasien und Walzer kamen ihrer Eigenart entsprechend zum Vortrag. Ganz besonderen Anklang fand das Potpourri „Vom Rhein bis zur Donau". Auch das Vortragsstück „Zigeunerblut" rief starken Beifall hervor. Mit gutem Vortrag legte Lottermoser ein Geigensolo ein, das besonderen Beifall fand. Leider wurden die Konzertdarbietungen von einigen Anwesenden manchmal durch unangebrachtes Lärmen gestört. Die Kapelle stellte nachher eine vorzügliche Tanzmusik, die die zahlreichen Tänzer und Tänzerinnen noch lange zusammenhielt. Zwischendurch wies der Kreiswart der NSG „Kraft durch Freude", Finke, auf den KdF-Sport hin. Seine Ausführungen wurden vom Gausportwart Kayser-Oldenburg ergänzt, der auf die Ziele des Sportamts der NSG „Kraft durch Freude", die Grundlagen zu einer eisernen Gesundheit zu legen, hinwies. Der Gausportwart führte eine Gruppe von Sportlern und Sportlerinnen vor, die sich aus Kameraden und Kameradinnen des Arbeitsdanks zusammensetzte. Die Bewegungs- und Lockerungsübungen durften sich bestimmt sehen lassen. Laufen im Stand, Ringen, „Karussellfahren", Uebungen mit dem Medizinball, lustige Spiele („Habicht und Henne" und die „Katze", wo der Kopf den Schwanz zu haschen suchte) wurden den Besuchern der Veranstaltung bis zum „Wegrollen" im wahrsten Sinne des Wortes vorgeführt. So wurde die Oeffentlichkeit einmal auf den KdF-Sport, der jedem zugänglich ist, aufmerksam. In vergnügter Stimmung wurden dann noch einige abwechslungsreiche Stunden verbracht. —es.

Ein Schiff der Marine in Leer.

otz. Gestern lag im Hafen bei der Rathausbrücke ein Schiff der Marine, das auf Borkum stationiert ist. Es traf vormittags ein Am Nachmittag unternahm die Besatzung mit einem Gesellschaftswagen einen Ausflug zur Waldkur nach Logabirum. Gegen Abend wurde die Rückfahrt nach Borkum angetreten.

otz. **Mütterberatung.** Morgen nachmittag von 1—3 Uhr findet die nächste kostenlose Mütterberatung im Landratsamt statt. Kinder bis zum schulpflichtigen Alter können untersucht werden.

otz. **Neue Meister.** Vor der Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer zu Aurich bestanden die Meisterprüfung im Klempnerhandwerk Friedrich W. Müller-Detern, Stinus Lüpkes-Pilsum, Dietrich Krüger-Collinghorst und Hinrich Heinen, ferner im Mechanikerhandwerk Wilhelm Häfker-Holtersehn.

Sielachtsversammlung der Leer-Heisfelder Sielacht.

otz. Im Barkeischen Gasthofe zu Heisfelde fand Sonnabend nachmittag eine Sielachtsversammlung der Leer-Heisfelder Sielacht statt. Der Sielrichter Folkert Goemann-Hohegaste eröffnete die Versammlung mit kurzen Begrüßungsworten, betonte, daß die Versammlung ordnungsmäßig einberufen sein, bedauerte, daß der bisherige Buchführer, Kreisausschußsekretär a. D. Bürjes-Leer infolge Erkrankung am Erscheinen verhindert sei, und ging dann zu Punkt 1 der Tagesordnung über, Abnahme der Verwaltungsrechnung 1935/36. R. v. Suckow-Bollinghausen und Peter Brüning sen.-Leer wurden zu Rechnungsprüfern bestimmt. Die Verwaltungsrechnung wurde von diesen geprüft und für richtig befunden und dem Sielrichter Entlastung erteilt. Punkt 2 der Tagesordnung sah die Genehmigung des Haushaltsplans 1936/37 vor. Hierüber entspann sich eine kurze Aussprache. Der Haushaltsplan wurde einstimmig genehmigt. Punkt 3 der Tagesordnung betraf die Anmeldung von Besitzveränderungen; unter Punkt 7 (Sonstiges) kam das Schlöten der Zugschlöte zur Sprache. Das Schlöten im Herbst und Frühjahr wurde als notwendig anerkannt und beschlossen, daß sämtliche Schlöte bis zum 15. Oktober gereinigt sein müssen. Zum Schluß wurde das Protokoll verlesen.

Einen guten Platz bei den Olympischen Spielen hast Du am Lautsprecher: Werde Rundfunkhörer.

otz. **Eine Autofahrt ins Blaue** unternahm gestern der VfL „Germania". In geselligem Kreise wurden in Varel einige vergnügte Stunden verbracht.

otz. **Eine Eisenbahnfahrt ins Blaue** veranstaltet am nächsten Sonntag die Deutsche Reichsbahn. Das ist die zweite Fahrt in diesem Jahre. Die erste Fahrt hatte großen Zuspruch gefunden.

otz. **Unfall.** Gestern morgen stürzte in der Deichstraße ein Radfahrer so unglücklich, daß er sich den rechten Arm brach. Ein vorüberkommender Kraftwagenführer nahm sich des Verletzten an und sorgte dafür, daß er in seine Wohnung kam.

Zur Einstellung des Paketverkehrs mit Spanien. Der Paketaustausch zwischen Frankreich und Spanien ist eingestellt worden. Postpakete nach Spanien und den Balearen sind bis auf weiters nicht mehr zugelassen. Postpakete nach den spanischen Niederlassungen in Nordafrika werden vorläufig nur zur Beförderung auf dem Seeweg über Hamburg angenommen.

otz. **Preisüberwachung.** Preisverzeichnisse müssen im Laden wie auch im Schaufenster gut sichtbar zum Aushang gebracht werden. Die Käufer gewinnen dadurch eine allgemeine Uebersicht über die Preise in den Geschäften. Die Polizei hat Anweisung, scharf über die Durchführung der Vorschriften über Preisverzeichnisse, Beschilderung und Auszeichnungen der Waren zu achten. Geschäftsinhaber, Gewerbetreibende und Handwerker, die gegen die Verordnung über Preisüberwachung verstoßen, werden zur Anzeige gebracht.

Volksgenossen aus dem Banat im Kreise Leer

Begrüßung in der ostfriesischen Bauernschule in Leer. — Teilnahme am Volksgemeinschaftsfest in Möhlenwarf.

otz. Gestern nachmittag trafen auslandsdeutsche Volksgenossen in Leer ein. Von den 35 Volksgenossen, die im Lager in Papenburg Unterkunft gefunden hatten, hatten 17 einen Abstecher nach Leer gemacht. Sie stammten aus Südslavien, Siebenbürgen und dem Banat und trugen die schmucken Trachten ihrer Heimat. Vor 200 Jahren wanderten sie dort ein und haben es durch zähe Arbeit zu etwas gebracht. Ihr deutsches Volkstum haben sie sich aber in jeder Hinsicht bewahrt. Nach 150 Jahren ist es Deutschen im Ausland in dieser großzügigen Weise zum ersten Male ermöglicht, eine Zeitlang in ihrer Heimat zu weilen und sich mit deutschen Volksgenossen auszusprechen. Was sie in Deutschland erlebten, ist nach ihrer Schilderung überwältigend. Der Weltkongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg hat ihnen Eindrücke vermittelt, die sie aus der Bewunderung nicht herauskommen ließen. Ueberall sind die ausländischen Volksgenossen im Deutscher Reich seit vierzehn Tagen umhergefahren. Ueberall wurden sie mit offenen Armen aufgenommen. Vor ihrem Aufenthalt im Kreise Leer waren sie in Northorn, Bentheim, Schüttorf und Lingen. Auch mit den dortigen Einwohnern sind sie in kurzer Zeit in ein sehr herzliches Verhältnis gekommen. Ueberall ließ man sie schweren Herzens wieder weiter ziehen. Schon aus Hamburg wollte man sie gar nicht wieder fortlassen. Mit Blumen wurden sie regelrecht überschüttet.

Nicht minder herzlich war ihre Aufnahme in Leer. Mehrere Autos nahmen die auslandsdeutschen Volksgenossen beim Bahnhof auf, und dann ging es zur ostfriesischen Bauernschule in der Hanneburg. Hier setzte bei einer Tasse Tee und Kuchen, die die NS-Frauenschaft verabreichte, ein reger Gedankenaustausch ein. Kreisleiter-Stellvertreter Onnen begrüßte die Volksgenossen aus dem Banat und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß sie auch den Nordwesten unseres Vaterlandes besuchten. Die Ostfriesen rechneten es sich als besondere Ehre an, die Volksgenossen aus dem Banat bei sich aufzunehmen. Kreisleiter-Stellvertreter Onnen beendete seine Ausführungen mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Der Schulleiter der ostfriesischen Bauernschule in der Haneburg, Legenhausen, betonte aus eigenem Erleben die enge Verbundenheit mit den Volksgenossen aus dem Ausland. An den Kursen der Bauernschule haben auch regelmäßig Teilnehmer aus dem Banat teilgenommen, und das wird auch in Zukunft der Fall sein. Schulleiter Legenhausen erwähnte dann noch, daß auf einer von der Reichsbauernschaft in Goslar einberufenen Tagung, an der er teilgenommen habe, gerade die Betreuung der Auslandsdeutschen besprochen worden sei. So werden die Bauernschulen verschiedene Patenschaften übernehmen, und unsere ostfriesische Bauernschule betreut die Gebiete Siebenbürgen, Batschat und das Banat. Einer der auslandsdeutschen Volksgenossen dankte für die freundlichen Begrüßungsworte. Er bewunderte vor allem die gewaltige Arbeit, die im nationalsozialistischen Deutschland geleistet worden ist. Besonders gab er seiner Freude über die weltanschauliche Erfassung des ganzen deutschen Volkes Ausdruck. Das könnten die Deutschen aus dem donaudeutschen Siedlungsgebiet, in dem zwei Millionen Deutsche lebten, am besten beurteilen. Er schloß mit den Worten, daß wir alle, die wir deutsches Blut in den Adern hätten, uns tatkräftig für ein ewiges deutsches Reich einsetzten.

Mit den Autos ging es dann über die Leerorter Fähre durch Weener nach Möhlenwarf, wo das Volksgemeinschaftsfest der NSG „Kraft durch Freude" besucht wurde. An einigen Tischen wurde im Festzelt Platz genommen. Der Kreiswart der NSG „Kraft durch Freude", Finke, begrüßte die auslandsdeutschen Volksgenossen auf dem Volksfest. Die NSG „Kraft durch Freude" betreue nicht nur die großen Städte, sondern sie gehe auch gerade in die kleinen Dörfer, wo die Gäste urwüchsiges deutsches Volkstum kennen lernen könnten. Er wünschte ihnen einige frohe Stunden. Es komme nicht darauf an, die reichsten Menschen, sondern glückliche und zufriedene Menschen zu sehen. Der Aus-

Landesbibliothek Oldenburg

landsdeutsche, der schon in der Haneburg gesprochen hatte, wiederholte im Zelt noch einmal seine dort gemachten Ausführungen und stellte das Gefühl volkstümlicher Verbundenheit der Deutschen aus dem Banat mit den Reichsdeutschen in den Mittelpunkt seiner Ansprache, die sehr beifällig aufgenommen wurde.

Nach Vorträgen eines Gesangvereins wurde von einem Mädchen das Banater Schwabenlied von Adam Müller-Guttenbrunn ausdrucksvoll zu Gehör gebracht. Eine Banaterin trug dann mit feinem Ausdruck „O Mutterland, o Heimatland" vor. Damit nun die Banater auch etwas Mundartliches von den Ostfriesen zu hören bekamen, stimmten die Anwesenden das Ostfriesenlied an („In Ostfreesland is't am besten"), das von ihnen wiederum als sehr originell empfunden wurde. Mädel vom Landjahrheim Weener trugen das Lied von den Nordseewellen vor. Hauptlehrer Blickslager-Möhlenwarf richtete noch einige herzliche Worte an die Volksgenossen aus dem Banat. Aus allen Aeußerungen spreche ein tiefes Gefühl volkstümlicher Verbundenheit, das am treffendsten mit dem Wort „Heimat" gekennzeichnet werde. Die Gäste aus dem Banat führten dann einige volkstümliche Tänze aus ihrer Heimat vor.

Verschiedene photographische Aufnahmen auf dem Festplatz in Möhlenwarf werden die Erinnerung an einen schönen, gemeinsam verlebten Nachmittag festhalten. Vor dem Abschied trugen die Banater noch ein Lied vor. Das Landjahrheim Weener trat darauf noch einmal an und sang den Gästen zum Abschied auch noch ein Lied. Die Leiterin des Landjahrheims gab dem Wunsche Ausdruck, daß man sich bei dem Besuch am Montag in Weener noch einmal wiedersehen werde. Dann fuhren die Auslandsdeutschen nach Papenburg zu ihren dort zurückgebliebenen Kameraden, nachdem sich ihr Sprecher für die freundliche Aufnahme bedankt hatte.

Heute kommt die ganze Gruppe nach Weener, wo noch einige Besichtigungen vorgenommen werden, und dann geht die Reise weiter. Anläßlich der Olympiade werden sie auch in Berlin auftreten und in ihren Trachten einige heimische Volkstänze zeigen. S.

Unfall eines Leeraner Autos bei Aurich.

otz. In Aurich an der Leerer Landstraße ereignete sich beim Ueberholen eines Lastzuges gestern ein Autounfall. Infolge des glatten Straßenpflasters und des völlig schlüpfrigen Sommerweges geriet Stadtrat Onnen aus Leer mit seinem Wagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Fahrer und sein Sohn erlitten Schnittwunden im Gesicht, eine Tochter erlitt einen Oberschenkelbruch, während Frau O. mit einer Verrenkung der Schulter davonkam. Hilfe war sehr bald zur Stelle. Die Tochter liegt im Auricher Krankenhaus, während Frau O. ins Kreiskrankenhaus in Leer geschafft wurde. Die beiden anderen Verletzten befinden sich zu Hause.

otz. **Backemoor.** Zur Flachsernte. Der Flachs geht bald der Ernte entgegen. Bei normaler Witterung und normalem Wachstum wird zwischen Aussaat und Reife mit einer Zeitspanne von 100—110 Tagen gerechnet. Es werden beim Flachs drei Reifegrade unterschieden: die Grünreife, wo der Flachsstempel noch grün und der Samen noch nicht ganz ausgebildet ist; die Gelbreife, wo der Stempel hellgelb gefärbt ist und die Blätter zum Teil abgefallen sind; und die Vollreife, wo die Fasern bereits anfangen zu verholzen. Als richtiger Zeitpunkt der Ernte wird der zweite Reifegrad hingestellt, da der alsdann gezogene Flachs am besten zu verwerten sein soll und auch die Samenkörner bereits zu Futter- oder Saatzwecken Verwendung finden können. Die Ernte hat bei trockenem Wetter durch Ausziehen mit der Hand, nicht durch Mähen zu erfolgen. Der ausgerupfte Flachs bleibt in kleinen Bündeln einen Tag auf dem Felde liegen. Er wird dann mit Flachsstroh eingebunden und dann zum Trocknen aufgestellt und nach gründlicher Trocknung eingebracht.

otz. **Bagband.** Ein Gespann geht durch. Als am Freitag ein Bauer von der Haltestelle kam, scheute plötzlich das vor den leeren Wagen gespannte Tier und ging durch. Der auf dem Wagen befindliche Lenker sprang im letzten Augenblick herunter, kam aber derart zu Fall, daß er sich erhebliche Verletzungen zuzog. Das Pferd konnte bald wieder eingefangen werden. Noch ein zweiter Unfall ereignete sich hier. Der Sohn eines Bauern wollte die Pferde anschirren. Beim Anlegen des Zaums wurde das Tier störrisch, schlug mit den Vorderbeinen auf den Bauern ein und verletzte ihn erheblich.

otz. **Beningafehn.** Hohes Alter. Heute kann die Witwe Schwantje Ackermann, geb. Düsler, ihren 87. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische feiern. Frau Ackermann war noch nie ernstlich krank. Sie entstammt einem alten Fehngeschlecht, doch stirbt mit ihr, ihr Geburtsname in der hiesigen Gemeinde aus. Schwantjemoj hat von ihrer Kindheit ab ein hartes, arbeitsreiches Leben hinter sich. In ihren jungen Jahren war sie stets bei Bauern und später in landwirtschaftlichen Betrieben tätig. Spät verheiratete sie sich mit Berend Ackermann. Ihr treuer Berendohm wurde vor etwa 12 Jahren durch den Tod von ihrer Seite gerissen. Es ist der allgemein beliebten Schwantjemoj noch ein recht langer, sonniger, friedlicher Lebensabend im Kreise ihrer Lieben zu wünschen. Es mach noch erwähnt werden, daß in der Nachbarschaft drei ihrer Schulkameraden und -Kameradinnen am Leben sind, die fast alle gleichen Alters sind. Jabbe Mansholt, Jürgen Kettwig und Frau Kettwig. Alle erfreuen sich noch der besten Gesundheit.

otz. **Breinermoor.** Aus der Landwirtschaft. Der Landmann ist jetzt darauf bedacht, eine Zwischenfrucht anzubauen; Stoppelrüben oder Spörgel. Auf etwas schwererem Boden werden die ersteren meist angebaut, auf leichterem Moorboden dagegen der Spörgel. Wenn bei einer etwas späteren Aussaat der Rüben das Laub in der Regel sich auch etwas länger grün erhält, so kommt für gewöhnlich eine frühzeitige Aussaat den Rüben zugute. Stalldünger gelangt während der kurzen Vegetationszeit bei den Rüben nicht mehr zur vollen Wirkung; bessere Erfolge erzielt man mit Jauche. Kunstdünger ist in leicht löslicher Form mit schneller Wirkung zu verabreichen.

otz. **Collinghorst.** Aus der Bienenzucht. Auch von hiesigen Imkern werden die Bienen in die Heidegegenden nach Börgerwald gebracht.

otz. **Holtland.** Ein Motorradfahrer gestürzt. Am Sonnabend abend gegen 11.30 Uhr kam ein Motorradfahrer aus Richtung Leer. Kurz vor unserer Ortschaft verlor er die Gewalt über die Maschine und geriet ins Schleudern. Dem Fahrer gelang es noch rechtzeitig abzuspringen. Die Maschine lief quer über die Straße und endete im Straßengraben. Der Fahrer blieb kurze Zeit besinnungslos liegen, erholte sich dann aber wieder und konnte seine Fahrt fortsetzen.

otz. **Holtlnd-Rücke.** Ein Aufsehen erregender Vorfall ereignete sich am Sonnabend beim hiesigen Wohlfahrtsheim. Ein Arbeiter stand mit entblößtem Oberkörper, soeben von der Arbeit kommend, neben dem Hause, um sich zu waschen. Auf einmal sah er sich einem Mitbewohner des Wohlfahrtsheims gegenüber, der stark betrunken war. Ohne vorherigen Wortwechsel brachte ihm dieser mit dem Messer eine schwere Stichwunde in der Herzgegend bei. Der Verletzte lief dem Hause zu, brach aber vor der Tür blutüberströmt zusammen. Man brachte ihn herein und benachrichtigte sofort jäger Eiebel aus Hesel herbeigeholt, der den Täter verhaftete. Er hatte sich nach der Tat um nichts gekümmert und sich zu Bett gelegt. Mit einem Auto wurden beide nach Leer gebracht, der Verletzte ins Kreiskrankenhaus, der Täter ins Gerichtsgefängnis.

otz. **Idehörn.** Aus der Landwirtschaft. Das Roggenschneiden ist auch hier durchweg beendet. Das weite Roggenfeld im Moor mit den zahlreichen Reihen Hocken gewährt einen schönen Anblick. Nach einigen sonnigen Tagen dürfte der Erntesegen eingebracht sein. Der Kornertrag fällt etwas besser aus als im Vorjahre.

otz. **Neermoor.** Hohes Alter. Heute wurde die Witwe Rentje Hiebinga 80 Jahre alt. Sie ist noch äußerst rüstig und wohnt bei ihrer verheirateten Tochter.

otz. **Neermoor.** Versetzung. Der Gendarmerie-Hauptwachtmeister Winewski ist zum 1. August von hier nach Pekkum versetzt worden.

otz. **Neuefehn.** Ein alter Fahrensmann 80 Jahre alt. Am Sonntag, dem 2. August 1936, konnte der frühere Netzmacher Johann Brinkmann an der neuen Südwieke in bester körperlicher und geistiger Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern. Am 2. August 1856 wurde er in Firrel geboren. In seinen jungen Jahren diente er bei verschiedenen Bauern, späterhin erlernte er das Dachdeckerhandwerk und übte dieses bis zu seiner Verheiratung aus. In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entschloß sich der jetzt Achtzigjährige, auf einem Fischdampfer als Matrose anzumustern. Obwohl der alte Seemann keiner Schifferfamilie entstammte, konnte er sich recht schnell in seinen neuen Beruf einleben. Er machte manche Reise zu den oft gefahrvollen Fanggründen. Stets waren seine Fahrten vom Glück begünstigt. Nur kurze Zeit fuhr er als Matrose; bald wurde er zum Netzmacher an Bord bestellt. In den ersten Kriegsjahren geriet er in englische Gefangenschaft. Auf der englischen Insel Man verbrachte er mehrere Jahre. Auch sein jüngster Sohn, der von Leer aus auf einem Logger fuhr, geriet in Gefangenschaft und traf hier mit seinem Vater zusammen. Doch wurde der Vater wegen seines Alters ausgetauscht und kam in die Heimat zurück. Doch kurz nach seiner Rückkehr in die Heimat traf aus England die Trauermeldung ein, daß der auf der Insel Man zurückgebliebene Sohn plötzlich verstorben sei. Diese Trauerbotschaft traf ihn recht hart. Der zweite harte Schlag traf ihn, als ihm seine Lebensgefährtin durch den Tod entrissen wurde. Brinkmann verfügt noch über eine recht gute Gesundheit.

Oldersum. Das neue Entwässerungstief zur Alten Maar fertiggestellt. Die Mitte Mai in Angriff genommenen Arbeiten zur Herstellung eines neuen Entwässerungstiefs vom Sieltief bis zur Alten Maar wurden mit der Durchbaggerung der Einmündung in das Sieltief vollendet. Neben der Einmündung wird vom zweiten Entwässerungsverband für den Werftbesitzer Diedrich als Entschädigung für die Hergabe eines Grundstücks ein 6 Meter breiter und 35 m langer Liegehafen ausgebaggert. Mit diesen Arbeiten, die durch einen Trockenbagger ausgeführt werden, ist jetzt begonnen worden. Ein Greifbagger des zweiten Entwässerungsverbandes soll dann auch eine vor der Schiffswerft befindliche Untiefe ausbaggern. Die hierbei anfallenden Schlickmassen sollen mit Torfschiffen zur Ems abtransportiert werden, wodurch der Kleinschiffahrt für längere Zeit eine lohnende Beschäftigung geboten würde.

Oldersum. Von den Oldersumer Werften. Der Motorkahn „Alida", Kapitän Schepers-Haren a. d. Ems, der Oldersum mit Havarie-Schaden angelaufen hatte, wurde auf der hiesigen Schiffswerft einer allgemeinen Aufbesserung unterzogen. Das Schiff ist bereits wieder emsaufwärts gefahren, um Steine für Wilhelmshaven zu laden. — Die Motortjalk von H. Badewin-Warsingsfehn wurde gleichfalls auf der Schiffswerft instandgesetzt und hat ihre Stückgutfahrten auf dem Dortmund-Ems-Kanal wieder aufgenommen. — Zwecks Ueberholung wurden das Motorschiff „Dini", Kapitän und Eigentümer Post, Heimathafen Weener, die Motortjalk „Immanuel", Kaptän Gerhard Luitermann-Warsingsfehn und das Passagier-Motorschiff „Dollart" aus Emden auf Helling gelegt.

otz. **Schwerinsdorf.** Ein Volksliederabend fand gestern im Garten von Ackermann statt, der einen guten Besuch aufwies. Der gemischte Chor „Sängerlust" aus Hesel brachte eine reichhaltige Folge schöner deutscher Volkslieder zu Gehör, die den Beifall der Zuhörerschaft fanden. Ueber die Darbietungen ist kurz zu sagen, daß sie denen der vergangenen Jahre in keiner Weise nachstanden.

otz. **Stiekelkamperfehn.** Die ersten Schlangengurken geerntet. Aus dem Garten eines hiesigen Kaufmanns wurden die ersten Freilandschlangengurken geerntet. Die Samenkörner wurden in diesem Frühjahr im Garten gepflanzt, ohne daß irgend ein Schutzmittel gegen Kälte und rauhe Witterung angebracht war. Die geernteten Gurken hatten eine Länge von 30—45 Zentimeter. Es kann als Seltenheit bezeichnet werden, daß im kalten Ostfriesland die Gurken so frühzeitig erntereif sind.

otz. **Timmel.** Ein Jungstorch verunglückt. Ein bei dem Roggen beschäftigter Bauer sah während der Arbeit die vier in diesem Sommer auf dem hiesigen Storchennest ausgeschlüpften und seit längerer Zeit flügge gewordenen Jungstörche über sich hinfliegen. Der Beobachter hatte seine helle Freude an den Tieren. Doch plötzlich mußte er feststellen, daß eines der Tiere mit voller Wucht gegen den elektrischen Leitungsdraht geflogen war und senkrecht zur Erde fiel. Beim Hinzutreten nahm er wahr, daß der verunglückte Jungstorch bereits verendet war.

otz. **Völlenerfehn.** Eine 90jährige hilft bei der Einbringung der Ernte. Dieser Tage konnte man die 90jährige Frau Folke Jungeblut auf dem Haferacker mit dem Einbinden von Garben beschäftigt sehen. Mit seltener Rüstigkeit wurde die nicht leichte Arbeit ausgeführt. Nur das Aufhocken mußte sie der Tochter allein überlassen. Im Laufe der Unterhaltung, die bei der Arbeit geführt wurde, meinte sie, daß sie auch bei der bevorstehenden Kartoffelernte noch mithelfen könnte. Auch die täglich im Haushalt vorkommenden Arbeiten werden noch fast restlos von der Alten allein ausgeführt.

Wiesmoor. Vom Pferde gestürzt. Der 12jährige Sohn des Kaufmanns Rull von hier, der mit dem Pferde des Nachbarn ausgeritten war, stürzte so unglücklich vom Pferde, daß er sich einen Arm brach und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Werbeschau des Kaninchenzuchtvereins

otz. Eine groß angelegte Werbeschau veranstaltete am Sonnabend und Sonntag der Kaninchenzuchtverein Leer im Schützengarten. Auf dem Hof vor dem Saaleingang war ein vorschriftsmäßiger Kaninchenstall aufgebaut, der den Besuchern der Ausstellung ein Muster darstellen sollte.

Im Saale selbst waren in dreißig Boxen elf verschiedene Arten Alt- und Jungtiere ausgestellt, die von dem hiesigen Verein gezüchtet werden. Belgische Riesen, weiße Wiener, Angora, Schwarzloh und andere Rassen konnten die Besucher betrachten.

Der Vorsitzende des Kaninchenzuchtvereins Leer, Kreisfachgruppenleiter Hermann Schmidt, gab am Sonntagnachmittag noch einige kurze Erläuterungen über den Wert einer solchen Werbeschau. Der Zweck derselben liegt ja darin, weitesten Kreisen über die große volkswirtschaftliche Bedeutung deutscher Kaninchenzucht Aufklärung zu geben. Wie jedes in einem Haushalt gehaltene Tier seine eigene Pflege verlangt, so erfordert natürlich auch das Kaninchen, ganz gleich welcher Rasse, seine besondere Wartung und Hege. Dazu gehört einmal ein sauberer Stall, zum andern eine regelmäßige Fütterung. Manch einer wird sagen: Kaninchen zu halten mag schön und gut sein, aber das Futter zu beschaffen ist eine andere Sache. Auch ihm konnte Rat erteilt werden; Gras, Wegerich, Bärenklau, Melde, Schafgarbe, selbst Quecken fressen die Stallhasen, das Augenmerk ist eben auf strenge Regelmäßigkeit zu legen.

Daß sich die Kaninchenzucht, wenn richtig betrieben, lohnt, war an den vier Ständen zu ersehen, die vor der Bühne aufgebaut waren und eine Fläche von etwa 60 qm einnahmen. Wurde in dem einen Stand die Einkochmöglichkeit gezeigt, wiesen die drei anderen die Verarbeitung der Felle auf. Es war für jeden Besucher und jede Besucherin der Schau ganz gewiß etwas Besonderes, die Erzeugnisse zu besichtigen. Wer es nicht wußte, wird bei manchem Stück bei sich gedacht haben, daß die Pelzjacken, Mützen, Kravatten usw. aus Kaninfell hergestellt seien. Und doch war es der Fall; wir sahen Seal- und Skunkspelze, einen schwarzen Pelzmantel, Kaninfell auf Leopard gearbeitet. Die Frauen der Leeraner Züchter wird es bestimmt mit großer Genugtuung erfüllen, daß die ausgestellten Erzeugnisse auf dem vierten Stand, die sie zur Hälfte in eigener Arbeit hergestellt haben, so großen wohlverdienten Anklang gefunden haben.

Es ist gewiß damit zu rechnen, daß sich mancher Volksgenosse von dem Wert der Kaninchenzucht überzeugt haben wird. Es muß einmal bedacht werden, welche große volkswirtschaftliche Bedeutung es für unsere Ernährung hat, wenn rationelle Kaninchenzucht betrieben wird. Nicht nur, daß die Fleischversorgung entlastet wird — enthält doch das Kaninchenfleisch nach einer Analyse von Professor Dr. Räbiger 40,15 Prozent Nährwerte — es muß auch in Betracht gezogen werden, daß wir durch die Gewinnung der Wolle von der Einfuhr aus dem Auslande unabhängiger werden.

Die Ausstellung durfte sich eines guten Besuches aus Züchterkreisen aus Emden, Norden, Oldersum usw. erfreuen. Da am Sonnabendabend eine Veranstaltung der NSG „Kraft durch Freude" im Saal stattfand, mußte der Verein die Ausstellung abbauen und am Sonntagmorgen wieder aufstellen. Wenn man noch etwas über die Ausgestaltung sagen soll, so kann man nur erwähnen, daß sich der Vorstand des Kaninchenzuchtvereins Leer allergrößte Mühe gegeben hat, den Saal würdig auszustatten.

Am Sonntagabend fand ein Ball statt, der die Mitglieder des Kaninchenzuchtvereins mit ihren Angehörigen noch einige Stunden in recht kameradschaftlichem Geist zusammenhielt. Wem das Glück günstig war, der konnte bei einer Verlosung eine Blume oder ein Kaninchen gewinnen. G.W.-L.

Nachrichten aus Ostfriesland

Westrhauderfehn, den 3. August 1936.

otz. **Die Dreschmaschinen brummen.** Nachdem in den letzten beiden Wochen allenthalben mit dem Schneiden des Getreides begonnen worden ist, sind die Dreschmaschinen auch hier wieder aufgestellt worden. Bis in die späten Abendstunden hinein klingt das Summen der Maschinen, die ununterbrochen dem Stroh den goldenen Segen entziehen! Der Andrang zu den Maschinen war in den letzten Tagen manchmal so stark, daß ein großer Teil der Fuhrwerke oft über fünf Stunden warten mußte, bevor sie mit dem Abdrusch beginnen konnten. Schade ist es nur, daß die Witterung noch zum Regen neigt und das Korn sich nun nicht so leicht ausdreschen läßt, wie es in den trockenen Jahren der Fall ist. Es wäre zu wünschen, daß das Wetter etwas umschlägt und das für unsere Volksernährung so wichtige Brotkorn schnell und gut geborgen werden kann.

otz. **Rhaudermoor.** Sommerfest der Militärkameradschaft. Am Sonnabend abend wurde das Sommerfest der Militärkameradschaft durch einen Kommers eröffnet. Nachdem am Sonntag nachmittag die geladenen Vereine und Verbände mit Musik empfangen waren, traten die Verbände zum Umzug durch den Ort an. Der Umzug, der leider von einem Regenschauer überrascht wurde, endete im Festzelt bei van Wahden. Dort begrüßte Kameradschaftsführer Sonnenberg-Rhaudermoor die Gäste. Dann begann der gemütliche Teil des Abends. Unter großer Beteiligung der Einwohner wurden noch einige fröhliche Stunden verlebt.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Ammerland

Weener, den 3. August 1936.

Begrüßung einer durchreisenden Gruppe von Holländern.

otz. Von Holland kommend trafen hier am Sonnabend mit dem Zuge um 13.27 Uhr etwa 30 holländische Bauern auf dem Bahnhof ein. Bürgermeister Klinkenborg hieß die Gäste in einer plattdeutschen Ansprache herzlich willkommen. Die Landjahrmädel, die sich auch zur Begrüßung eingefunden hatten, sangen zu Ehren der Holländer deren Nationalhymne. Die holländischen Gäste waren über diesen Empfang sichtlich bewegt und dankten mit herzlichen Worten. Die aus Friesland stammenden Niederländer wollen eine Reise durch Deutschland unternehmen und die Olympischen Spiele besuchen.

otz. **Starker Grenzverkehr.** Der deutsch-holländische Grenzverkehr aus Anlaß der Olympischen Spiele in Berlin nimmt immer mehr zu. Täglich kommen zahlreiche Reisende mit der Bahn, mit dem Auto oder mit dem Fahrrad aus dem Auslande durch unsere Stadt. Auf dem Wege zu den Olympischen Spielen passierten dieser Tage auch mehrere Gruppen englischer und amerikanischer Studenten auf Fahrrädern unsere Stadt.

Verkehrsunfall bei Coldam

Gestern gegen 17 Uhr ereignete sich in der großen Kurve der Reichsstraße Leer—Weener in Coldam ein schwerer Autounfall. Infolge des matschigen Wetters kam ein größerer aus Oslo in Norwegen stammender Personenkraftwagen ins Schleudern. Der Wagen geriet hierbei in das nebenherführende Lorengeleise; beim Herumschwenken des Wagens kam dieser abermals ins Schleudern und landete schließlich im Straßengraben. Der Wagen legte sich auf die Seite. Die beiden Insassen, ein Schriftleiter aus Oslo und seine Tochter erlitten Verletzungen. Beide wurden mit einem Auto in das Kreiskrankenhaus in Leer eingeliefert. Der Schriftleiter wurde bald wieder entlassen. Seine Tochter verblieb wegen schwererer Verletzungen im Gesicht noch im Krankenhaus. Der Wagen wurde nach Leer abgeschleppt. Erwähnt sei hier noch, daß der Inhaber des Wagens, der bereits eine längere Reise durch verschiedene Staaten gemacht hatte, sich lobend über die Hilfsbereitschaft, die er hier vorgefunden hat, aussprach. Die Insassen haben die Absicht, durch die deutschen Gaue nach Berlin zur Olympiade zu gelangen.

otz. **Midlum.** Hohes Alter. Hier konnte kürzlich Johannes Serp seinen 80. Geburtstag feiern. Der sonst rüstige Alte wird leider durch ein Augenleiden ziemlich behindert, sonst wäre er gewiß heute noch das, was er seit seinem zwanzigsten Lebensjahre gewesen ist — Ziegler. Und das Ziegeln hat es ihm angetan. Er fühlt sich besonders mit dem Cramerschen Werk, auf dem er Jahrzehnte ein geschätzter Arbeiter war, verwachsen. Er kennt noch die Zeiten, in denen des Zieglers Tagewerk schwer war. Auf einigen Ziegeleien wurde von morgen 4 bis abends 9 Uhr gearbeitet. Zwei seiner neun Kinder sind bereits verstorben. Davon fiel ein Sohn auf dem Felde der Ehre. Serp ist auch ein angesehener Kamerad der Kriegerkameradschaft Jemgum und wurde gelegentlich des 30jährigen Bestehens der Kriegerkameradschaft Jemgum für langjährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Ihm sind noch beschauliche Ruhejahre zu gönnen und zu wünschen.

Für den 4. August:

Sonnenaufgang	4.50 Uhr	Mondaufgang	20.29 Uhr
Sonnenuntergang	20.23 Uhr	Monduntergang	6.36 Uhr

Hochwasser

Borkum	11.49 und —.— Uhr
Norderney	0.01 und 12.09 Uhr
Leer, Hafen	2.41 und 14.49 Uhr
Weener	3.31 und 15.39 Uhr
Westrhauderfehn	4.05 und 16.13 Uhr
Papenburg, Schleuse	4.10 und 16.18 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Die Tiefdruckgebiete über Mitteleuropa zeigen zurzeit eine große Beweglichkeit. Die Störung, die gestern über Frankreich und Westdeutschland Regen brachte, hat sich Übereits wieder entfernt. Dagegen sind heute zwei neue Tiefdruckgebiete aufgetreten, die sich Mitteleuropa nähern: über Polen zieht eine von Mittelmeer-Warmluft getriebene Störung zur Ostsee, von wo Sonntag morgen bereits bis zu 27 Grad Gewitter gemeldet werden; das zweite einem starken Luftdruckfallgebiet folgende Tief zieht von Westen heran und bedeckt ganz Großbritannien und Irland mit Niederschlägen. Unser Bezirk liegt zwischen beiden Störungen in einer Aufheiterungszone, dementsprechend steigt die Temperatur bis auf 20 Grad an. Diese Aufheiterung wird aber nicht von langer Dauer sein, da der Regen über England schnell ostwärts fortschreitet. Es bleibt also trotz zeitweiser Aufheiterung nach wie vor unbeständig.

Aussichten für den 4. August: Bei Winden aus westlichen Richtungen unbeständig und für die Jahreszeit zu kühl.

Barometerstand am 3. 8., morgens 8 Uhr: 754,5
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 20°
Niedrigster " " " 24 " C + 12°
Gefallene Regenmengen in Millimetern 8,7
Mitgeteilt von B. Fokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der städt. Badeanstalt: Wasser 18°, Luft 18°

Aschendorf-Hümmling

Papenburg, den 3. August 1936.

Aufruf!

otz. Die bisherigen Ergebnisse der Obst- und Gemüse-Sammlungen in unserem Kreise sind als hervorragend zu bezeichnen; ich danke an dieser Stelle allen Helferinnen und Helfern; ein Ansporn liegt für uns alle darin, daß wir im Gaugebiet an führender Stelle stehen.

Ich glaube aber auch bestimmt mit allen, die in der Lage sind, etwas zur Sammlung beisteuern zu können, behaupten zu dürfen, daß wir nicht gewillt sind, diese Position zu verlieren. Wir wollen durch Tatbekennung und nicht durch Berichte beweisen, daß uns dieses wirklich kleine Opfer eine Freude ist. Denn es gibt wohl nichts Schöneres als geben zu können, denen, die nicht in der Lage sind, im Winter sich voll zu ernähren. Bedenken Sie, wie unendlich bitter und weh der Hunger tut.

Darum richte ich nochmals an Sie alle im Kreise Aschendorf-Hümmling die Bitte: Gebt schnell und reichlich! Gerade in diesen Tagen reifen die Bohnen, unser Hauptgemüse für das Einwecken.

Unsere Kinder, die uns sonst so gut helfen, sind zwar in den Ferien, die Ortsbauernführer, die NS-Frauenschaft, die Lehrer und alle anderen Helfer, sie alle sind aber bereit zu helfen. Die Ortsgruppenamtsleiter der NSV sind angewiesen, sich sofort mit allen Helfern nach gegebenen Richtlinien ins Einverständnis zu setzen, damit unsere NS-Frauenschaft, unsere Haushaltungsschulen nicht auf einkommende Mengen zu warten brauchen. Sie wollen ja helfen — nur

gebt Gemüse, Bohnen
reichlich und schnell!

Es darf sich keiner ausschließen, dann erreichen wir das Ziel, dann können Sie alle stolz sein auf das Geleistete und damit auf das Erfüllen eines Wunsches unseres Führers.

Leipold, Kreisamtsleiter der NSV.

otz. **Hohes Alter.** Heute kann die hiesige Einwohnerin Frau de Vries, wohnhaft am Aschendorferweg, in beneidenswerter Weise ihren 85. Geburtstag feiern. Bereits in den frühen Morgenstunden stellten sich die körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihren 85. Geburtstag Gratulanten ein, um dem Geburtstagskinde zum Ehrentage für den weiteren Lebensabend Glück und Segen zu wünschen.

otz. **Radfahrer erheblich verletzt und bewußtlos aufgefunden.** In der Nacht zum Sonnabend gegen 2 Uhr wurde der Klempner Sch. aus B. in der Friederikenstraße in Papenburg bewußtlos auf der Straße neben seinem Rade liegend erheblich verletzt aufgefunden. Soweit die sofort eingesetzten polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, ist Sch. von einem ihn überholenden bis jetzt noch unbekannten Kraftwagen angefahren worden. Wer über den unbekannt gebliebenen Kraftwagen Auskunft geben kann, möge sich sofort auf dem Polizeibüro in Papenburg melden. Aller Wahrscheinlichkeit nach trifft den Kraftfahrer kein Verschulden.

otz. **Unglücklicher Sturz.** Bei den Löscharbeiten eines hier im Hafen liegenden Holzdampfers kam heute morgen ein Arbeiter so unglücklich zu Fall, daß er sich innere Verletzungen zuzog. Er wurde sofort in das hiesige Krankenhaus geschafft.

otz. **Kleinviehmarkt Papenburg-Untenende vom 1. August.** Zum Kleinviehmarkt am vergangenen Sonnabend waren 514 Tiere aufgetrieben, davon 496 Ferkel, 14 Läuferschweine, 3 Ziegen und 1 Schaf. Es kosteten: Ferkel 4—5 Wochen alt 7—9, 5—6 Wochen alt 9—11, 6—8 Wochen alt 11—16, Läuferschweine 24—40, Schafe 35, Ziegen 8—11 Mark. Der Handel war flau; ausgesuchte Tiere wurde über Notiz gehandelt.

Papenburger Hafenverkehr.

Angekommene Schiffe: MS Ems, Stumpe-Ostrhauderfehn, leer von Ostrhauderfehn; MS Katharina, Schöpper-Papenburg, leer von Wilhelmshaven; MS Gesche, Heidelberg-Papenburg, leer von Weener; MS Neptun, Brand-Papenburg, mit Steinen von Bingum; Muttschiff 2 Gebrüder, Sürken-Papenburg, mit Steinen von Jemgum; Muttschiff Anna, Meyemann-Papenburg, leer v. Kirchborgum; D Hever, Butendeich-Bremerhaven, mit Holz von Trangesund; D Maria S. Müller, Soltau-Hamburg, mit Holz von Archangel; abgegangene Schiffe: MS Josefine, Kaltwasser-Papenburg, mit Torf nach Jemgum; MS Gute Hoffnung, Pütten-Papenburg, mit Torf nach Weener; MS Helene, Middendorf-Papenburg, mit Torf nach Leer; MS Grete, Wendt-Papenburg, mit Torf nach Bingum; Muttschiff Christine, Bollen-Westrhauderfehn, mit Torf nach Terborg; MS Glückauf, Kramer-Ostrhauderfehn, mit Torf nach Jemgum; MS Ems, Stumpe-Ostrhauderfehn, leer nach Ostrhauderfehn; Muttschiff Gesine, Stumpe-Ostrhauderfehn, leer nach Ostrhauderfehn; D Fink, Beck-Bremen, leer nach Hamburg.

Zeltlager der Pimpfe in Wachendorf bei Lingen

otz. Heute geht in Wachendorf bei Lingen/Ems das diesjährige Zeltlager des Deutschen Jungvolks in der HJ., Jungbann 1 und 2/148 (Emsland) zu Ende. Zahlreiche Pimpfe aus dem Kreise Aschendorf-Hümmling und damit aus Papenburg konnten an diesem Zeltlager teilnehmen und tragen nun das tiefe Erlebnis dieser inhaltreichen Tage und Wochen mit nach Hause in heller Begeisterung. Wie aufrüttelnd ein solches Zeltlagerleben auf das junge Gemüt der teilnehmenden Jungen wirkt, davon legen die Erzählungen ein beredtes Zeugnis ab, die beim

Wettstreit der Sprecher der Gemeinschaft

vor versammelten Kameraden dargeboten wurden.

Zum ersten Male wurde überhaupt während der diesjährigen Sommerzeltlager der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks ein „Wettstreit der Sprecher der Gemeinschaft" durchgeführt. Der Zweck dieses Wettstreits ist, die Kunst des Erzählens, die im Laufe der verflossenen Jahrzehnte langsam einzuschlafen drohte, vor allem in den Reihen der jungen Generation wiederaufleben zu lassen. Am vergangenen Freitag abend fand nun im Zeltlager der Pimpfe in Wachendorf dieser Wettbewerb statt, den als Sieger der Junggenosse Wendelmann-Nordhorn bestand. Der Jungbannführer konnte dem Sieger am gleichen Abend am lohenden Feuerstoß als Anerkennung das Bild des Reichsjugendführers überreichen.

Nachstehend bringen wir die Erzählung des Pimpfen, zu der zu bemerken ist, daß alle Erzählungen des Wettstreites nur das Erlebnis des Zeltlagers oder ein besonderes Ereignis zum Inhalt haben:

„Als ich hier zum Zeltlager kam, sah ich die vielen Zelte vor mir stehen. Hier sollte ich nun elf Tage bleiben und mit meinen Kameraden zusammenleben. Es war für mich ein Erlebnis, einmal rechte und echte Kameradschaft üben zu dürfen. Jungen aus allen Orten und allen Standes zweier Jungbanne kamen hier zusammen und bald war eine innige Zeltgemeinschaft gegründet. Schon am Sonntag kamen viele Eltern zu Besuch. Auch solche Eltern waren anwesend, deren Jungen nicht im Zeltlager weilten. Sie wollten sich wohl von unserem Gutgehen und dem Ort unserer Erziehung überzeugen. Ich glaube, alle gingen mit dem festen Vorsatz nach Hause, im nächsten Jahr auch ihre Jungen an einem Zeltlager teilnehmen zu lassen.

Ich hatte vorige Tage Wache. Wachdienst ist Ehrendienst. Wir haben die Aufgabe, vor allem unsere Fahnen zu schützen. Das ist unser Stolz; denn unter diesen Fahnen haben Kameraden gekämpft, ja, ihr Leben gelassen. Sie taten es nicht für sich selbst, sondern für ihr geliebtes Volk und Vaterland und unsern großen Führer. Wir alle haben uns das große Ziel gesetzt, auch einmal so hart und tapfer zu werden, wie unsere Vorkämpfer. Ihr Leben ist uns zugleich Vorbild und Verpflichtung. Weil sie starben, sehen wir unser deutsches Vaterland aufblühen, und nur darum können wir dieses schöne Lager erleben. Hier wollen wir nach dem Willen des Führers werden zäh wie Leder, flink wie Windhunde, und hart wie Kruppstahl, denn Deutschlands Zukunft fordert eine Jugend, die den fünf Schwertworten des Deutschen Jungvolks entspricht.

Nun geht das Lagerleben langsam seinem Ende entgegen. Immer näher rückt die Stunde, wo wir uns wieder der Heimat zukehren. Unsere Pflicht ist es, den Jungen dort Bericht zu erstatten über das Leben im Zeltlager, und alle sollen sie den Willen haben, stark zu werden wie unser Führer."

Besuch des Stabsleiters des Gebietes 7 (Nordsee) im Lager.

Am vergangenen Sonnabend stattete in den frühen Morgenstunden der Stabsleiter des Gebietes 7 (Nordsee), Oberbannführer Finkentey, dem Zeltlager der Pimpfe in Wachendorf überraschend einen Besuch ab. Im Anschluß an eine sehr eingehende Besichtigung der Einrichtungen des Lagers, über die sich der Stabsleiter überaus anerkennend aussprach, richtete er an die auf der Thingstätte vor den Fahnen angetretene Lagerbesatzung, die ihm durch den Führer vom Dienst gemeldet wurde, eine Ansprache.

Oberbannführer Finkentey dankte den Pimpfen und ihren Führern dafür, daß sie durch ihre Teilnahme am Zeltlager und durch ihre Arbeit im Zeltlager zu dem guten Gelingen der Sommerarbeit der gesamten Hitler-Jugend beigetragen hätten. Die Pimpfe könnten stolz darauf sein, so betonte der Oberbannführer, daß sie in jungen Jahren bereits an der Arbeit für das deutsche Volk und den Aufbau des Vaterlandes teilgenommen hätten, um hier ein Leben zu führen, das dem Einsatz und der Pflicht gelte. Darum habe kein Pimpf bei Beginn des Lagers gefragt, wer steht neben mir, wer schläft neben mir oder wer geht neben mir! Jeder habe gewußt, daß hier alle Kameraden sind, auch die Führer. Eins sei vor allem da, das Gefühl, daß jeder seine Pflicht tut, ob als Führer oder als Gefolgsmann. Keiner solle das Gefühl haben, hier etwa als Letzter zu stehen oder gar überflüssig zu sein. Jeder solle wissen, daß er in diesem Lager an erster Stelle stehe. Jeder solle die große Freude mit nach Hause nehmen, daß in dem Lager eine vorbildliche Kameradschaft und Freundschaft geherrscht hat. Daheim solle jeder Pimpf den anderen erzählen, wie es hier war.

Zum Abschluß seiner Ansprache führte der Oberbannführer aus: Hier habt Ihr bis zum letzten das gelebt, was Ihr leben müßt. Hier habt Ihr gelernt, was es heißt, ganz auf sich gestellt zu sein. Früher zogen auch viele Jungen hinaus, aber sie kannten keinen harten Dienst, sie glaubten, am nächtlichen Feuer der Welt entrückt zu sein und erblickten hierin die Erfüllung ihrer Aufgaben. Hier aber ist der kleinste Pimpf in der Lage, zu zeigen, daß er notwendig ist; er weiß, daß er einem Ziele zustrebt: ein wirklicher, tapferer deutscher Mann zu werden!

Ein lustiger Lagernachmittag

fand am gestrigen Sonntag im Zeltlager Wachendorf statt, zu dem sich aus der nahen und fernen Umgebung zahlreiche Besucher eingefunden hatten. Pünktlich um 4 Uhr zur festgesetzten Zeit nahm der lustige Lagernachmittag seinen Anfang, der ein außerordentlich lebendiges Bild von dem Leben und Treiben unserer deutschen Jungen in einem Zeltlager vermittelte. Da schlugen nicht nur die Herzen der Pimpfe höher in dem frohen Bewußtsein, den Eltern und Erwachsenen die vorbildlichen Einrichtungen des Lagers vorführen zu können und packende Ausschnitte aus dem Dienst, der Freizeit, des Sportes und Spieles im Lager bieten zu dürfen, sondern auch die Besucher hatten ihre helle Freude an der Fülle des Gebotenen. Wohl allen Teilnehmern des lustigen Lagernachmittags sind die Stunden im Pimpen-Zeltlager Wachendorf zu einem Erlebnis geworden, dessen starke Eindrücke den Wunsch und die Hoffnung aufleben ließen, daß es jedem deutschen Jungen vergönnt sein möge, zum eigenen Wohle und zum Wohle des gesamten deutschen Volkes an einem Sommerzeltlager der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks teilzunehmen.

otz. **Aschendorf.** Neuer Stationsvorsteher. Zum Nachfolger des verstorbenen Stationsvorstehers Kremer ist Reichsbahninspektor Maibaum aus Rheine bestimmt. Er ist ein Enkel des früheren Stationsvorstehers Mersch, der 1910 auf der hiesigen Station verunglückte und bei der Bevölkerung noch in bestem Gedenken steht.

otz. **Aschendorfermoor.** Der Gesang-Verein Aschendorfermoor feierte gestern in althergebrachter Weise in der „Waldkur" sein Sommerfest, das trotz des während der Nachmittagsstunden sehr regnerischen Wetters einen überaus zufriedenstellenden Verlauf nehmen konnte. Auch die Beteiligung war im Hinblick auf die Ungunst der Witterung als gut zu bezeichnen. Das Fest, das im vergrößerten Zelt während des Regens ungestört fortgesetzt werden konnte, wurde von Musikdarbietungen des Musikzuges der Kommandantur Papenburg umrahmt. Gesangsvorträge und deutscher Tanz füllten die Darbietungsfolge aus.

otz. **Dörpen.** Von der Viehverwertungsgesellschaft. Die Viehverwertungsgesellschaft Dörpen-Kluse hält am 9. August bei Leffers ihre Generalversammlung ab, auf der unter anderm den zahlreichen Genossen der Geschäftsbericht erstattet werden wird. Ferner werden die Jahresrechnung und die Bilanz zur Genehmigung vorgelegt. Als weiterer wichtiger Beratungspunkt sind die Neuwahlen für die ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder hervorzuheben. Die Mitglieder der Genossenschaft haben die Möglichkeit, in die ausliegenden Berichte und Bilanzen in diesen Tagen Einsicht zu nehmen.

Landesbibliothek Oldenburg

Auricher Seminargebäude vor 60 Jahren eingeweiht

otz. Am 31. Juli 1876, also heute vor sechzig Jahren, wurde das ehemalige Auricher Seminargebäude, in dem zur Zeit die SA-Führerschule untergebracht ist, in feierlicher Weise eingeweiht und durch Provinzial-Schulrat Spieker aus Hannover seiner Bestimmung übergeben. Noch leben heute in Aurich alte Leute, die sich an diesen für das ostfriesische Volksschulwesen so bedeutungsvollen Tag erinnern können. Es weiß der allen ostfriesischen Lehrern gut bekannte Seminarstudienrat Meinen noch recht anschaulich von dem Einzug der Seminaristen, den er als Kind in der Reihe der Zuschauer miterlebt hat, zu erzählen. Die damalige Feierstunde wurde durch eine Ansprache des alten Seminarinspektors Gerdes, der an dem Tage der Einweihung auf eine 50jährige Tätigkeit im Lehrerberufe zurückblicken konnte, eröffnet. Gerdes zeichnete ein anschauliches Bild von dem Werdegang des Auricher Lehrerseminars, das bereits 1852 eingerichtet wurde.

Ostfriesland war recht spät zu einem eigenen Seminar gekommen. Daher war die ostfriesische Lehrerschaft genötigt gewesen, aus eigener Kraft für eine gute Berufsausbildung zu sorgen. Das geschah vor allen Dingen durch die Einrichtung von sogenannten Lesevereinen, von denen vielleicht der am 2. August 1834 gegründete „Lesever ein für das Harlingerland" einer der ältesten ist. In dem Gründungsbericht der am 31. Juli 1847 für den Landkreis Aurich ins Leben gerufenen Lehrerkonferenz „Harmonie" heißt es: „So lange in unserer Provinz kein Schullehrerseminar besteht, für die eigentliche Berufsausbildung der ostfriesischen Lehrer also so viel wie nichts geschehen kann, sind dieselben auf die Bildungsarbeit der Konferenzen angewiesen, um durch dieselben, wenn auch nicht wissenschaftliche, so doch praktische Lehrer zu werden."

Nach den Statuten dieser Konferenz durften nur Lehrer aufgenommen werden, die allein ihrem Berufe lebten und ihre Weiterbildung durch gegenseitige Anregungen erstrebten. Zwar haben auch die nachmaligen Seminare den jungen Lehrern keine eigentlich wissenschaftliche Ausbildung vermitteln können; dennoch aber bedeuteten sie einen erheblichen Fortschritt in der Lehrerausbildung, besonders nach der praktischen Seite hin. Deshalb ist es zu verstehen, wenn Seminarinspektor Gerdes, der seit 1852 in der Lehrerausbildung tätig war, den Tag der Einweihung des neuen Seminargebäudes als einen bedeutungsvollen feiert. Anfangs hatte man zwar auf ein eigenes Unterrichtsgebäude verzichten müssen und war zufrieden, als man in einer leerstehenden Klasse des Gymnasiums gastliche Aufnahme gefunden hatte. Nach 1866 aber ist vieles besser geworden, und das im Wachsen begriffene Seminar konnte besser ausgebaut werden. Der zweijährige Kursus wurde in einen dreijährigen umgewandelt und die damit verbundene Vermehrung der Lehrkräfte sofort durchgeführt. Ueber 350 junge Männer waren schon bis 1876 herangebildet worden, von denen über 300 im Schuldienst standen. Provinzial-Schulrat Spieker fand ehrende Worte für den Jubilar Gerdes und wünschte ihm auch zu seiner ferneren Arbeit gute Erfolge, weiter gedachte er der Auricher Katechismusschule, die von Christian Eberhard gegründet worden war und nunmehr im neuen Seminargebäude untergebracht werden solle. Das Schlußwort sprach Seminardirektor van Senden, der der jungen Anstalt Gottes Segen wünschte.

Nur fünfzig Jahre hat das neue Gebäude seiner eigentlichen Bestimmung dienen können. Die heutige Zeit fordert vom jungen Lehrer eine gründliche wissenschaftliche Ausbildung, die er sich nur an der Hochschule oder an der Akademie erwerben kann. So mußte das Auricher Seminar wie alle übrigen in Deutschland zu Ostern 1926 seine Pforten schließen, nachdem es den letzten Jahrgang seminaristisch gebildeter Lehrer ins Berufsleben entsandt hatte. D.

Vom Emder Hafen

In den Emder Hafen liefen ein die beiden deutschen Motorsegler „Ellen", Kapt. Knüppel und „Käte Oltmanns", Kapt. Oltmanns, die beiden deutschen Seeleichter „Hans Otto", Kapt. Conze und „Matthias", Kapt. Feindt, sowie der schwedische Dampfer „Bjoerkö", Kapt. Lindhe.

Den Hafen verließen der deutsche Dampfer „Arthur Kunstmann", Kapt. Zimmermann, die beiden deutschen Seeleichter „Irene Kiehn", Kapt. Schmidtshofen und „Grete Kiehn", Kapt. Bröker, der deutsche Motorsegler „Delfyn", Kapt. Meeder und der holländische Motorsegler „Osterschelde", Kapt. Kramer.

Von den Emder Heringsfischereien.

Von der zweiten bezw. dritten Fangreise kehrten in den Emder Hafen fünf Logger mit einem Gesamtfang von 2694 Kantjes Heringe zurück. Bei der „Dollart"-Heringsfischerei löscht der Logger AE 61 „Iltis", Kapt. H. Binder, 662 Kantjes. Die restlichen vier Logger legten bei der „Großer Kurfürst"-Heringsfischerei an und löschten ihre Ladung. Es sind dies die Logger AE 105 „Gr. Fr.-Burg", Kapt. Fr. Aumann, 263 Kantjes, AE 109 „Heinr. Brons", Kapt. Tj. Regensdorf, 415 Kantjes, AE 120 „Fr. Suthmeier", Kapt. W. Möhlmann, 979 Kantjes und AE 95 „Marie", Kapt. D. Lammers, 375 Kantjes.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. A. VI. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland" über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland" gültig. Nachlaßstaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland"; B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Fritz Brockhoff (in Urlaub), Stellvertreter: Siegfried Siefkes, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Zachao, beide in Leer. Lohndruck: D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Gemeinde Folmhusen.

Die Reinigung der Grenzgräben zwischen dem Lüdeweg und Oldeweg-Schloot hat bis zum 1. Oktober zu erfolgen.

Im Schautermin nicht schaufreie Gräben werden auf Kosten der Säumigen ausverdungen.

Der Bürgermeister.

Zu verkaufen

Im Auftrage der Erben des Kolonisten **Bernhard Pruin** in **Völlenerfehn** werden wir am

Dienstag, d. 4. Aug. d. J.,

nachmittags 6 Uhr,

an Ort und Stelle folgende Sachen öffentlich meistbietend auf 3 monatliche Zahlungsfrist versteigern:

4 bis 5 vierdupsaat

Roggen

— in Hocken stehend —

1 Acker **Hafer** —

auf dem Halm —

2 Läuferschweine,

1 tragende Sau,

1 Schaflamm,

mehrere Hühner.

Leer. Dr. Leemhuis & Dr. Helbig, Notare.

2 Gummiunterwagen, gut bereift, zu verkaufen

E. Krieg, Leer, Westerende 46.

Ein Wurf stammberechtigte

Sau- u. Eberferkel

sowie einen deckfähigen stammberechtigten

Eber zu verkaufen.

J. Dononelli, Collinghorst

Ferkel hat zu verkaufen

Andr. Meyer, Holtland.

Verkaufe prima Ferkel

Brouwer, Folmhusen.

Stellen-Angebote

Saubere Putzfrau

für Freitags und zur Wäsche gesucht. Zu erfrag. b. d. OTZ. Leer

Mädchen

für die Tagesstunden auf sofort gesucht.

Wo? sagt die OTZ. Leer.

Zu mieten gesucht

3- bis 4-Zimmerwohnung gesucht zum 15. September oder 1. Oktober in Leer, Loga oder Heisfelde. Angebote unter **L 641** an die OTZ. Leer.

ARIENHELLER

DAS ERFRISCHENDE MINERALWASSER

Alleinige Niederlage für Leer:

U. Brouwer, Biergroßhandlung, Leer-Ostfr. Fernr. 2370

Zu vermieten

Habe zum 15. August 1936 eine

2-Zimmerwohnung

zu vermieten

Heisfelde, Landstraße 54 hinten

Verloren

Goldene Halskette verloren!

Gegen Belohnung abzugeben bei Lührs, Detern.

Vermischtes

Einjähriges, fast schwarzes, hornloses

Rind

abhanden gekommen.

Nachrichtgeb. erhält Belohnung.

Remels. Eilert Weers, Bauer.

Prima fettes **Hammelfleisch**

Pfd. 80—90 Pfg.

Gebr. Meyer, Warsingsfehn

Fernruf Neermoor 67

Goldene Medaille London u. Paris 1935

der Beweis, dass auch Ihre

Sommersprossen

u. Hautunreinigkeiten durch Dr. Druckreys

Drula Bleichwachs

restlos beseitigt werden (M 2.25 franko)

Nur in Apotheken erhältlich

Bestimmt: Löwen-Apotheke.

Bohnen-Einmachefässer

in jeder Größe, **sehr billig.**

Herm. Harms, Leer

Adolf-Hitlerstraße 22. Tel. 2009.

Eintopfgläser

Zubindegläser

und Steintöpfe

sehr preiswert bei

Meenke Kaiser, Firrel.

Schweine-Schmalz eigener Auslassung in ½ kg-Paketen 90 Pfg.

Gebr. Meyer, Warsingsfehn.

Fernruf Neermoor 67.

Fahrt ins Blaue

am Sonntag, dem 9. August 1936.

Abfahrt Leer 14.20 Uhr, Rückkehr 23.20 Uhr. Fahrpreis einschl. Kaffee und Kuchen 2.55 RM. Karten müssen bis Freitag, den 7. August, abends, gelöst werden, später werden nur noch einzelne Karten ausgegeben.

Reichsbahndirektion Münster (Westf.)

Köstritzer Scharzbier sparen, grundverkehrt

Der Körper braucht's, denn Schwarzbier nährt

Sind Sie in Druck-?

ZOPFS DRUCK LEER

sachen richtig beraten!

Wir helfen Ihnen!

Wenden Sie sich an die Buchdruckerei

D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H.,

Leer, Brunnenstraße 28 / Ruf **2138**

Frische Leberwurst, ½ kg 1.- Mk.

Frische Rotwurst, ½ kg 0.90 Mk.

Gebr. Meyer, Warsingsfehn

Fernruf Neermoor 67

Fetter Speck, trocken,

½ kg 85 Pfg.

Gebr. Meyer, Warsingsfehn.

Fernruf Neermoor 67.

Hühneraugen Warzen Hornhaut

werden inf. der Tiefenwirkg. auch in den hartnäck. Fällen todsicher unter Garantie innerh. 5—6 Tag. restl. m. Wurzel beseit. d.

Hühneraugen-Rapid bestimmt erhältlich

Germania-Drog. Joh. Lorenzen.

Bestellg. auf dicke Johannisbeer **5 kg 1.35, Sauerkirsch.** ½ **kg** 35 nimmt entgegen

Fr. Peters Leer, Bremerstr.

Porree- u. Grünkohlpfl. vorr. D.O.

Foto-Spezial-Haus

Paßbilder schnellstens!

Fritz Drees + Leer

Fotografenmeister

Fernruf 2890

Die Hebung der 2. Rate der Kirchensteuern

für das Rechnungsjahr 1936/7 findet statt vom 3.—7. August und zwar in derselben Höhe wie im Vorjahre.

Die alten Steuerzettel sind mit zubringen.

Der Kirchenrat der luth. Gemeinde, Leer.

Sprechstunden in Jemgum

Gasthof Tammen

Mittwoch nachmittags.

Dr. Bruns, Rechtsanwalt.

Weener.

Eine kleine Anzeige

in der OTZ. hat stets großen Erfolg.

Von der Reise zurück!

Hedwig Wolckenhaar,

staatl. gepr. Masseurin und Heilgymnastin,

Leer, Mörkenstraße 12.

Verreist

Anne-Liese Zopfs

Lichtbildnerin, Leer

Familiennachrichten

Nach kurzer Krankheit wurde der S. A.-Mann

Rolf Köster

S. A.-Sturm 9/1 Leer

durch den Tod aus unserer Mitte gerissen.

Er starb im Glauben an den Führer und sein Deutschland.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

S. A.-Sturm 9/1.
S. A.-Sturmbann III/1.
S. A.-Standarte 1.

Sturm 9/1 nimmt geschlossen an der Beerdigung teil.

Leer i. Ostfr., Wilhelmshaven, Ihrhove und Aurich, den 3. August 1936.

Aus dem Sanatorium Eberbach bei Heidelberg erhielten wir am 1. August die Nachricht, daß mein jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Hans

nach langem Leiden, in fast vollendetem 23. Lebensjahre verschieden ist.

Die Einäscherung erfolgte in Heidelberg.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Hermann Adena
nebst Familie.

Heisfelde, Jerusalem, Leer, 3. August 1936.

Gestern mittag entschlief sanft in dem Herrn, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester, meine liebe Enkelin, unsere Nichte und Cousine

Alide

in ihrem fast vollendeten 33. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Nanne Wolberts und Frau
geb. Helmts
nebst Kindern und Angehörigen.

Beerdigung: Donnerstag, den 6. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Landesbibliothek Oldenburg